

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949**

54 (1.10.1949)



# BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung  
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 54

Karlsruhe, Samstag, den 1. Oktober 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

## Atomkrieg würde die Zivilisation vernichten

### Werden die Westmächte Tito helfen?

#### Flottendemonstration in der Adria?

BELGRAD. Diplomatische Kreise der Westmächte in Belgrad sollen eine gemeinsame britisch-amerikanische Flottendemonstration in der Adria befürworten, wie am Freitag in der jugoslawischen Hauptstadt verlautete. Eine derartige Demonstration könnte, so glaubte man, den Kreml veranlassen, mit militärischen Maßnahmen gegen Tito zurückzuhalten. Der Gedanke einer angelsächsischen Flotten- oder Luftdemonstration wird wahrscheinlich in der kommenden Woche bei einer Zusammenkunft der Balkan-Militärattachés der Westmächte in Triest erörtert werden. (AFP - INS)

#### USA wollen kein Wettrüsten

##### Langstreckenbomber sichern amerikanische Ueberlegenheit

WASHINGTON (dpa). Die Vereinigten Staaten beabsichtigen nicht, sich in ein Atomwettrüsten mit der Sowjetunion einzulassen, erklärte am Freitag der Sprecher der Demokraten im Senat, Senator Lucas, in einer Rundfunkansprache. „Ein Atomwettrüsten“ fügte er hinzu, „könnte zum totalen Krieg und zum Ende unserer gesamten Zivilisation führen“.

Die Nachricht über die Herstellung einer Atomwaffe durch die Sowjetunion bedeute nicht eine verstärkte Kriegsgefahr.

„Die Männer im Kreml wissen, daß ein Krieg eine furchtbare Katastrophe sowohl

für Rußland als auch für die USA wäre.“ Die Vereinigten Staaten seien entschlossen, auf militärischem Gebiet den Russen vorauszu bleiben. Dazu gehörten Langstreckenbomber und ferngelenkte Geschosse.“

#### 500000 Stahlarbeiter in den Streik getreten

PITTSBURG. (dpa). 528 000 Stahlarbeiter in den Vereinigten Staaten streiken seit Freitag Mitternacht.

Der Vorsitzende der Metallarbeitergewerkschaften des amerikanischen Gewerkschaftsbundes CIO, Philip Murray, gab den Streikbeschluss bekannt, nachdem letzte Versuche des von der Regierung beauftragten Vermittlers zu einer Schlichtung zwischen den Stahlgesellschaften und den Gewerkschaften gescheitert waren. Bei den Auseinandersetzungen der beiden Parteien geht es vor allem um die Beiträge für Pensionen und Versicherungsschutz.

Der Pressechef des Weißen Hauses, Charles Roß, erklärte, Präsident Truman beabsichtige nicht, nochmals in diese Auseinandersetzung einzugreifen. Durch den Streik der Stahlarbeiter droht die Lahmlegung von metallverarbeitenden Industrien mit einer weiteren halben Million Beschäftigten.

#### Klare Fronten

Die Debatte über die Regierungserklärung mag dem Beobachter auf der Tribüne des Bundeshauses zuweilen als sinnlos erschienen sein. Sie war zumindest außerordentlich zeitraubend. Selbst zahlreiche Abgeordnete spendeten dem jüngsten Mitglied des Hauses, Hans Löffel (WAV), ostentativ Beifall, als er im Turnus der zweiten Garnitur auf seine Rede verzichtete, „um die Herren Minister auf den Regierungsbänken nicht länger daran zu hindern, an die Arbeit zu gehen.“ — Auch

#### Heute in der AZ

Darf Stich wieder als Arzt tätig sein?

Von Heidelberg zum Mars

Des Winzers Arbeit und Freude

Die Gewerbefreiheit in Württemberg-Baden

Für die Frau:

Eine Lady aus dem Volk / Der Ruf der Mütter / Elly Heuß-Knapp

manche anderen Abgeordneten hätten besser auf ihre Redezeit verzichtet; jene vor allem, die die erste und nach ihrer Ansicht beste Gelegenheit benutzten, die Heim-ins-Reich-Parolen für Österreich und die Sudetenlande aufzuwärmen.

Aber trotz mancher rhetorischer Entgleisungen, die nach Ansicht des Bundeskanzlers auf den Mangel an politischen Fingerspitzengefühl zurückzuführen sind, und trotz der zermürbenden Dauer der Redeflut erfüllte die Debatte über die Regierungserklärung dennoch ihren guten Zweck. Nach der knappen Stimmenmehrheit für den Bundeskanzler war es für die Regierung um so dringlicher, die Positionen der Parteien kennen zu lernen. Vor allem mußte das Kabinett erfahren, ob überhaupt und bis zu welcher Grenze die Opposition dem Regierungskurs zu folgen gedenkt. Auf diese bis dato offene Frage gaben die Sprecher der Sozialdemokratie, Dr. Kurt Schumacher, Erich Ollenhauer und Professor Carlo Schmid, eine völlig unzweideutige Antwort. Die Reihenfolge Schumacher-Ollenhauer-Schmid ließ vom massiven Angriff über die beredte Argumentation bis zum geistigen Florettgefecht die vielfältige Skala erkennen, die der Opposition zur Durchsetzung ihrer Ziele zur Verfügung steht. Die wichtigste Feststellung, zu der sich die drei sozialdemokratischen Redner übereinstimmend bekannten, ist die Absicht der Opposition, nicht um jeden Preis im Schmolzwinkel zu verharren, sondern im positiven Gestaltungswillen den Kurs der in einem schmalen Boot sitzenden Regierung zu beeinflussen. Übereinstimmend ließen die Sozialdemokraten aber auch keinen Zweifel darüber, daß die Regierung einen verbissenen und gefährlichen Gegner finden wird, wenn die Besserung der sozialen Not denen geopfert werden soll, die von den Sozialdemokraten Besitzbürger genannt werden.

Aus diesem Grunde verwahrte sich Dr. Kurt Schumacher in der Generaldebatte vor allem gegen den Ton der Regierungserklärung, der so klang, als sei die Not im Volke halb so schlimm. Deshalb auch bemängelte der SPD-Vorsitzende das Fehlen konkreter Substanz auf den 25 Seiten dieses Manuskripts, in dem sich kein einziges Mal das Wort Arbeiter fand, keine Anerkennung für die Gewerkschaften, keine Silbe für die Nazi-Verfolgten, keine Hoffnung für die Vertriebenen, keine Hilfsaktion für die Schwerbeschädigten und nur ein einziger Satz über die unabdingbare Forderung der Arbeiterschaft nach Sozialisierung. Diesen Satz des Bundeskanzlers über eine „mögliche Aenderung der Eigentumsverhältnisse“ entlarvte Erich Ollenhauer in seiner mit erfreulicher Schlichtheit geführten Argumentation als das, was er war: eine höfliche, aber unverbindliche Verbeugung des Bundeskanzlers nach links. Hätte nämlich Dr. Adenauer, so sagte Erich Ollenhauer mit

#### Bundestag fordert Demontagestop

##### „Unerträgliche Belastung der neuen deutschen Demokratie“

BONN (dpa). Der Bundestag sprach auf seiner Sitzung am Freitag mit großer Mehrheit die Bitte nach einem Demontagestop aus. In seinem Appell, dem ein SPD-Antrag zu Grunde lag, stellt der Bundestag im einzelnen fest, daß die fortwährenden Demontagen das Gesunden der Wirtschaft verhindern und das neue deutsche demokratische Staatswesen unerträglich belasten.

In einer Zeit, in der mit Hilfe des Marshall-Plans alle Anstrengungen gemacht werden sollten, um die vorhandenen Produktionskräfte Europas so gut wie möglich auszunutzen, würden in Deutschland unentbehrliche Anlagen zerschlagen.

Auf diese Weise werde der vom Marshall-Plan erstrebte Ausgleich der deutschen Zahlungsbilanz unmöglich gemacht. Der Bundestag hoffe daher, daß Frankreich, Großbritannien und die USA die Demontagelisten erneut

nachprüfen lassen und bis zu einer endgültigen Entscheidung einen Demontagestop verfügen.

##### „Thyssenhütte demoliert“

DÜSSELDORF (dpa). Zuständige Vertreter der deutschen Stahlindustrie wiesen am Freitag in Düsseldorf darauf hin, daß das Schicksal der wertvollsten für die Demontage vorgesehenen deutschen Industriewerke besiegelt sein werde, wenn vielleicht in einigen Monaten mit einem Demontagestop zu rechnen sei. Der Zeitraum für die Demontage der Thyssenhütte sei ursprünglich auf vier bis fünf Jahre geschätzt worden. Die Demontage-Objekte in der Thyssenhütte seien aber schon jetzt zu etwa 30 Prozent durch forcierten Abbau demoliert, daß kaum ein Empfängerstaat gewillt sein werde, sein Reparationskonto durch Übernahme eines Schrotthaufens zu schmälern.

## Erpressungsmethoden der ungarischen Geheimpolizei

### Die Freundin gefoltert — Britischer Telefonist sollte zum Verrat gezwungen werden

LONDON (dpa). Der britische Fernsprechtechniker Wallace Harrison, der bis zum Juli der britischen Gesandtschaft in Budapest zugeteilt war, berichtete am Freitag über einen ungewöhnlichen politischen Erpressungsversuch der ungarischen Behörden. Harrison wurde am zweiten Juli von Angehörigen der ungarischen Geheimpolizei entführt und aufgefordert, eine Liste „ungarischer Verräter“ zu beschaffen.

Er berichtete, daß er wenige Tage nach dem Verschwinden der ungarischen Telefonistin der Gesandtschaft, Anita Torbagyi, einen Telefonanruf erhalten hätte, daß er sich gegen zehn Uhr abends vor dem Budapester Kunstmuseum einfinden solle, falls er an dem Aufenthalt seiner Freundin und Kollegin interessiert sei. Als er am verabredeten Ort eintraf, sei er in einen Kraftwagen gezwungen worden, der ihn in eine luxuriöse Privatwohnung einer Budapester Vorstadt brachte. Dort sei er ausgefragt worden. Schließlich sagte man ihm nach einstündigem Verhör: „Wenn Sie uns eine Liste ungarischer Verräter geben, werden wir Frau Torbagyi schonen. Wenn nicht, dann ...“. Er habe geantwortet, er kenne keine solche Liste und würde sich auch auf eine Erpressung nicht einlassen. Daraufhin sei das Licht im Zimmer ausgelöscht und ein starker Scheinwerfer auf ihn gerichtet worden. Der ungarische Geheimpolizist habe ihn zwei Stunden lang lediglich angestarrt und kein Wort gesagt. Dann habe man

Frau Torbagyi hereingeschleift. Ich kannte sie kaum wieder. Vorher eine gesunde junge Frau, war sie in den vier Tagen völlig zum Wrack geworden.

Sie zeigte zwar keine Spur von Mißhandlungen, doch verriet mir ihr Gesichtsausdruck, daß sie völlig zusammengebrochen war. Frau Torbagyi sei darauf wieder hinausgeführt worden, und der Geheimpolizist habe ihm gesagt: „Nun, Mr. Harrison, Sie

haben sie jetzt gesehen. Ich gebe Ihnen bis zum zehnten Juli Gelegenheit, sich Ihre Antwort zu überlegen. Wenn Sie irgendjemanden davon erzählen, wird Frau Torbagyi das mit ihrem Leben bezahlen müssen.“

Harrison berichtet, er sei dann wieder zurückgefahren und habe anschließend mehrfach Versuche erlebt, ihn wegzulocken. Aus Furcht um das Leben der Frau Torbagyi habe er zunächst niemanden von seinem Erlebnis erzählt, doch habe er sich schließlich entschlossen, in der Gesandtschaft darüber zu berichten. Die Gesandtschaft habe ihn dann sofort mit dem Flugzeug nach London schaffen lassen. (Reuter.)

#### Der Skandal im Stuttgarter Landwirtschaftsministerium

##### 1 Jahr 9 Monate Gefängnis für Frank — Er war schlecht beaufsichtigt

STUTTGART. (Iwb). Nach fünfjähriger Verhandlung verurteilte die Strafkammer Stuttgart am Freitag den ehemaligen Abteilungsleiter im Landwirtschaftsministerium, Frank, wegen Untreue, Betrugs, Diebstahls, Kriegswirtschaftsverbrechen und anderer Delikte zu einem Jahr und neun Monate Gefängnis und einer Geldstrafe von 5000 DM.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, dieser Prozeß habe in der Öffentlichkeit einiges Aufsehen erregt, weil Dinge zur Sprache gekommen seien, die das Landwirtschaftsministerium betrafen, Frank sei nicht genügend beaufsichtigt worden und habe schalten und walten können, wie er wollte. Der Angeklagte habe gehört, daß die Weinzuteilungen im Ministerium sehr großzügig gehandhabt worden seien. Das Gericht habe zwar kein Verfahren gegen das Ministerium durchgeführt, aber es hätte die Aufgabe gehabt, alle Erschwerungsgründe und alle Milderungsgründe zu berücksichtigen, der Hauptanklagepunkt, die Untreue gegen das Ministerium sei bejaht worden. Das Gericht habe den Angeklagten nur wegen der privaten Tausch-

geschäfte verurteilt, bei denen er seine Verfügungsberechtigung mißbraucht und eine Untreue gegen das Ministerium begangen habe. Frank werde aber weitgehend von der Tatsache entlastet, daß er von niemanden kontrolliert worden sei.

##### Heidenheimer Totogewinner erhält sein Geld

HEIDENHEIM. (Iwb). Der Heidenheimer Totostellenleiter Radzik, der dieser Tage wegen Betrugsversuches von der Polizei verhaftet wurde, hat ein teilweises Geständnis abgelegt. Durch Umfrage der Polizei bei der Heidenheimer Bevölkerung konnten keine neuen Betrugsversuche aufgedeckt werden, so daß anzunehmen ist, daß die unterschlagenen Beträge nur geringfügig sind, dem Betrogenen Gewinner, der mit elf richtigen Tipps DM 3429.— zu beanspruchen hat, wird der Gewinn von der Totogewinnerschaft in Stuttgart, sobald das gerichtliche Urteil das Verschulden des Wettannahmeleiters bestätigt, in voller Höhe ausbezahlt werden.

#### Unwetterkatastrophe fordert 80 Tote

MADRID. (dpa). Die Unwetterkatastrophe, die am Mittwoch die südlichen und östlichen spanischen Provinzen verheerte, hat 80 Todesopfer und mehrere hundert Verletzte gefordert. Die Ernteschäden durch die Überschwemmung belaufen sich auf mehrere hundert Millionen Peseten. Im Gebiet von Sevilla konnten die Bahn- und Straßenverbindungen noch nicht wieder hergestellt werden. (AFP).



# In Amman tanzt das Volk um seinen König

### Gleichzeitig verhandelt die UNO über wichtige Wirtschaftsprojekte

Die Rückkehr König Abdullahs in seine Hauptstadt Amman wurde in Jordanien als Volksfest begangen. Das ganze Land war in Bewegung. Wer in den von Jordanien besetzten Teilen Palästinas den Krieg mit vollem Beutel überstanden und dazu politisch auf die richtige Karte gesetzt hatte, schloß sich der allgemeinen Völkerwanderung nach Amman an. Die Eisenbahn — soweit es im Lande eine gibt — gab ihre Fahrkarten zur Feier des Tages umsonst ab, und die zahlreichen Autobuslinien hatten Hochbetrieb. In allen Achsen krachend-wankten die „Wüstenbusse“ der Hauptstadt zu, bis auf die Dächer beladen mit Menschen. Zwischen uralten hochbeinigen und von Menschenfrucht in malerischer Beduinenkleidung überquellenden Fordwagen bähnten sich die eleganten amerikanischen Luxuslimousinen der reichen Stammesfürsten laut lupend den Weg durch die überfüllten Straßen Ammans. Die Stadt war zum Bersten voll von Menschen. Wer keine Freunde und Verwandte in Amman hatte, holte sich seine täglichen Mahlzeiten in einem der riesigen buntenfarbigen „Kelim-Zelte“ auf den öffentlichen Plätzen, in denen das Volk, wie an hohen Festtagen üblich, auf Kosten des Königs verpflegt wurde. Schlaflegenheit für Obdachlose boten die zahlreichen Baustellen. Seit aus dem Emirats Transjordanien das „ha-

schemitisch-jordanische Königreich“ wurde, lebt Amman in einem „Gründertaumel“. Das Ausmaß der Bautätigkeit läßt sich nur mit den Verhältnissen in dem wohnungsarmen, aber an Einwanderern reichen Israel vergleichen. Allerdings ist die Bautätigkeit in Israel behördlich geregelt und wird mit geliehenen Dollars finanziert. In Jordanien baut jeder, wie er will, aber mit eigenem Kapital. Geld hat man genug in Jordanien, das dank seiner zentralen Lage die Rolle eines politischen und wirtschaftlichen Transitlandes spielt. Rauschgift- und Waffenschmuggel sind, wie man sich im Nahen Osten zuraunt, für den Wohlstand der Jordanier von großer Bedeutung. Waffen kann man in Amman überall kaufen, und für Waffen besteht unter den stolzen Beduinen immer starke Nachfrage. Die alten Stützen aus der Zeit des ersten Weltkrieges sind längst durch die modernsten Modelle ersetzt. Bei den Trödiern in den Bazaren und bei fliegenden Händlern in allen Straßen finden sich, gut versteckt unter den Kleiden, Waffen aller Art, selbst Maschinenpistolen. Kommt ein Polizist des Weges, steht der Händler, der eben noch augenzwinkernd einem Beduinen seine Waffenvorräte vorgezeigt hat, harmlos vor seinem Stand, und die Waffeninteressenten widmen sich dem beliebten Tric-Trac-Spiel. In den paar Stunden während des Einzuges König Abdullahs ruhten auch diese Geschäfte. Dichte Menschenmassen umsäumten die Straßen, und Posten der Arabischen Legion sorgten für eine einigermaßen ausreichende Verkehrsregelung. Jetzt tauchten die Schußwaffen wieder auf, Zwischen den offiziellen Salutgeschüssen knallten von allen Seiten zahlreiche Freundsüsse aus oft erst kürzlich erstandenen Büchsen, und die vielen Vivat-Rufe wurden von den hohen Freudentrillern der Beduinenfrauen überhört. Auf dem großen Platz vor dem königlichen Schloss ritten Beduinen eine wilde Fantasia. König Abdullah sah von seinem Balkon aus zu. Neben ihm stand sein Lieblingssohn Naif, der den Monarchen auf der Reise begleitet hatte, und auch der begabte Kronprinz sah zu, dem nachgesagt wird, daß er gegen die „autokratischen Wünsche“ seines Vaters gelegentlich aufbegehre.

Am Abend klang die Festesfreude in einer gewaltigen Schmauserei aus. Das Volk hatte Grund dazu. Es hatte sich in Jordanien herumgesprochen, daß der König von seiner Reise Projekte mitgebracht hat, die die Stellung des Wüstenlandes Jordanien gewaltig aufbessern sollen.

Zu gleicher Zeit wie der König, wenn auch viel weniger beachtet, ist die neugebildete UNO-Wirtschaftskommission für den Nahen Osten unter Leitung des Amerikaners Clapp in Amman eingetroffen, um über die Beteiligung Jordaniens an den Erschließungsprojekten für den Nahen Osten zu verhandeln. Durch großzügige Bewässerungsanlagen sollen nicht nur das israelische Negeb-Gebiet, sondern auch ein großer Teil der jordanischen Wüste urbar gemacht werden. Als Arbeitskräfte sind in der Hauptsache Palästinaflüchtlinge vorgesehen, die im Gegensatz zu den jordanischen Beduinen über landwirtschaftliche Erfahrungen verfügen.

# Die DWK sucht Dumme

Bundewirtschaftsminister Prof. Erhard hat den Abschluß eines Handelsabkommens mit der Ostzone als nahe bevorstehend angekündigt.

Fr. Auch nach Aufhebung der Blockade sind Rohstoffe, Hilfsmittel und Ersatzteile in der Ostzone rar. Es fehlt immer noch an allen Ecken und Enden, obwohl seit Mai ohne vertragliche Basis wahrscheinlich weit mehr Maschinen, Werkzeuge und industrielle Ausgangsprodukte aller Art aus den Westzonen nach dem Osten abgeflossen sind, als dies mit einem Interzonenhandelsvertrag der Fall gewesen wäre. Aber die Situation war, als die Sowjets die Abzerrung Westberlins formell beendeten, in ihrer eigenen Okkupationszone derart katastrophal, daß selbst wilde Einfuhren in fünf Monaten die Lächer auch nicht halbwegs zu stopfen vermochten, die man in der Notzeit der Gegenblockade in immer größerem Umfang hatte aufreißen müssen. Was dabei arbeitslos wurde, hatte die Wahl zwischen dem Eintritt in die „Volkspolizei“ oder der Dienstverpflichtung in den Uran-Bergbau.

Einiges hat sich seitdem in den industriellen Arbeitsmöglichkeiten gebessert, aber keineswegs so durchgreifend, daß die sowjetische Besatzungsmacht und die von dieser gegängelte Deutsche Wirtschaftskommission ihrer größten Sorgen bereits entbunden wären. Die Sowjets bestehen nach wie vor auf ihren Reparationen aus der laufenden Produktion, die vielerlei sowjetischen Staats-Außenhandelsagenten außerdem auf Vorrangbelieferung zu Preisen, die im Regelfalle unter den Gestehungskosten liegen. Selbst wenn es nur diese Bedarfsträger gäbe, wäre die gegenwärtig vorhandene Rohstoffdecke zu dünn. Der Bedarf der Bevölkerung zählt dabei heute so wenig wie gestern. Aber es müssen die Außenhandelsverträge mit den Ostblockstaaten erfüllt werden; es werden weiterhin Waren für den Export der DWK benötigt, ohne deren Bereitstellung es unmöglich ist, dringend benötigte Produktionsgrundlagen herbeizuschaffen, was zumeist auf dem Kompensationswege geschieht. Schließlich müssen die staatlichen HO-Läden beliefert werden, eine der wichtigsten Finanzquellen des DWK.

Diesen vielfachen und auch vielfach sich überschneidenden Anforderungen ist die ostzonale Produktion nicht gewachsen. Nach

außen gibt sich zwar die DWK den Anschein, als ob alles in bester Ordnung und die Erfüllung der utopischen Produktionspläne ein Kinderspiel sei. Wie wenig dies zutrifft, offenbart sie aber selbst mit Machenschaften und in der Art, wie sie Dumme sucht, die ihr aus der Patsche helfen sollen.

Seit einigen Monaten schon sind Agenten der DWK auf einer Werbetour in Westdeutschland tätig. Ihr Angebot lautet: Westdeutschland soll der ostzonalen Textilindustrie Rohstoffe zur Weiterverarbeitung in Lohn übergeben. Dagegen wäre nichts einzuwenden. Aber nun kommt das dicke Ende: Die ostzonale Textilindustrie sollen bei solchen Geschäften rund 50 Prozent der aus Westdeutschland angelieferten Rohstoffe als sogenannte Spinn- und Webverluste gratis einbehalten. Zusätzlich soll Westdeutschland die zurückzuliefernden 50 Prozent Fertigtware aus der Ostzone in horrenden Westmarkpreisen bezahlen.

Der normale Spinn- und Webverlust liegt äußersten Falles bei 25 Prozent. Das heißt also, daß die DWK weitere 25 Prozent für sich zu vereinnahmen wünscht, womit sie dann die westdeutschen Textilpreise weitgehend unterbietet und Westmarkbeträge für Einkäufe im Westen oder zur Unterstützung der KP erlangen könnte.

### Berlin soll zu Westdeutschland

BONN (dpa) Die wirtschaftliche Lage und die zukünftige Stellung Berlins in der deutschen Bundesrepublik wurden am Freitag in der Sitzung des Bundestages erörtert. Die Sozialdemokratische Partei forderte, die Bundesregierung solle in ihrem Haushaltsplan einen Betrag zur Deckung des Berliner Haushalts-Defizits einsetzen. Die Berliner Bürgermeisterin, Frau Louise Schröder, betonte in diesem Zusammenhang Berlin wolle keine Unterstützung sondern Rohstoffe, Maschinen und Kredite Berlin wolle in die Wirtschaft eingeschaltet werden und brauche Aufträge. Man solle außerdem Behörden der Bundesregierung nach Berlin verlegen. Der Bundestag billigte dann mit überwältigender Mehrheit einen Antrag der Sozialdemokratischen Partei, Groß-Berlin als zwölftes Land in die Bundesrepublik einzubeziehen.

# Kurz gemeldet

**Bonn.** Der Bundestag entschied am Freitag die Frage, ob Frankfurt oder Bonn Sitz der Bundesorgane sein soll, einem Ausschuss zu überweisen. Dieser Ausschuss soll prüfen, in welcher der beiden Städte die Organe des Bundes am schnellsten arbeiten können und wo die geringsten Investitionen zu machen sind.

**Frankfurt.** Der bisherige amtierende amerikanische Vorsitzende des Zweimächtekontrollamts, R. K. Phelps, beabsichtigt, in Kürze in die Vereinigten Staaten zurückzukehren. Er war seit 1945 in Deutschland und hat sich maßgeblich an der Organisation der Militärregierung im amerikanischen Besatzungsgebiet beteiligt.

**Wiesbaden.** Das Hessische Kabinett hat jetzt endgültig beschlossen, die Zahl der Minister von acht auf fünf herabzusetzen.

**München.** Das neu geschaffene Patentamt für die Bundesrepublik Deutschland nimmt am Samstag im Bibliotheksgebäude des Deutschen Museums in München seine Tätigkeit auf.

**Hamburg.** Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm sieht in der Abwertung des Pfund Sterling die Gefahr, daß die Transporte zu den Benelux-Häfen abwandern und die deutsche Frachtenkonkurrenz weiter zurückgeworfen wird. Dies müsse sich nach seiner Ansicht entscheidend auf die deutsche Seeschifffahrt auswirken.

**Berlin.** Die amerikanischen Luftbrückenmaschinen stellten am Freitag ihren Dienst nach Berlin ein.

**Paris.** Die vor einer Woche ausgebrochene französische Regierungskrise, bei der es um die Frage von Teuerungszuschlägen für die Arbeiterlöhne geht, war am Freitagabend immer noch ungelöst. Eine vom Ministerpräsident Queuille einberufene Kabinettsitzung mußte abgesagt werden.

**Paris.** In Paris geht das Gerücht um, daß der französische Staatspräsident Auriol am 18. Oktober, dem Tag des Zusammentritts der Nationalversammlung, zurücktreten werde. INS erfährt hierzu, daß der jetzige Ministerpräsident Henri Queuille die größten Aussichten habe, Nachfolger Auriols zu werden.

**Lissabon.** General Franco wird nach einer amtlichen Bekanntgabe vom Freitag vom 22. Oktober mit dem Schiff zu seinem angekündigten Staatsbesuch in Lissabon eintreffen.

**Prag.** Der Prager Rundfunk gab am Freitagabend bekannt, daß Polen ebenso wie Ungarn seinen Freundschaftspakt mit Jugoslawien gekündigt hat.

**Athen (dpa).** Der wegen Teilnahme an einem bewaffneten Aufstand vor vierzehn Tagen zum Tode verurteilte Kommunistenführer Demosthenes Gheorghiu wurde am Freitag hingerichtet.

### Wiedergutmachungsgesetz in Kraft

FRANKFURT. Die in den vier Ländern des amerikanischen Besatzungsgebiets erlassenen Gesetze zur Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts sind nach einer Verlautbarung des Büros des amerikanischen Hohen Kommissars vom Freitag in Kraft getreten. Sie stimmen bis auf kleine Einzelheiten überein.

Die Gesetze berücksichtigen alle Personen, die während des Nationalsozialistischen Regimes aus politischen, rassistischen, religiösen oder weltanschaulichen Gründen verfolgt wurden und dabei Schaden an Leib und Leben, Gesundheit, Freiheit, Vermögen, Besitz oder wirtschaftlichem Fortkommen erlitten haben. Die bisher geltenden Entscheidungsgesetze sahen lediglich die Rückgabe feststellbarer greifbarer oder nicht greifbarer Vermögenswerte vor. Ansprüche auf Grund der neuen Bestimmungen müssen spätestens bis zum ersten April nächsten Jahres angemeldet werden.

### Inseln verschwinden im Meer

LONDON (dpa). Das britische Kolonialamt gab am Montagabend bekannt: „Wir haben eine Insel verloren“. Damit nicht etwa die Labour-Regierung beschuldigt wird, das britische Empire zu liquidieren, ergänzte der Sprecher des Kolonialamtes, müsse gesagt werden, daß eine jener Inseln verschwunden sei, die sich absonderlich „benehmen“. So sei im vergangenen Jahre von der St. Brandon-Gruppe im Indischen Ozean die Insel Fou ins Meer getaucht. Die Insel Avocaire verschwand ebenfalls, hob sich dann aber wieder. Die Falken-Insel der Tonga-Gruppe im Stillen Ozean ist sogar dreimal verschwunden und auftaucht. Als sie das letzte Mal auftauchte, segelte der Ministerpräsident der Insel Tonga mit großer Begleitung hinüber und konnte noch rechtzeitig die Flagge von Tonga hissen. Dann verschwand die Insel erneut.

### Wie wird das Wetter?

#### Leichter Temperaturrückgang

Übersicht: Süddeutschland liegt im Grenzbereich zwischen einer über Südost-Frankreich gelegenen schwachen Störung und einem vom mittelländischen Hoch bis nach Nordwestdeutschland reichenden Hochdruckkeil. Dabei sickert von Norden her etwas kühlere Luft in unser Gebiet ein.

Vorhersage des Amts für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Sonntagabend: Meist wolkgig, vorübergehend auch aufheiternd, morgens und nachmittags zum Teil neblig, höchstens vereinzelt unbedeutender Niederschlag.

Höchsttemperaturen am Samstag 20 bis 22 Grad, am Sonntag 16 bis 20 Grad. Tiefsttemperaturen 9 bis 12 Grad. Schwache Winde um Nordost.

AZ, Badische Abendzeitung Verlagssort Karlsruhe, Verlag: Karlsruhe, Waldstr. 24, Tel. 7150-53, Verlagsleiter: Wilhelm Niekodem Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker Anzeigenleiter: Theodor Zwecker Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 24, Fernruf 7150-53.

Recht, die von den Gewerkschaften geforderte Ueberführung der Grundstoffindustrien in Gemeineigentum wirklich gemeint, so hätte er nicht einen anderen Wortlaut gewählt.

Auch Prof. Carlo Schmid, der über außenpolitische Fragen der Regierungserklärung sprach, bezeichnete die soziale Gerechtigkeit im Innern als die erste Voraussetzung für die Wirklichkeit außenpolitischer Initiative. Der Tübinger Professor war es auch, der einen in der Regierungserklärung geäußerten Entschluß als ausgesprochen weise bezeichnete. Den Entschluß nämlich, kein Außenministerium zu schaffen; denn nach seiner Ansicht gibt es Zeiten, in denen die Isolierung das beste Mittel für einen Staat ist, um sich selbst zu behaupten. Zum ersten Male auch sprach ein Sozialdemokrat davon, daß die Opposition der Regierung gerne geholfen hätte. Es wäre aber erforderlich gewesen, daß der Bundeskanzler das Plenum über den Verlauf der DM-Gespräche mit den Alliierten unterrichtet hätte. Die Meinung des SPD-Abgeordneten ist nicht von der Hand zu weisen, daß eine Diskussion in der Öffentlichkeit die amerikanischen Steuerzahler mit dem Ziele mobilisiert hätte, gegenüber den französischen Forderungen ihre eigenen Interessen zu wahren.

Wie die Opposition ihre Aufgabe auffaßt, formulierte Carlo Schmid mit den Worten: „Die Opposition ist keine Bremse, sondern der andere Beweg der deutschen Politik!“

# Wie steht der Dollar?

### Bank deutscher Länder gibt neue Kurse bekannt

FRANKFURT (dpa). Die Auslandsabteilung der Bank deutscher Länder hat am Freitagabend Richtlinien für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland zum neuen Wechselkurs veröffentlicht, in denen bestimmt wird, daß der neue Wechselkurs der D-Mark rückwirkend vom 19. September 1949 an in Kraft tritt, daß ab sofort der Devisen-An- und -Verkauf wieder freigegeben und den akkreditierten Außenhandelsbanken wieder die Verfügung über Auslandskonten nach Maßgabe der bisherigen Ermächtigungen gestattet ist. Als Umrechnungssätze der verschiedenen Auslands-Währungen zum US-Dollar werden in den Richtlinien folgende Kurse festgesetzt:

- England: 1 Pfund Sterling = 2,80 Dollar.
- Belgien: 1 US-Dollar = 50.— BFkS.
- Holland: 1 US-Dollar = 3,80 HFL.

# Wohleb glaubt an Wiedererstehen Gesamtbadens

KC. TUBINGEN. Der badische Staatspräsident Leo Wohleb ist, wie er am Mittwochabend vor dem Presseklub in Baden-Baden versicherte, davon überzeugt, daß sich das badische Volk bei einer Abstimmung für das Wiedererstehen des alten Landes Baden entscheiden wird. Auf jeden Fall müsse bei einer Volksabstimmung die Alternativfrage „Südweststaat oder Wiederherstellung Gesamtbadens“ lauten. Andernfalls könne der in Artikel 118 des Grundgesetzes vorgesehene Weg der Regelung durch Bundesgesetz nicht beschritten werden. Wenn Gesamtbaden wiedererstehe, schlage er eine dezentralisierte Verwaltung mit einem kleinen Regierungskörper in Karlsruhe und fünf Mittelinstanzen in Karlsruhe, Konstanz, Freiburg, Mannheim und Buchen oder Mosbach vor.

### Tübinger Kabinett hat noch nicht entschieden

TÜBINGEN. (DPA) Ministerialrat Professor Dr. Eschenburg erklärte am Dienstag als Stellvertreter des südwürttembergischen Innenministers vor der Presse in Tübingen, daß das

### Feierliche Verabschiedung von Dr. Heuß im Landtag

STUTTGART (AZ). Die Feierstunde des Württemberg-Badischen Landtags am Samstag, 1. Oktober 1949, die aus Anlaß des Ausscheidens des Bundespräsidenten Dr. Theodor Heuß aus dem Württemberg-Badischen Landtag stattfindet, wird vom Süddeutschen Rundfunk übertragen. Der Beginn der Feierstunde, zu der Bundespräsident Heuß und Frau Ely Heuß-Knapp ihr Erscheinen zugesagt haben, ist auf 12.30 Uhr festgelegt.

Der Finanzausschuß des Württemberg-Badischen Landtags hielt am Mittwoch seine 100. Sitzung ab. Die Mitglieder des Ausschusses berieten über die Errichtung einer Fachschule für Frauen in Tauberbischofsheim. Ferner wurde ein Schreiben des Finanzministeriums über die Frage der Trennungsschädigung für nicht am Wohnort beschäftigte Behördenangestellte erörtert.

### Gegen Rumba und Samba

KONSTANZ, (zwb). Der Gemeinderat von Ostrach bei Überlingen am Bodensee hat in seiner letzten Sitzung ein Verbot für Rumba und Samba dadurch ausgesprochen, daß er den Tanzkapellmeistern, für den Fall, daß sie bei der Gemeinde um eine Tanzerlaubnis nachsuchen, nahegelegt hat, Tänze dieser Art aus ihrem Repertoire zu streichen. Wer in Ostrach in Zukunft noch Rumba und Samba spielt, kann nicht mit einer Tanzerlaubnis rechnen.

# KARLSRUHE

Bald wieder im alten, neuen Heim

Wie so vieles, so sank auch im Jahre 1944 das Verlagsgebäude der Karlsruher Verlagsdruckerei, Waldstraße 28, in Schutt und Asche.

Nun konnte auf dem Dach des ehemaligen Verlagsgebäudes des „Volksfreund“ der Richtbaum aufgesetzt werden. Fleißige Hände



haben Stein auf Stein gesetzt, und in mühsamer Arbeit das wieder aufgebaut, was durch den Krieg, den die angezettelten haben, die einst unberechtigt Haus und Vermögen des Verlags an sich gerissen hatten, restlos zerstört wurde.

Die Handwerker versammelten sich, um diesen neuen Abschnitt des Verlags, dem in Zukunft derartige Schicksalsschläge, wie er sie im Dritten Reich ertragen mußte, erspart bleiben mögen, würdig zu begehen.

Nach dem Richtspruch des Poliers wurde nach alterwürdigem Brauch das Richtfest zünftig gefeiert.

## Buch-Ausstellung in der Aula der Städtischen Gewerbeschule

In der Zeit vom 1. bis 10. Oktober veranstalten die Karlsruher Buchhändler und Verleger in Verbindung mit den Städtischen Buchereien und dem Volksbund für Dichtung (ehemals Scheffelbund) eine Buch-Ausstellung, deren Besichtigung in der Aula der Städtischen Gewerbeschule empfohlen wird. Trotz der räumlichen Enge haben es die Aussteller verstanden, einen wesentlichen Ausschnitt aus dem zeitgenössischen Buchschaffen zu geben. Erfreulich vor allem, auch hier den ungeheuren Fortschritt feststellen zu können, der von einer beklagenswerten Ausstattung des vergangenen Jahres zu gewohntem Friedensstandard führte. Unerfindlich, warum dem Buch nicht alle Freunde der vergangenen Jahre treu geblieben sind, denn die Preise beweisen, daß die Verleger sich dem schmalen Geldbeutel anzupassen verstanden haben. Besonders begrüßenswert erscheint uns die Hervorkehrung des praktischen Buches in der Hand des Fachmannes.

Daß die Jugend nicht zu kurz kommt und Politik und Zeitgeschichte Aufnahme gefunden haben, möge für die Aufgeschlossenheit unserer Buchhändler sprechen. Die Damen werden Nützliches für Haus und Garten finden und sich mit Vergnügen bei dem VIELERLEI der schönen Literatur verweilen.

# Darf Stich wieder als Arzt tätig sein?

Die Anfechtungsklage vor dem Verwaltungsgerichtshof Baden

Mit Verfügung vom 30. Juni 1949 hatte die Innere Verwaltung die dem Leiter der Karlsruher Frauenklinik in der Eisenlohrstraße, Dr. med. Friedrich Stich, im Jahre 1939 vom Reichsinnenministerium und 1945 vom badischen Ministerium des Innern widerruflich gegebene Genehmigung zur Ausübung des ärztlichen Berufes mit sofortiger Wirkung zurückgenommen. Sie hatte ihm die ärztliche Führung der Klinik, die Führung der Berufsbezeichnung als Arzt und die Führung des Dokortitels untersagt. Gegen diese Anordnungen hatte Stich beim Verwaltungsgerichtshof Baden Anfechtungsklage erhoben, der sich gestern in eingehender Verhandlung erneut mit diesem Fall beschäftigte. Der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Walz stellte als die Kernfrage der Untersuchung die Überprüfung der Beweggründe heraus, die die Verwaltungsbehörde seinerzeit veranlaßt hat, von ihrem Widerrufsrecht gegenüber Stich Gebrauch zu machen.

Trotz der ruhigen und sachlichen Verhandlungsführung durch den Präsidenten kam es im Lauf der Verhandlung wiederholt zu temperamentvollen Zusammenstößen, insbesondere als Dr. Emmelmann als Vertreter der Inneren Verwaltung die Gründe darlegte, die die Verwaltung zu ihrem Entschluß bewogen haben. Als er darauf hinwies, daß die Verwaltung auf Grund der von der brasilianischen Militärmission in Berlin erhaltenen Auskunft über die Schule in Brasilien, an der Stich seine ärztliche Ausbildung erfahren und promoviert hat, der Meinung gewesen sei, einem Betrüger zum Opfer gefallen zu sein, kam es zu lebhafter Unruhe im Publikum, und auch Stich selbst wehrte sich energisch gegen die Annahme, daß die Zulassung zur ärztlichen Tätigkeit durch ihn erschlichen sein könnte. Dr. Emmelmann gab zu, daß sich bei der

weiteren Prüfung des Falles die Möglichkeit eröffnete, daß die vorgelegten Urkunden echt sind und in Brasilien eine beschränkte Gültigkeit für die ärztliche Berufsausbildung hatten. Auch die Annahme, daß es sich bei der Aerzteschule in Brasilien um eine Schule für Korpufischer gehandelt habe, stieß auf lebhaften Widerspruch. Als Dr. Emmelmann darauf hinwies, daß die brasilianische Ausbildung nicht den Anforderungen entspreche, wie man sie in Deutschland für eine vollwertige ärztliche Berufsausbildung wünsche, und daß die Innere Verwaltung sich deshalb zum Widerruf der Genehmigung entschlossen habe, bezeichnete Stich diese Ausführungen als deutsche Ueberheblichkeit. Er habe in Karlsruhe 1600 Operationen ohne Todesfolge ausgeführt, und stelle seine ärztliche Tätigkeit gleichwertig der jedes deutschen Arztes an die Seite. Als neuen Vorwurf führte Dr. Emmelmann die Aufnahme von Infektionskranken in die Frauenklinik an, ohne jedoch, wie Stich dies wünschte, einen Fall zu nennen.

Präsident Dr. Walz wies darauf hin, daß der Vorwurf, daß es sich bei den von Stich vorgelegten Papieren um gefälschte Papiere handeln könne, nicht mehr stichhaltig sei, und daß Beanstandungen gegen seine ärzt-

liche Tätigkeit trotz sorgfältiger Ueberwachung nicht festgestellt werden konnten. Es blieben deshalb im wesentlichen für die Beurteilung zwei Punkte übrig: die geringere Qualität der Ausbildung in der brasilianischen Regimentschule gegenüber der deutschen Universitätsausbildung und die Tatsache, daß 1947 ein Verfahren gegen Stich wegen Abtreibung eingeleitet worden sei, das jedoch mangels Beweisen eingestellt wurde.

In eingehenden Ausführungen, die auch die Hintergründe beleuchteten, hatte Rechtsanwalt Dr. Schiele eingangs beantragt, die gegen Stich erzwungenen Verfügungen aufzuheben. Er hatte dabei insbesondere auch auf die zehnjährige Bewährungsfrist als Arzt in Deutschland hingewiesen und der Verwaltung das Recht abgesprochen, zu einem ihr aus irgendwelchen Erwägungen gelegenen erscheinenden Zeitpunkt von ihrem Widerrufsrecht Gebrauch zu machen, obwohl sich die der Zulassung zugrunde gelegten Tatsachen nicht geändert und auch keine schwerwiegenden Umstände vorgelegen hätten, die den Widerruf gerechtfertigt hätten.

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

## Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

### Er bewilligte sich eine Gehaltserhöhung

Wegen genossenschaftlicher Untreue verurteilte die II. Strafkammer den 39 Jahre alten verheirateten Kaufmann Helmut St. aus Oberhausen zu sechs Monaten Gefängnis und 250 DM Geldstrafe. Der Angeklagte war seit 6. September 1946 als Vorstandsvorsitzender der Molkereizentrale Baden in Karlsruhe bis zum Mai 1947 tätig. Im Mai

1947 hat er sich aus eigener Machtvollkommenheit sein Monatsgehalt von 700 auf 900 RM an rückwirkend für seine Tätigkeit seit November 1945 erhöht und einen Betrag von 6000 RM auszahlen lassen, ohne daß hierzu ein Beschluß des Aufsichtsrats und Vorstandes vorlag. Ende Mai wurde er fristlos entlassen. Der Betrag wurde von ihm zurückbezahlt.

### Schwachsinniger verging sich an 7jährigem Kind

Die II. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe verhandelte gegen den 18jährigen Günther L. aus Mühlburg. Der Angeklagte hatte sich eines Julliebends auf einer Wiese bei Neureut in brutaler Weise unter Gewaltanwendung an einem siebenjährigen Mädchen unsittlich vergangen. Der Angeklagte, ein Sohn ehrbarer Eltern, hatte bereits im März ds. Js. sich einem fünfjährigen Mädchen zu nähern versucht und sich schon als 12jähriger mit einem gleichaltrigen Jungen eingelassen. Die Gutachten der Sachverständigen bezeichnen ihn als moralisch und geistig Schwachsinnigen, bei dem die Voraussetzungen des § 51 Abs. 1 vorliegen. Da bei der aggressiven moralischen Hemmungslosigkeit die Wiederholung solcher Angriffe auf Kinder zu befürchten ist, ordnete das Gericht seine Unterbringung in eine Heilanstalt an.

### Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken

Krste. Karlsruhe-Stadt: Dr. Stich-Völker, Klosterstr. 44, Tel. 4831; Dr. Simon, Kaiserstr. 124a, Tel. 7314; Dr. Wunderlich, Jahnstr. 14, Tel. 1948; Dr. Werner, Walter, Wenzstr. 9, Tel. 3030; Ruppurr: Dr. Lichtenberger, Breisgaustr. 2, Tel. 7052; Durlach: Dr. Leimbach, Gritznerstr. 7, Tel. 91 999.

Apotheken. (Sonntags-, Mittwochs- und Nachtdienst ab heute): Löwen-Apotheke, Kaiserstr. 99, Tel. 1460; Karl-Apotheke, Karlstr. 18b, Tel. 6717; Adler-Apotheke, Augartenstr. 37, Tel. 8251; Sonnen-Apotheke, Gebhardstr. 35, Tel. 1758; Stern-Apotheke, Hardtstr. 38, Tel. 2039.

## Kurz gesagt — klein gedruckt

**Fettsonderzuteilung für zwei Monate gültig.** Das württemberg-badische Landwirtschaftsministerium teilt mit: Um den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, den Bezug der Sonderzuteilung an Fett auf zwei Monate zu verteilen, gelten die im September aufgerufenen Fettschnitte bis 31. Oktober.

**Frecher Diebstahl.** In der Nacht wurde aus einem vor einem Gasthaus in der Pfälzstraße abgestellten Personenkraftwagen nach Aufbrechen des Verdecks ein Koffer und eine Aktentasche gestohlen.

**Unvorsichtiger Radfahrer.** Ein Radfahrer stieß beim Einbiegen von der Kaiserstraße in die Karl-Friedrich-Straße mit einem auf der Kaiserstraße entgegenkommenden Lastzug zusammen. Er zog sich eine Kopfverletzung zu, während sein Fahrrad stark beschädigt wurde.

**Bausperre.** In der letzten Nummer des Amtsblattes ist eine Bekanntmachung über die Verhängung der Bausperre für die Planungsgebiete Mühlburg, die nördliche Waldhornstraße und die Südstadt veröffentlicht. Das Amtsblatt liegt während einer Woche beim Hausmeister des neuen Rathauses, beim Stadtmag Durlach, bei den Gemeindegemeinschaften und den Polizeireviereuren zur Einsicht offen.

**Wochenprogramm der „Falken“:** Samstag, 1. 10., 15.00, Ortsausgang Grünwinkel, Jugendgruppen, Radwanderung zur Badener Höhe. Dienstag, 4. 10., 19.30, Weinbrennerstraße 18: Hausmusikgruppe; 20.00, Waldstr. 28: Th. Bundesversammlung. Mittwoch, 5. 10., 19.30: Weinbrennerstr. 18: Sturmalken (14-17 J.). Donnerstag, 6. 10., 19.30, Weinbrennerstr. 18: Rote Falken (17-20 J.); Th. Psychologie. Freitag, 7. 10., 19.30, Weinbrennerstr. 18: Sportler Kindergruppen in den einzelnen Stadtteilen wie üblich. **Jodiertes Salz gegen Kropf.** Auf einer Pressekonferenz des Landratsamtes wurde erneut

auf die Kropfgefährdung Nordbadens hingewiesen. Eine wirksame und unschädliche Vorbeugung ist die Verwendung von jodiertem Salz. Wir berichteten über dieses Problem bereits ausführlich in unserer Ausgabe Nr. 40.

**Städtische Kunstausstellung sonntags geöffnet.** Die Kunstausstellung: „Aus den Sammlungen der Stadt Karlsruhe“ im Kunstverein, Waldstraße 3, ist sonntags von 11-17 Uhr geöffnet, um vielseitig geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen. Eintritt 50 Pfg., Schüler und Studenten 20 Pfg.

**Staatliche Kunsthalle.** Führung durch die Ausstellung „Mittelalterliche Kunst in Baden“ am Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 11 Uhr. Dr. Laus spricht über „Mittelalterliche Marienbilder“. Eintritt mit Führung DM 1.—

**Änderung der Sprechstunden der Gemeindegemeinschaften Hagfeld, Knielheim und Knielingen.** In der Zeit vom 3. bis 29. Oktober werden die Sprechstunden der obengenannten Gemeindegemeinschaften wie folgt stattfinden: Hagfeld: Montag, Mittwoch, Freitag von 8-12 Uhr; Knielheim: Samstag von 8-12 Uhr; Knielingen: Dienstag, Donnerstag von 8-12 Uhr.

**Todessturz eines alten Mannes.** In der Schubertstraße stürzte ein 78jähriger Kaufmann so unglücklich auf der Treppe seines Hauses, daß er sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er im Krankenhaus verstarb.

**Radfahrer angefahren.** In der Belertheimer Allee wurde ein Radfahrer beim Einbiegen nach links in die Ritterstraße von einem nachfolgenden Lastkraftwagen angefahren, obwohl er sein Einbiegen rechtzeitig angezeigt hatte. Er zog sich beim Sturz leichtere Verletzungen zu.

unter Bewachung hielt. Heute früh hatte er beabsichtigt, ihn beim Inspektor abzulefern. Aber nun — war der Bursche leider spurlos entwichen.

„Nein...“ sagte der Scotland-Yard-Mann, „Cherry Brandy ist nicht der Verbrecher. Ich entsinne mich jetzt an den alten Stromer. Er maust zwar hie und da ein Huhn oder ein Stück Wäsche, das zu weit am Zaun hängt, aber mit blutigen Angelegenheiten will er nichts zu tun haben. Nun — wir danken Ihnen jedenfalls, Fletcher.“

„Aber...“ stammelte dieser verwirrt, „seine offensichtliche Flucht ist doch ein Beweis für seine Schuld?“

Der Captain lächelte. „Sie denken wohl, daß Miß Jane und Ihr Freund Cherry Brandy zusammen getürmt sind? Nein, mein Lieber ich weiß, wie Leute von der Lebensauffassung Cherry Brandys denken. Da heißt es vor allem: aus allen polizeilichen Untersuchungen herauszubleiben und nicht als Zeuge auftreten zu müssen. Als der gute Cherry den Aufruhr dieser Nacht vernahm, witterte er Unrat und verflüchtete sich, im Vollbesitz seines guten Gewissens. Leider hat er nun auch vergessen, mir mitzuteilen, was er zu sagen hatte.“

„Ach so!“ sagte Fletcher wenig geistreich. „Fort mit Ihnen!“ befahl Torsten streng. „Wir beide sprechen uns noch später!“

Es ging keineswegs an, daß sich die Polizei des Bishoper Bezirks eine Blöße gab. Fletcher entwich mit hochrotem Kopf.

Man schenkte dem Bericht des Polizisten nicht viel Aufmerksamkeit, obschon sich später erweisen sollte, daß er ein wichtiges Glied in der Kette darstellte.

Kurze Zeit später blüdete das Telefon. Der Straßenposten 16 rief an und Captain Griffins ging zum Apparat. Der Motorfahrer, den er zur Ueberwachung aufgestellt hatte, meldete sich.

Er hatte tatsächlich einen Wagen verfolgt, der heute nacht gegen drei Uhr aus der Richtung Hundstead aufgetaucht sei. Nachdem er ihn vorübergelassen hatte, war er ihm befehlsgemäß mit gelächtem Licht und in gehöriger Entfernung gefolgt.

Ah, nun kam man endlich weiter!

Der Sergeant berichtete, daß die dunkle, geschlossene Limousine ziemlich langsam durch den Wald geschaukelt sei, die Lichter waren abgeblendet. Erst nachdem der Wagen die große Chaussee erreicht hatte, gab der unbekannte Fahrer Gas und fuhr in Richtung London davon.

Beim Straßenposten 16 hatte der Sergeant die Limousine überholt. Blaulicht gefunkt und den Fahrer zum Stoppen veranlaßt, die Personalien der Insassen, die Wagennummer und die Autopapiere wurden festgestellt. Im Auto befanden sich ein Herr und eine Dame. Die Adressen lauteten: Jack Cadogan, London, Berichterstatler des „Daily Express“, und Miß Jane Bonney, Wembley, Victoriastr. 13. Alle Papiere in Ordnung, der Wagen konnte passieren.

Captain Griffins ließ den Hörer entmutigt fallen. „Ist denn alles gegen uns im Bunde?“ rief er. „Während dieser Esel den falschen Wagen verfolgt, ist der Täter ungestört aus dem Moor entwichen!“

Man sah bedrückt um das Kaminsfeuer. „Cui bono? Beim Scheitern!“ rief Griffins und trank das dritte oder vierte Glas ungemischten Whiskys aus, „sollte es denn wirklich in diesem ersten und einzigen Fall meiner Praxis unmöglich sein mit dieser alten Römerweisheit weiterzukommen?“

Fortsetzung folgt.

# DER MANN MIT DER Greifenklaue

Kriminalroman von Bigg Toddy Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gröbenzell

57. Fortsetzung

„Trinken Sie einmal, Fletcher.“ sagte er leutselig. „vielleicht kommt Ihnen ein guter Gedanke.“

Der Dorfpolizist stand stramm und nahm das Glas entgegen. Nachdem er ausgetrunken hatte, löste sich die Gespanntheit seiner Züge, er hustete einige Male und machte endlich ein Geständnis.

„Ich hätte etwas zu sagen, Captain. Vielleicht ist es sehr wichtig.“

„Na — und?“

„Ich kenne nämlich den Mörder, Sir!“ Inspektor Torsten stieß einen Fluch aus und starrte den unglückseligen Fletcher wütend an. Er war überzeugt, daß ja doch bloß eine Dummdreier herauskäme. Aber auch Tom und der Captain lächelten, denn sie hielten, seit der Suchaktion Fletchers, nicht allzuviel von seinen kriminalistischen Fähigkeiten.

„Und wie ist die Adresse, Fletcher?“ fragte Griffins grinsend.

„Die genaue Adresse weiß ich nicht, Sir, aber den Namen: er heißt Cherry Brandy!“ „Prost!“ antwortete Griffins prompt. „Wie viele haben Sie denn heute schon getrunken, Fletcher?“

Der Polizist wurde noch röter im Gesicht, als ihm dies an sich schon die Natur verliehen hatte.

„Heute nur diesen einen, Sir, auf Ehre! Aber gestern abend können es einige mehr gewesen

sein. Ich war erkrankt und muß mich in acht nehmen.“

„Und Sie bevorzugen Cherry Brandy?“

Doch nun erklärte Fletcher, wer Cherry war und wie er ihn kennengelernt hatte. Dabei war er nun nicht so töricht, seine eigene Persönlichkeit in ein ungünstiges Licht zu rücken. Er stellte vielmehr die Sache im Stille der ländlichen Polizeiberichte dar. Wenn man ihm glauben durfte, so hatte sich die Angelegenheit etwa so zugetragen, daß er gestern auf Dienstag den Verbrecher angetroffen und sogleich Verdacht gefaßt hatte. Da Burschen dieser Art erfahrungsgemäß am leichtesten gesprächig werden, wenn man sie unter Alkohol setzt, waren sie zusammen an einige Kognaks und andere scharfe Flüssigkeiten herangetreten, um eine Anzahl davon zu leeren. In aller Mäßigkeit, versteht sich!

Dabei hatte denn nun Fletcher aus dem Menschen herauszuholen verstanden, daß er sich mit einem Kumpan namens Bicycle Charles hier in Hundstead verabredet hatte und diesen bisher vergeblich suchte. Ja, nach den Angaben Cherry Brandys waren sogar schon Wochen seit dem Verschwinden Bicycle Charles vergangen. Jedenfalls hatte es Fletcher für gut befunden, den Verdächtigen unter Beobachtung zu stellen. Es war ihm gelungen, den Landstreicher zu überreden mit ihm ins Schloß zu kommen, wo er ihn im Zimmer Garners untergebracht und gewissermaßen

# BRUCHSAL und Umgebung

Heimatbund Kraichgau und Bruchsal

Bruchsal. Heute, um 20 Uhr, trifft sich der Bund im Jägerstübli, wobei u. a. die Bruchsaler Straßen- und Gewannnamen besprochen werden. Als nächste Veranstaltung des Bundes sind vorgesehen: Samstag, 8. 10., Geologische Exkursion nach Rotmisch. Abfahrt um 13.30 Uhr. Führung: Dr. E. Wirth. Rheinalverwerfung und älteres Tertiär. Samstag, 15. 10., Bericht über „neue vorgeschichtliche Funde im Bruchsal“ von H. Hörmuth. Samstag, 22. 10., Vortrag mit Lichtbildern über die „Trümmerflora Bruchsals“ von Prof. A. Wiedemann. Ferner ist ein Film über die „Sprache der Bienen“ für die nächste Zukunft vorgesehen. In allen Veranstaltungen sind Gäste sehr willkommen!

### Diebstahl im Hotel

In der Nacht zum Samstag wurde im Hotel „Friedrichshof“ ein Zimmerdiebstahl entdeckt. Einem Gast wurde ein Herrenanzug, eine Aktenmappe, Hemden und wertvoller Schmuck entwendet. Außerdem war die dem Hotel gehörende Bettwäsche verschwunden. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 2000 DM. Die Täter, ein junges Ehepaar, sind flüchtig.

### Sittlichkeitsverbrechen

Auch Bruchsal bleibt von diesen abscheulichen Verbrechen nicht verschont. „Er“ ist 41 Jahre alt, und sogar Familienvater, „sie“ immerhin schon 13 Jahre. Der Mann hatte sich mehrmals an dem Mädchen sittlich vergangen, bis die Kriminalpolizei davon erfuhr und mit seiner Verhaftung dem Treiben ein Ende machte. Obwohl das Mädchen durch sein Verhalten auch einen Teil der Schuld auf sich geladen hat — denn sie wurde nicht vergewaltigt — so wird man für diese Art von Verbrechen niemals Verständnis aufbringen können.

### Toto-Glück in Bruchsal

Wenn es auch beim letzten Sport-Toto nicht gerade zigttausende D-Mark waren, die ihren Weg nach Bruchsal nahmen, so können die Bruchsaler Tipper doch zufrieden sein. 3 Gewinner, die je 210 DM kassieren werden, sind in Bruchsal und Umgebung zu Hause. Zu ihnen gesellen sich noch viele Gewinner mit je 180 DM. Insgesamt sind innerhalb des Kreises Bruchsal vom letzten Wochentag weitaus mehr Gewinnbeträge ausgeschüttet worden, als überhaupt an Wetteneinsatz vereinnahmt wurde. Hoffentlich hat Fortuna nun an Bruchsal Gefallen gefunden und wird öfter hier Einkehr halten.

### Filmvortrag

Bruchsal. Zum ersten Mal nach längerer Zeit tritt der Akademische Bund Leibniz am Donnerstag, den 8. Oktober, wieder mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit und entspricht damit einem von vielen Seiten an ihn herangetragenen Wunsch. Der Gegenstand eines zur Vorführung kommenden Schmaifilms, und eines kurzen Einführungsvortrages ist der Bau der Brücke über den Kleinen Belt, der in den dreißiger Jahren von einer deutschen Großfirma durchgeführt wurde. Besonders bemerkenswert wird diese Meisterleistung der Baukunst durch ein vollkommen neuartiges und wagemutiges Verfahren bei der Errichtung der kirchturnhohen Pfeiler, das bisher jedem Begelisterung und Bewunderung abnötigte, der diesen Film sah. Der Film ist so gehalten, daß er nicht nur für den dem Bauwesen oder überhaupt der Technik Nahstehenden, sondern auch für den allgemein interessierten Nichtfachmann sehenswert ist. Alle Interessenten sind daher herzlich eingeladen. Besonders willkommen geheißen ist derjenige Personenkreis, dem der Leibniz-Bund seinerzeit seine Gründung anzeigte. Die Veranstaltung findet um 19.45 Uhr im Jugendheim St. Peter, Friedhofstraße, statt. Der Eintritt ist frei.

## Aus Nah und Fern

### Fahnenmasten für Stadtväter reserviert

Tübingen. Wie das „Schwäbische Tagblatt“ am Montag berichtet, hat die Einführung und unacciale Staffeln der Einwohnersteuer einen großen Teil der Bevölkerung in Lindau stark verärgert. An den Fahnenmasten der Stadt, die zur Herbstwoche geschmückt war, seien Anschriften angebracht worden „reservierte Galgen für unsere Stadtväter“.

### Stuttgarterin in der Schweiz zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt

Lörrach (SWK). Ein Schweizer Gericht in Neuenburg verurteilt jetzt eine junge Stuttgarterin zu vier Jahren Zuchthaus und zur Tragung der Gerichtskosten in Höhe von 1.500 sfr. Sie hatte ihrem verheirateten Liebhaber in Deutschland aus der Schweiz Gift geschickt, der damit seine Frau töten sollte. Das Paar wollte danach selbst die Ehe eingehen.

### Auf dem Heimweg überfallen

Lindau (SWK). Ein Stickerbesitzer, der sich mit seinem Fahrrad und Anhänger auf dem Heimwege befand, wurde von zwei Männern angehalten. Während einer von ihnen den Mann bedrohte und durch Festhalten des Rades ihn am Weiterfahren hinderte, bemächtigte sich der andere eines auf dem Anhänger liegenden Paketes und verschwand damit. In dem Paket befanden sich Stoffe im Werte von über 2000 DM. Die Täter konnten inzwischen ermittelt und festgenommen werden.

### Tschechischer Massenmörder vor deutsches Gericht?

Murnau (SWK). Der Tscheche Franz Groupa, der nach Mitteilungen des Hauptauschusses für das Flüchtlingswesen im Jahre 1945 als „Vorsitzender des tschechischen Nationalausschusses“ in Joachimthal zahlreiche Mord- und Mißhandlungen an Sudetendeutschen begangen haben soll, befindet sich wieder im DP-Lager Murnau. Er wird sich wahrscheinlich in Kürze vor einem deutschen Gericht zu verantworten haben, sobald ihn die Besatzungsmacht freigegeben hat.

### Scharfes Durchgreifen gegen Ausschreitungen und Belästigungen

Stuttgart (SWK). Zu den uns gemeldeten Übergriffen von Besitzungsangehörigen gegen deutsche Zivilpersonen in Ludwigsburg, Kornwestheim und Mannheim, hat der Chef der Stuttgarter MP bekanntgegeben, daß er die Sonder-MP beauftragt habe, Berichte und Beschwerden deutscher Zivilpersonen wegen „belästigender und Aergernis erregender Zwischenfälle“ von seiten amerikanischer Soldaten zu untersuchen. Derartige Fälle betrachtet er als „äußerst bedauerlich“ und die sichtlich Schuldigen erwarre eine schwere Strafe.

## Forum „mit Vergangenheit“

Die erste Ettlinger Bürgerversammlung

Die Bürgerversammlungen haben in alten Städten wie Ettligen eine lange Vergangenheit. Seit dem Mittelalter üblich, können sie als die Vorgänger der Forumveranstaltungen gelten und unterscheiden sich im Prinzip kaum davon. Es ist also ein Verdienst der Ettliger Stadtverwaltung anzusehen, mit der gestrigen Bürgerversammlung in der Festhalle eine alte Tradition wieder aufgenommen zu haben.

Bürgermeister Rimmelpacher, der umgeben vom Kreis des Gemeinderats den Abend leitete, eröffnete die Veranstaltung mit einem Referat über die Tätigkeit der Stadtverwaltung. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand der mit einem Betrag von über 2 Millionen Mark abschließende Haushaltsplan. Anhand anschaulicher Zahlen bewies er, daß die Stadt mit den gleichen Sorgen zu kämpfen hat, wie jeder einzelne Bürger in seinem Privatleben: Die Ausgaben sind groß, und die Quellen, aus denen das Geld dafür fließt, mehr als spärlich. Die zwei größten in diesem Jahr geschaffenen Objekte sind das kürzlich vollendete Wasserwerk mit einem bisherigen Betrag von 340.000.— DM und der Ausbau von Straßen und Kanalisation im Industriegebiet mit 200.000.— DM. Für die Erweiterung der Wasserleitung sind noch einmal 440.000.— DM vorgesehen. Nicht nur der „kleine Mann“ muß bei einem Vorhaben unzählige Behördengänge und Blittgänge hinter sich bringen, bis er Genehmigung und Kredite in der Tasche hat, auch einer öffentlichen Verwaltung wird in dieser Beziehung nichts erspart. Eine wichtige Aufgabe ist der Wohnungsbau. Um die Gelder dafür aufzubringen, wurde bereits vor einiger Zeit eine Sammlung veranstaltet, die aber mit 20.000.— DM weit unter den Erwartungen blieb. Durch Entlassung von 27 Behördenangestellten nach der Währungsreform wurden etwa 82.000.— DM eingepart, die ebenfalls dem Wohnungsbau zuflossen. So war es möglich, der ALBA als der Hauptträgerin des Ettliger Wohnungsbau einen städtischen Zuschuß von 110.000.— DM zu geben. Insgesamt werden dieses Jahr etwa 100 Wohnungen beziehbar. Damit wird gerade der Bedarf gedeckt, der sich durch Neuzugänge innerhalb der Bevölkerung in diesem Jahr ergeben hat. Ein weiteres Anwachsen der Wohnungen wurde verhindert, aber von einer grundlegenden Verbesserung kann keine Rede sein. Ein schwieriges Problem ist das der Bauplätze. Leider bauen viele Platzbesitzer nicht, so daß gegenwärtig im Stadtgebiet noch Baugelände für etwa 800

Wohnungen „brach“ liegt. Bevor die Gemeinde an die Erschließung neuen Geländes gehen kann, müssen die Bauplatzhaber, wenn nötig, durch behördliche Maßnahmen, zum Bauen veranlaßt werden. Mit der Kaserne und der Wilhelmshöhe als zusätzliche Wohnmöglichkeit ist nicht zu rechnen, da die Stadt dafür nicht als Eigentümerin in Frage kommt. Nach einem kurzen Hinweis auf die Friedensgerichte übergab der Bürgermeister den Einwohnern das Wort.

Einen Vorschlag zur Umwandlung des Sportplatzes in eine Grünanlage versprach der Bürgermeister in Erwägung zu ziehen, sobald die Sportler ihren neuen Platz haben. Die Bulacher Straße soll über den Sportplatz verlängert werden und am „Reichsadler“ auf die Rheinstraße geleitet werden. Damit sollen die Gefahrenpunkte an den Altbahnübergängen vermindert werden. Bei den Schulausgaben wurde festgestellt, daß die Stadt für 3200 Volksschüler etwas mehr als die Hälfte von dem ausgibt, was für 300 Schüler des Realgymnasiums aufgewendet werden muß. Der Unterschied ergibt sich durch die verschiedene Berechnung der Lehrerstellenbeiträge durch den Staat. Eine Räumung des Lagers Busenbach und damit die Behebung der wohl unwürdigsten Wohnverhältnisse in Ettligen versprach der Bürgermeister noch dieses Jahr im Rahmen der fertiggestellten Wohnungen. Damit war das Wohnungsproblem angeschnitten und füllte von nun an in den verschiedensten Variationen einen Teil des Abends. Gegen die Verschmutzung der Alb mit chemischen Abwässern kann vorerst nichts getan werden, da das Geld für einen Kanal fehlt, der zu diesem Zweck gebaut werden müßte. Eine neue Badeanstalt wird errichtet, sobald es die Mittel erlauben. Eine Erweiterung des jetzigen Bades lohnt sich nicht mehr. Der Geschäftsführer der ALBA klagte über die hohen Zins- und Tilgungssätze. Diese entstehen dadurch, daß die Landeskreditanstalt selbst das zur Verfügung gestellte Kapital vom freien Geldmarkt zu hohen Zinsen beschaffen muß. Auch die Hundesteuer kann nicht herabgesetzt werden, da der Staat bei Zuschüssen als Bedingung den Nachweis der Erschöpfung aller Steuerquellen von der Gemeinde verlangt.

So ging die erste Bürgerversammlung harmonisch zu Ende, und als am Schluß der Bürgermeister bestimmte, ob weitere derartige Veranstaltungen erwünscht seien, sprach sich die Bevölkerung geschlossen dafür aus. W.H.

## Notstandsarbeiten genehmigt

Aus der Gemeinderatssitzung

Bretten. In der Mittwochssitzung des Gemeinderats wurde die Mittelung gemacht, daß die geplanten Notstandsarbeiten vom Landesratsamt nunmehr genehmigt worden sind. Es wurde beschlossen, daß die beiden vorgesehenen Bachregulierungen, die ursprünglich nacheinander vorgenommen werden sollten, gleichzeitig durchgeführt werden, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, daß sämtliche männlichen Erwerbslosen beschäftigt werden können. Es handelt sich um eine Verlegung des Brühlgrabens beim Fabrikgelände der Fa. Lämle Nachf., der geradlinig entlang der Wilhelmstraße sein neues Bachbett finden soll, und um eine Begrädnung des Salzlaufes vom Mädchenheim bis zur Eppinger

Bahnstrecke, wovon man sich neben einer Beschleunigung des Bachlaufes einen Geländegewinn verspricht, um weiteren industriellen Bauten Raum zu verschaffen. — Um die Wohnungsnot zu lindern, soll der Speisesaal der Wirtschaftsbaracke des städtischen Lagers in der Wilhelmstraße, in dem zur Zeit noch die Schulspeisung verabfolgt wird, der aber im übrigen kaum benutzt wird, zu Wohnungen ausgebaut werden. Mit einem Kostenaufwand von etwa 7000 DM will man dadurch 3 Wohnungen mit je 2 Zimmern und Küche und eine Wohnung mit 1 Zimmer und Küche schaffen. — Der Antrag einer auswärtigen Möbelfirma um Überlassung der städtischen Turnhalle zur Veranstaltung einer Möbelausstellung wurde mit Rücksicht auf die hiesigen einschlägigen Betriebe, und um die Turnhalle nicht ohne Zwang ihrem eigentlichen Zweck zu entfremden, abgelehnt. — Einige weitere Gesuche um Befreiung von der Zahlung der Müllabfuhrgebühr wurden entschieden. — Der Betriebsrat der Stadt hatte den Entwurf einer Vereinbarung zwischen ihm und der Stadtverwaltung vorgelegt. Der Gemeinderat lehnte diese Sonderregelung ab und beschloß dafür, die Grundsätze für die Bildung von Betriebsräten in der badischen Staatsverwaltung in Anwendung zu bringen.

## Rund um Karlsruhe

Schnelle Verbindung

Wie uns die Altbahn mittelt bestehen mit der neuen Omnibusverbindung Herrenalb-Neuenburg für Karlsruher Reisende günstige Verbindungen sowohl nach Neuenburg als auch nach Wildbad. Der Zug 13.30 Uhr ab Karlsruhe hat in Marxzell Anschluß an den Neuenburger Omnibus der wieder an die Reichsbahn nach Wildbad Anschluß hat. Für die Rückfahrt bestehen ähnlich günstige Verbindungen.

Ettligen. Ein 15jähriger Knabe stürzte beim Kastanienpflücken in der Nähe der Hedwigquelle so unglücklich von einem Baum, daß er sich zwei Oberschenkelbrüche und eine Rückenmarkquetschung zuzog. Da die mit ihm spielenden Kinder aus Schrecken davonliefen, blieb der Verunglückte längere Zeit ohne Hilfe liegen, bis die Eltern davon erfuhr und seine Ueberführung ins Diakonissenkrankenhaus in Ruppurr veranlassen konnten. — Der neue vergoldete Wetterhahn für das Dach der Martinskirche wurde gestern nachmittag von einer Gruppe singender Schulkinder nach altem Brauch durch die Straßen der Stadt getragen.

Spielberg. In einer lang andauernden Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, daß die Neue Straße bis zur Dreschmaschine gebaut wird. Gleichzeitig wird die Straße mit beiden Seitenrändern kanalisiert und die Wasserleitung eingebaut. Die Kosten werden zirka 60.000 DM betragen. Weiter wurde der so dringend notwendige Schulhaus-Neubau beschlossen. Die Arbeiten sollen in den nächsten Wochen in Angriff genommen werden.

Grünwettersbach. Die Holzhütte auf dem früheren Schießstand wird von der Gemeinde käuflich erworben. — An Stelle des abgängigen Farrns wird ein neuer beschafft. — Um dem Problem der Bauplatzfrage näher zu kommen, soll die Umlegung des gemeindeeigenen Geländes oberhalb der Ziegelei als Baugelände bestimmt werden. Nach nochmaliger Besichtigung durch den Gemeinderat, soll aus hygienischen Gründen die übertriebene Kleintierhaltung auf dem Schulhof abgestellt werden. — Des weiteren ist beabsichtigt, zur Behebung des hiesigen Schulraummangels, im neuen Schulhaus einen 5. Schulsaal einzubauen.



Brettener Firma ausgezeichnet

Wie wir erfahren, ist neben der Fa. Carl Neff GmbH. auch die Fa. M. A. Lämle Nachf. (Adolf Muckenfuß) bei der Garnstättener- und Hotel-Fachmesse in Konstanz mit der Goldenen Medaille und mit Diplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet worden. Die Firma, die besonders auf dem Gebiet der Fabrikation von Küchenherden, speziell Großküchenherden für Kohle, Gas und Elektrizität sowie Konditoreibacköfen führend ist, beabsichtigt auf Grund des guten Geschäftsganges, wie wir schon berichteten, ihre Fabrikanlagen durch Bau einer weiteren großen Montagehalle zu vergrößern.

### Brettener Industriegebiet

Der westliche Stadteil ist auf dem besten Wege, neben der Gegend der Industriestraße zu einem Schwerpunkt der industriellen Anlagen zu werden. Nachdem schon im vorigen Jahre die Kleiderfabrik Wald am Sichertweg ein neues Werkstattengebäude in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs errichtete, ist jetzt daneben ein anderes stattliches Bauwerk in die Höhe gewachsen, das von der aufwärtsstrebenden Strickwarenfabrik Eugen Bauerle errichtet wird. Mit dem Innenausbau ist schon vor einiger Zeit begonnen worden, so daß man in wenigen Wochen mit der Verlegung des Betriebes von der Bahnhofstraße nach den neuen größeren Werkhallen rechnen kann. Jenseits des Sichertweges ist kürzlich nahe der Diedelheimer Gemarkungsgrenze mit dem Bau eines dritten Fabrikgebäudes begonnen worden, das die Fa. Dr. Hochwahr & Cie., die sich mit der Herstellung mechanischer Apparate befaßt und seither in Pachtträumen der Fa. Mellert in der Industriestraße untergebracht war, aufführt, um demnächst in eigenen erweiterten Räumen arbeiten zu können.

### Ausbau der Wasserleitung

Bretten. Am Ausgang der Stadt, an der Diedelheimer Landstraße sind Erdarbeiten im Gange, die den Zweck haben, das Wasserleitungsnetz zu erweitern und die Neubauten am Sichertweg an die städtische Wasserversorgung anzuschließen. Gleichzeitig wird ein Wunsch der Pächter der städtischen Kleingärten an der Diedelheimer Straße und unterhalb der Sportplatzanlage wenigstens zum Teil erfüllt werden, indem man vorgesehen hat, am Aufgang zum Stadion eine Wasserzapfstelle einzurichten, so daß die Kleingärtner nun wenigstens ihr Gießwasser in der Nähe der Gärten holen können. Mit der Verlegung der Wasserrohre bis unmittelbar in ihre Gartenanlage werden sie sich allerdings noch gedulden müssen.

Bretten. Beim Ständesamt wurden folgende Geburten verzeichnet: Berthold Josef, V. Bauhilfsarbeiter Johann Walter; Irngard Maria, Vater Metzger und Landwirt Kasimir Ciepielowski; Manfred Gerhard, V. Lagerverwalter Otto Fritz; Manfred Georg, V. techn. Student Georg Hartmann in Gölshausen; Brigitte Maria, V. Schlosser Karl Brobeck in Knittlingen; Helmut Herbert, V. Kaufmann Karl Bernhard Bratzel in Deringingen; Irmitrud Käthe, V. Werkzeugschmied Richard Wohnhaupt in Gondelsheim. — Eheschließung: Hilfsarbeiter Johann Schwarz und Hedwig Fesenbeck, beide aus Bretten. — Verstorbene: Witwe Maria Köhler, geb. Schubert, 82 Jahre alt.

Ruit. Mit Walter Veith konnte die Gemeinde den letzten Heimkehrer aus Rußland und aus der Kriegsgefangenschaft überhaupt begrüßen, von dem die Angehörigen Nachricht hatten. 24 Gemeindeangehörige sind als gefallen gemeldet, von 7 weiteren fehlt bis heute jede Nachricht.

Flehhingen. Immer wieder wird hier der Wunsch laut, daß auch beim hiesigen Bahnhof Sechserkarten nach den Bahnhöfen Karlsruhe, Karlsruhe-Durlach und Bretten aufliegen möchten. Der Flehhinger Bahnhof hat sich auch schon darum bemüht, doch wurde er bisher abschlägig beschieden. Aber man ist hier wohl mit Recht der Meinung, daß Flehhingen anderen Stationen der gleichen Größe gegenüber nicht benachteiligt werden sollte. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß auch früher schon Zehnerkarten nach den beiden Karlsruher Bahnhöfen in Flehhingen zu haben waren. Hoffentlich revidiert die Bahnverwaltung bald ihren Standpunkt.

Gondelsheim. Als man vor einiger Zeit den Entschluß faßte, die in einem sehr schlechten Zustande befindliche Bahnhofstraße neu zu befestigen, war man der Auffassung, vorher die dringend notwendige Kanalisation einzubauen. Das ist nun in den letzten Wochen gesehen und zum Abschluß gebracht. Trotz der damit verbundenen finanziellen Belastung des Gemeindefiskus will man nun darangehen, die Strecke vom Bahnhof bis zur Einmündung in die Hauptstraße mit Kleingpflasterung zu versehen.

An die Vertriebsabteilung der  
**„BADISCHEN ABEND-ZEITUNG“**  
 KARLSRUHE  
 Waldstraße 28

**Bestellschein**

Ich bestelle hiermit die  
**AZ BADISCHE ABENDZEITUNG**

ab \_\_\_\_\_ zum monatlichen Bezugspreis von  
 DM 2.40 zuzüglich DM 0.40 Trägerlohn bzw. DM 0.54 Postzustell-  
 gebühr.

Ich bin Selbstabholer bei der Ausgabestelle \_\_\_\_\_  
 Ich bitte um Zustellung ins Haus durch Träger — durch Post.

Zu- und Vorname: \_\_\_\_\_  
 Beruf: \_\_\_\_\_  
 Wohnort: \_\_\_\_\_  
 Straße und Hausnummer: \_\_\_\_\_

Herausgeber und Druck: Karlsruher Verlagsdruckerei GmbH Karlsruhe



# ERNTEDANK



Vor kurzen Wochen noch trogten die Ähren im Wind ihr leises Lied. Heute legt über die Stoppelfelder der kühle Herbstwind. Das Korn ist längst gedroschen, und die Körner wurden zur Mühle gefahren. Erntezeit auf allen Feldern und in allen Weinbergen. Zeit der Erfüllung — die schönste im ganzen Jahr.

Wenn beim Anblick eines Apfelbaumes, voll mit rot- und pausbäckigen Äpfeln, nicht das Herz im Leib lacht und das Wasser im Mund zusammenläuft, der soll sich schon im Herbst hinter den Ofen setzen und seinen Winterschlaf beginnen.

Die Ändern aber freuen sich über den Segen, den der Herrgott über seine Erde ausgebreitet hat.

# VON HEIDELBERG ZUM MARS

Mitternachts-Erlebnisse auf dem Königstuhl — Weituntergang durch Kollision mit Himmelskörper

Wie ein funkelndes Diadem breitet sich die Nacht über die Neckarlandschaft, wie schwarze Wände wuchern die Nordhänge des Waldes empor; deutlich ist links die Silhouette des Schlosses und rechts der 580 Meter hohe Königstuhl zu erkennen, von dessen Kuppen die Lichter einzelner Häuser mit den Sternen um die Wette flimmern. Nach kurzer Fahrt halten wir vor einem Gittertor; große runde Kuppeltürme und geheimnisvolle Rohre ragen auf den Himmel und muten an wie ein orientalisches Dorf; es ist die Badische Landessternwarte.

Ausgehend vom Weltbild der Alten, die nach Ptolemäus den Himmel als Glocke über der scheibenförmigen Erde zu wissen glaubten, an dem die Sterne angeheftet seien und rückblickend auf die klassischen Untersuchungen Kopernikus, Keplers und Newtons, sowie die genialen Taten Galileis, zeigt uns Professor Dr. Kopff, wie durch die Erfindung des Fernrohrs und der Spektralanalyse, die die chemische Natur und durch Anwendung der Photographie, die die gesetzmäßige Bewegung der Sterne erkennen läßt, erst die Möglichkeit gegeben waren zur wirklichen Forscherarbeit und damit zur Feststellung der großartigen Entwicklungsgeschichte unseres Weltalls.

Wieviel Sternlein am Himmelszelt stehen? Milliarden! Unbezweifelnd wird die Größe des Weltalls, wenn wir versuchen, den Sinn der wissenschaftlichen Berechnungen zu erfassen: die riesige Sternengemeinschaft unseres Milchstraßensystems bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 750 km/sek. im Weltall weiter und unsere kleine Erde macht diese „Raserei“ mit, ohne daß wir, ihre Bewohner, das geringste davon merken.

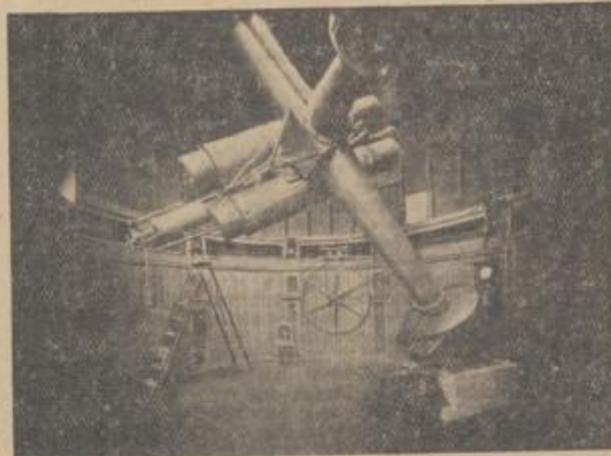
Nochmals weist Prof. Dr. Kopff auf die Sternenkarte und verbindet einzelne der Pünktchen in Bruchteilen von Sekunden miteinander, wo ihre Entfernung unter sich Mil-

lionen von Lichtjahren beträgt. Man hört klangvolle und im Volksmund geläufige Namen aus Amors Reich und hält eine Partie zur zarten Jungfrau oder lieblichen Venus für eine verhältnismäßig einfache Reise.

Wie beschaffen diese Landschaften und bewohnt sind? Diese uralten Fragen beantwortet man uns dahingehend, daß neueste Ent-

schreckliche Vorstellung die phantasiereiche Schriftsteller immer wieder zum Stoff ihrer Werke nehmen, die Menschheit zu Recht ängstigt? Ob wohl unserer bedächtig dahinwandelnden Mutter Erde aus der Begognung mit Kometen eine ernsthafte Gefahr erwächst? Diese Frage wird von den Wissenschaftlern im beruhigendsten Sinne beantwortet.

Diese Geräte bringen uns die Geheimnisse des Himmels näher. Aber ganz werden auch sie nicht das Dunkel der Nacht erhellen können. Sie durchbohren zwar mit ihren „scharfen Augen“ das Weltall und sehen mehr als jemals Menschen vor uns schauen konnten, aber dennoch bleibt ihnen noch manches verborgen, was Menschen und Gerätezeugen niemals erkennen werden.



deckungen das Leben von Pflanzen nicht ausschließen, daß die Temperaturen auf dem Mars aber nur ein Leben zulassen unter äußerst harten Bedingungen. Kommt auch aus dem interstellaren Raum eine hochfrequente Strahlung auf die Erde, die man mit einem Kurzwellenempfänger abhören kann, so darf man doch nicht glauben, dem Funkverkehr imaginärer Marsbewohner auf die Spur gekommen zu sein.

Je mehr uns die Heidelberger Astronomen „verraten“, desto interessierter werden wir an diesen kosmischen Vorgängen. Ob wohl jene

Daß wir gelegentlich den Schweif eines Kometen passieren, ist keineswegs ausgeschlossen, aber ungefährlich. Die Berührung mit seinem Kopfe dagegen, könnte höchst bedenklich werden, da man ausgerechnet hat, daß die Hitze so groß wäre, um Granit zu schmelzen. Man hat aber auch berechnet, daß die Wahrscheinlichkeit eines solchen Zusammenstoßes gleich 1:281 000 000 wäre. „Durch die in so nobelhafter Ferne liegende Gefahr“ — meinte Prof. Dr. Kopff — „braucht sich niemand den Schlummer seiner Nächte stören lassen...“

## Seismograph der Verständigung

Der „Turin“ von Sasbach ein Stück Frankreich in Deutschland

„1940 haben sie ihn in die Luft gesprengt, den „Turin“, sagt die Lindenwirtin von Sasbach. Die gute Frau schüttelt den Kopf. „Wie soll man so etwas verstehen? Als wenn er jemand etwas zu leid getan hätte! Aber der Gauleiter Robert Wagner hatte es so befohlen.“

Das Denkmal des französischen Marschalls Turenne, der 1675 bei Sasbach durch eine kanonische Kanonenkugel fiel, war schon immer der Seismograph, welcher den Grad des Verständnisses oder Mißverständnisses zwischen Deutschland und Frankreich registrierte.

Waren die Beziehungen schlecht — was leider meistens der Fall war —, so wurde dieser französische Besitz auf deutschem Boden als eine „nationale Schmach“ aufgefaßt und seine Beseitigung gefordert; waren sie gut, nun, so ließ man den Marschall in Ruhe.

Als 1870 Straßburg belagert wurde, machten Studenten Miene, den Stein umzuwerfen; vor Ausbruch des ersten Weltkrieges schwebte er wiederum in höchster Gefahr; aber erst 1940 waren der Haß und die Ueberheblichkeit deutscherseits groß genug, um die bisherigen Prahlereien in die Tat umzusetzen.

Von der Straße Sasbach—Achern aus steigt eine 500 Meter lange Allee die Obstbaumwäldchen hinauf, die vom Schwarzwald herablaufen. Die Allee öffnet sich zu einem buchenbestandenen Rund, in dessen Mitte, wie ein wächserner Finger, der 8 Meter hohe Obelisk auf seinem Sockel emporragt.

Der Blick aber ist das Rheintal hinauf gelenkt, in die Landschaft hinein, die der Feldherr Ludwig XIV. im Auftrag seines Königs so oftmals verheerte. Man nannte Turenne den „Verwüster der Pfalz“. Auf einem seiner Kriegszüge auf rechtsrheinischem Gebiet hatte ihn sein Schicksal ereilt.

1760 ließ der Bischof von Straßburg, der bei Sasbach Bestellungen hatte, einen Gedenkstein an der Stelle errichten, an der die Kanonenkugel, von einem Baumast abprallend, den Marschall erschlug. Der Bischof setzte — als Drohung für die einen und als Ansporn für die andern — in Deutsch und Französisch — die Worte darauf: „Hier wurde Turenne getötet.“

Dieser erste Gedenkstein wurde 1940 zerstört. Der französische Wärtter, ein Elsässer, rollte ihn — nachdem der Obelisk gesprengt worden war — nächtlicherweise beiseite und vergrub ihn. Er steht heute wieder an seinem alten Platz.

Der Obelisk wurde 1829 errichtet. Er kostete die französische Regierung 80 000 Franken. Sein Sockel wurde in französische Erde gebettet, die eigens aus Frankreich hergeführt worden war.

Mitten in badisches Gebiet eingesprengt sind diese 1,5 Hektar französischen Nationaleigentums. Die Obstbauern von Sasbach rechneten vielmals aus, wieviele Zwetschgenbäume an der Stelle stehen könnten, an der nur Gras wächst oder unnütze Tannen oder Buchen ihre Aeste breiten. Ihre Vorstellungen höhererorts fruchteten jedoch nichts. Selbst nachdem das Denkmal in Stücke geflogen war, wurde untersucht (es hieß, Berlin habe den Vorfall bedauert), auch die Allee niederzuliegen.

1945 machte die Gaulle den Deutschen die Wiedererrichtung des Denkmals zur Auflage. Bühler Steinbauer und französische Pioniere stellten es, auf deutsche Kosten wieder her. Die Gaulle selbst wehte es ein.

Seit 21 Jahren ist Alphons Raffath aus Rappoltsweiler im Elsaß die Pflege der Gedenk-

stätte anvertraut. Er herrscht von seinem Wärtterhäuschen aus wie ein kleiner König über französisches Land. Er ist der Letzte in einer langen Reihe von Invaliden, denen



Frankreich den Wärtterdienst bei seinem Marschall anvertraut. Die Sprengung und die Wiedererrichtung des Denkmals hat er miterlebt. „Soll war doch nit nötig“, sagt er. Man muß ihm beipflichten. H.B.

## Kleiner Schutzmänn — ganz groß

Der Schülerverkehrsdienst in Ettlingen

Wer früh morgens bei Schulbeginn oder über die Mittagszeit an den verschiedenen verkehrsreichen Kreuzungen der Stadt vorbeikommt, hat schon des öfteren die flinken und aufmerksamen Jungen mit den weißen Armbinden beobachtet, die mit der unerschütterlichen Ruhe eines alten Verkehrsschutzmänn die großen oder kleinen Gruppen von lachenden, springenden und sich balgenden Schülern sicher durch die Flut der vorbeisenden Autos über die Straße leiten. Der Wachtmeister in Uniform auf der anderen Ecke lacht zufrieden über den jugendlichen Eifer und fühlt sich für einige Zeit direkt „außer Dienst“. Wenn ein Erwachsener einmal versuchen sollte, noch schnell vor einem heranbrausenden Auto die andere Straßenseite zu gewinnen, dann fühlt er sich plötzlich sanft am Ärmel gepackt und eine helle, freundliche Knabenstimme weist ihn darauf hin, daß dies der sicherste Weg zum Friedhof ist. Will er dann aufbrausen und sollte er etwas ähnliches wie „dummer Bengel“ auf der Zunge haben, so empfiehlt es sich, zuvor einen kurzen Blick auf die weiße Armbinde zu werfen, die der Junge trägt. „Schülerverkehrsdienst“ steht darauf.

Der Schülerverkehrsdienst ist ein kleiner Beitrag zu dem großen Experiment, schon in frühestem Lebensalter die Kinder mit den Erfordernissen des öffentlichen Lebens vertraut zu machen und ihnen durch Uebertragung selbständiger Aufgaben und Verant-

wortung das Verständnis für die höhere staatliche Ordnung zu wecken. Nur wer weiß, daß Verantwortung tragen nicht leicht ist, wird später einmal willig auf jene Männer hören, die für ihn die Last des Staatslebens auf sich nehmen und wird ihnen Achtung entgegenbringen. Ein Schüler, der selbst einmal mit der Ueberwachung des Verkehrs betraut war, kann manchem Erwachsenen in seinem Verhalten gegen die Polizei ein Vorbild sein. Es wird ihm nicht einfallen, in jedem Schutzmänn einen „Schikanierer“ zu sehen.

Die Jungen, die für die Verkehrsüberwachung eingesetzt werden, melden sich alle freiwillig. Dies ist die Grundbedingung, denn man will keinem eine Verantwortung aufzwingen, der sich nicht selbst für fähig hält, sie zu tragen. Es kommen nur Knaben des 7. und 8. Schuljahres in Frage, die eine schriftliche Einwilligung ihrer Eltern vorlegen und gegen Haftpflicht versichert sind. Das letztere kann auch von der Schule gemeinsam erfolgen. Die eingesetzten Schüler haben keine polizeilichen Befugnisse, das heißt, sie dürfen nicht regelnd in den Verkehr eingreifen und Fahrzeuge anhalten. Ihre Aufgabe besteht in der Hauptsache darin, die Kinder ihrer Schule an den gefährdeten Kreuzungen sicher über die Straße zu bringen und diese durch dauernde Ermahnung auf die Gefahren der Straße aufmerksam zu machen. Natürlich können sie heranfahrende Fahrzeuge durch Zeichen auf die Anwesenheit von Kindern hinweisen und diese so zum Langsamfahren veranlassen. Auch steht ihnen das Recht zu, Erwachsene, die sich als Fußgänger verkehrswidrig benehmen, in höflichem Ton auf ihren Verstoß aufmerksam zu machen, und es gehört schon eine gehörige Portion Unverständnis von deren Seite dazu, die pflichterfüllten Jungen dabei grob abfahren zu lassen.

Für den Aufbau des Schülerverkehrsdienstes sind die Schulen zuständig. Um möglichst viele Schüler an der verantwortlichen Stellung teilnehmen zu lassen, werden die Verkehrsposten vierteljährlich gewechselt. Das Interesse der Jungen ist erfreulicherweise so groß, daß immer genügend Meldungen bei den Leitern der Schulen vorliegen. Die Verkehrspolizei hält für die beteiligten Schüler umfassende Unterrichtsstunden ab, in denen sie auf ihre Pflichten und Befugnisse hingewiesen und mit den Verkehrsregeln vertraut gemacht werden. Meist steht dann noch in der ersten Zeit ein Polizist in der Nähe bereit, um etwaige Zwischenfälle zu schlichten, an denen leider immer wieder Erwachsene beteiligt sind, die glauben, durch ihr Alter „unfehlbar“ im Verkehr geworden zu sein. Die Verkehrserziehungswoche in Ettlingen hat aber bereits die groteske Feststellung ergeben, daß sich gerade auf diesem Gebiet das Alter von der Jugend erziehen lassen muß. Daß die kommende Generation diese Schwäche nicht mehr gegenüber ihren Kindern zeigt, dazu will der Schülerverkehrsdienst beitragen.

## In Karlsruhe begann sein Erfolg

Max Laeuger feierte seinen 85. Geburtstag

In seiner Heimatstadt Lörrach, die ihn zu seinem 75. Geburtstag zu ihrem Ehrenbürger ernannte, boging gestern (30. September), der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gewordene Architekt, Städtebauer, Maler, Keramiker und Kunstzerzieher, Oberbaurat Professor Dr. Ing. Max Laeuger seinen 85. Geburtstag. Sein Leben und Schaffen wurzeln in seiner badischen Heimat, und auch in Karlsruhe, wo er in jungen Jahren bereits das Fundament seiner späteren großen Erfolge legte, wird man sich gern seiner erinnern. Als Sechzehnjähriger begann er seinen künstlerischen Weg als Schüler der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, deren Lehrer er fünfzehn Jahre später wurde. Nach dreijährigem Wirken an der Kunstgewerbeschule trat er 1898 als außerordentlicher und später ordentlicher Professor für Architektur und Gartenbaukunst in den Lehrkörper der Technischen Hochschule ein.

Seine vielgestaltige Arbeit fand auf den verschiedensten Gebieten der Kunst fruchtbaren Niederschlag. Als Architekt schuf er u. a. den Ehrenhof mit Denkmal der Karlsruher Fridericiana und das Benz-Denkmal in Mannheim, die Leopoldbrücke und die Luise-Wilhelmsbrücke in Baden-Baden, die Glasfenster der Lutherkirche in Karlsruhe und der Johanneskirche in Mannheim. Als Städtebauer war er maßgebend beteiligt an den Stadterweiterungen in Karlsruhe, Heidelberg, Baden-Baden

und Radolfzell. Dem Gartenbaukünstler Laeuger verdanken die Laeuger-Gärten in Mannheim, die Gönner-Anlage und die Paradies-Anlage in Baden-Baden, der Volkspark in Rastatt und die Kriegerfriedhöfe in Karlsruhe und Lens ihr Entstehen. Als Keramiker gründete und leitete er viele Jahre die Kunsttöpferei in Kandern im Schwarzwald, der er eine eigene Werkstätte in Karlsruhe folgen ließ. Von seinen Monumentalarbeiten sind besonders der große Wandbrunnen in der Stadthalle in Mülheim an der Ruhr und seine Plastiken und Terrakotten im Olympia-Stadion in Berlin bekannt geworden. Als Kunstzerzieher schließlich begann Laeuger kurz vor Beginn des Krieges mit der Herausgabe seiner Kunstbücher, mit denen er den Beschauer in das Wesen der Kunst einzuführen gedachte. Auf zahlreichen Ausstellungen des In- u. Auslandes und mehreren Weltausstellungen war Laeuger mit wertvollen Arbeiten vertreten. Mit Entwürfen beteiligte er sich auch an den Wettbewerben um die Erbauung des Karlsruher Hauptbahnhofes und der Rheinbrücke bei Maxau.

Zahlreiche Ehrungen wurden Laeuger zuteil. So zeichnete ihn die Deutsche Keramische Gesellschaft Berlin mit der Böttger-Denkmedaille aus. Die Akademie der Bildenden Künste in München ernannte ihn zum Ehrenmitglied und die Technische Hochschule Dresden verlieh ihm die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber. Die Karlsruher Fridericiana ehrte Laeuger mit der Ernennung zum Ehrenbürger.

# Der neue Winterfahrplan

## Neue Verbindungen und zeitliche Änderungen

Der Fahrplan für den Winterabschnitt 1949/50 wird am Sonntag, den 2. Oktober 000 Uhr in Kraft treten. Ebnige neue Zugverbindungen, sowie die Ankündigung der Bundesbahnbehörde, zum Teil besseres Wagenmaterial einzusetzen, lassen darauf schließen, daß wir im Eisenbahnverkehr bald wieder friedensmäßig reisen können.

Als wichtigste Neuerung in der Nord-Südrichtung ist ein Schnelltriebwagenpaar zu bezeichnen, das in vier Stunden achtundvierzig Minuten von Basel nach Frankfurt fährt. Der Schnelltriebwagen FDT 77/78 verläßt Basel Bad. Bf. um 6.35, kommt nach Karlsruhe 9.29, verläßt Karlsruhe um 9.32 und erreicht Frankfurt um 11.37. In der Gegenrichtung wird Frankfurt um 17.34 verlassen, Karlsruhe um 19.37 erreicht; hier sind nur drei Minuten Aufenthalt, so daß der Triebwagen 19.40 wieder weiterfährt um in Basel 22.22 anzukommen. Der Schnelltriebwagen fährt an Werktagen, ist mit zweiter und dritter Klasse ausgestattet und kann mit FD-Zuschlag benützt werden. Auf der Strecke Karlsruhe-Basel ist besonders für die Geschäftsreisenden weiterhin eine günstige Spät-Frühverbindung geschaffen worden. E 853, mit einem durchgehenden Schlafwagen Basel-Köln ausgestattet, verläßt Basel Bad. Bf. um 22.10 und erreicht Offenburg um 0.38. Dort besteht um 0.50 mit D 753 Anschluß nach Karlsruhe, das um 2.30 erreicht wird. Hier sofortiger Anschluß nach Bruchsal, wo man dann in die Züge nach Frankfurt bzw. Stuttgart umsteigen kann. In der Gegenrichtung fährt D 754 in Karlsruhe um 5.00 ab, und kommt in Offenburg 6.45 an. Dort besteht im ET 3642 Anschluß nach Freiburg, das um 8.07 erreicht wird. Eine weitere Verbesserung ist die Weiterführung des P 934 an Sonntagen, der, bisher in Karlsruhe um 18.20 abfahrend, über Durmersheim bis Baden-Oos geleitet, nun bis Freiburg fährt, das um 23.04 erreicht wird.

Zur Verbesserung des Nahverkehrs wurde von Karlsruhe über Ettlingen-Rastatt eine schon lange gewünschte Spätverbindung geschaffen; Karlsruhe ab 21.15, Rastatt an 21.52. Eine ähnliche Verbindung wäre auf der Strecke über Durmersheim nach Rastatt ebenso wünschenswert.

Auf einem etwas abnormalen Weg wurde von Karlsruhe über Würth-Speyer nach

Mannheim mit DT 642/643, Karlsruhe ab 6.40, täglich außer Samstag eine in dieser Richtung ebenfalls neue Verbindung geschaffen. In der Gegenrichtung wird Karlsruhe um 18.04 wieder erreicht.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die neu eingerichteten Omnibusverbindungen zwischen Karlsruhe und Offenburg, sowie an einzelnen Tagen zwischen Frankfurt über Karlsruhe nach Basel.

Neben diesen Neuverbindungen sind für Karlsruhe noch folgende zeitliche Änderungen beachtenswert (in Klammer die alte bisherige Abfahrtszeit).

In der Nordrichtung: D 85 Karlsruhe-Hamburg ab 5.08 (6.12); E 735 Karlsruhe-Bruchsal mit Anschluß nach Heidelberg-Frankfurt ab 7.35 (7.38); D 299 Karlsruhe-Dortmund ab 11.10 (11.20); FD 163 Karlsruhe-Köln ab 11.19 (12.30); DUS 621 Karlsruhe-Frankfurt ab 19.30 (19.52); FD 275 Karlsruhe-Hamburg ab 19.59 (20.54).

In der Südrichtung: D 86 Karlsruhe-Basel ab 0.10 (1.31); E 306 Karlsruhe-Offenburg (mit Anschluß nach Lindau) - Basel ab 6.30 (7.12) P 970 Karlsruhe-Baden-Oos über Ettlingen ab 7.00 (7.18); P 730 Karlsruhe-Rastatt über Durmersheim ab 7.04 (7.21); E 212 Karlsruhe-Offenburg ab 7.35 (8.15); FD 276 Karlsruhe-Basel ab 9.50 (11.45); FD 164 Karlsruhe-Basel ab 18.03 (18.55).

In der Ostrichtung: P 2665 Karlsruhe-Heilbronn ab 5.18 (5.22); P 1107 Karlsruhe-Stuttgart ab 5.30 (5.37); P 2627 Karlsruhe-Mühlacker ab 12.21 (12.26); ET 537 Karlsruhe-Stuttgart ab 18.16 (18.21); P 1183 Karlsruhe-Stuttgart ab 18.22 (18.26); D 211 Karlsruhe-Stuttgart-Nürnberg 18.46 (19.46).

Die in Karlsruhe nur wenige Minuten später als bisher abfahrenden Züge sind hier nicht aufgeführt; sie müssen aus dem neuen Fahrplan entnommen werden.

Rosl.

## Karlsruher Filmschau

### Schauburg: Faustrecht der Prarie

Trotz der wilden Schießerei ist der Film „Faustrecht der Prarie“ mehr als nur ein Randauftritt. Schon die herrlichen Aufnahmen der Landschaft des amerikanischen Westens begeistern auch den, der für Abenteuer keinen Sinn hat. Die spannende Handlung ist in ihrer Problematik herzerfrischend. Es muß einer schon reiten und schießen können wie der Teufel, um sich durchzusetzen. Aber das Können diese Cowboys, an ihrer Spitze der Sheriff des kleinen Städtchens und sein Freund, ein heruntergekommener Arzt, der trotz seiner Verkommenheit den Hamletdialog noch einwandfrei vorzutragen versteht. Diese etwas stillere Szene steht neben den tollen Schießereien in den Lokalen des Gründerstädtchens. Linda Darnell als ein tapferes, wenn auch etwas wildes Mädchen, ist so recht der weibliche Typ, der in diese Umgebung paßt. Henry Fonda und Victor Mature als Sheriff und Arzt sind die beiden gegensätzlichen Helden der Handlung. Es ist gelungen, ein Stück echte Wildwest-Romantik in diesem Film einzufangen. Wa.

### Gloria: „Die große Leidenschaft“

J. Arthur Rank zeigt die gut fotografierte Erzählung der sentimental Liebe einer höheren Tochter mit den typischen Komplexen

ihrer Klasse. Das gesunde Empfinden der Zuschauer, die über die sich bis zur Langweile dehrende „Tragik“ der Handlung und das minutenlang sich über sie ergießende Schluchzen der „unverstandenen Frau“ lachten, verhöhte den Rezensenten so weit, daß er den übrigens passabel spielenden Darstellern (Ann Todd, Claude Rains, Trevor Howard) verzieht. Regie: David Lean. HGS.

### Kurbel: „Der Spielteufel“

Das faszinierende Milieu mondäner Spielkasinos und verräucherter Spielhöhlen gibt wieder einmal einen dankbaren Hintergrund für einen Rank-Film ab. — Schade, daß der Vorwurf nicht in die Hände eines französischen Regisseurs gefallen ist. Es hätte sich aus dem Milieu allein filmisch schon eine ganze Menge herausholen lassen. So aber beschränkt man sich darauf, die Story Luckys, des vom Spielteufel besessenen gutaussehenden jungen Mannes reportagenhaft aufzurollen und mit einem zart angedeuteten happy end den Wünschen der Besucherinnen nach dem unvermeidlichen Schluß Sentimentalität entgegenzukommen. — Glynis Johns war eine sehr erfreuliche Begegnung: ein nettes Gesichtchen, gar nicht im Stil des „pin-up girls“, das sehr viel Ausdrucksfähigkeit besitzt und die Skala der Gefühlswelt eines sehr jungen Mädchens rührend widerzuspiegeln vermag.

## Tagung des Karlsruher Schwurgerichts

Die zweite diesjährige Tagungsperiode des Schwurgerichts beginnt Montag, den 10. Oktober, 9 Uhr im Schwurgerichtssaal des Landgerichts. Im ersten Falle hat sich der Angeklagte Johann Kunz aus Nürnberg wegen Mord- und Totschlagsversuchs zu verantworten. Er hatte seinerzeit versucht, seine im Weiherfeld wohnende Geliebte durch Pistolenschüsse zu töten, weil sie das Verhältnis mit ihm lösen wollte. Dabei erhielt sie einen Schuß in den Arm. Ihr zu Hilfe eilender Bruder wurde durch einen Schuß in den Hals verletzt. Trotz seiner Verwundung gelang es diesem, dem Angreifer nach heftigem Kampf die Waffe zu entwenden, worauf letzterer sich Stichverletzungen am Halse beibrachte.

Am 11. Oktober verhandelt das Schwurgericht gegen Karlheinz Jungwirth und Walter Heidele aus Pforzheim wegen versuchten Raubs und schweren Diebstahls. Sie waren u. a. nachts in einem Büro in Groß-Gera eingebrochen und hatten Schreibmaschinen entwendet. Bei weiteren Einbrüchen in Pforzheim entwendeten sie aus Büros und Geschäften 20 Schirme, Schreibmaschinen, Fahrräder, 8 Hühner, ein Schwein, Fotoapparate im Wert von 2.500 DM, Glühbirnen und Uhrenarmbänder. Mit Gummiknüppeln bewaffnet und mit Gesichtsmasken drangen sie in ein Uhrengeschäft in Groß-Gera ein, wo sie gegen einen 70jährigen Mann gewaltsam vorgingen, dessen heftige Gegenwehr sie zur Flucht veranlaßte.

Am 12. Oktober hat sich Hilda Tubach aus Baden-Baden wegen Meineids zu verantworten.

Am 13. Oktober steht der Meineidsprozeß gegen Rudolf Schmidt aus Kronstadt zur Verhandlung.

## Aufhebung des städtischen Wirtschaftsamtes

Gemäß des gemeinsamen Runderlasses des Innen- und Wirtschaftsministeriums Württemberg-Baden wird das städtische Wirtschaftsamt Karlsruhe mit Wirkung vom 1. Oktober aufgehoben. Zur Wahrnehmung der vorläufig noch bestehenden Bewirtschaftung von Brenn- und Treibstoffen wird die bisherige Brennstoffstelle des Wirtschaftsamtes unter gleichzeitiger Übernahme der bisherigen Abteilung Chemie dem städtischen Ernährungsamt angegliedert und die Treibstoffstelle der Verkehrsstelle des Amtes für öffentliche Ordnung und Sicherheit angeschlossen. Die Brenn- und Treibstoffstelle befindet sich nach wie vor in den bisherigen Räumen.

# KARLSRUHER FAMILIEN-NACHRICHTEN

Wenn bald Hochzeit ist ...

Hochzeits-Aufnahmen im Atelier, in der Kirche und zu Hause  
**Rausch & Pester**  
Erbprinzenstr. 3 - Tel. 2678

### Plissee

Knöpfe, Mohrläume  
Stickeren, Kleinfederwaren  
Anfertigung, Handschuhe  
Gürtel, Taschen

### Rockstroh

Karlsruhe, Duglasstraße 26

### Polstermöbel

### Betten

preiswert nur im Fachgeschäft

### A. Kaiser

Tapetiermeister  
Amalienstraße 47 Fernruf 5970

Trauringe - Schmuck vom Fachgeschäft  
**Theilacker & Co.**  
Kaiserstraße 40 - Tel. 2554

Aufpolieren u. Herrichten von **Möbeln**  
Spezial-Werkstätte für Oberflächen-Behandlung

### Möbel-Meiner

Karlsruhe, Lessingstr. 70  
Telefon 7962

## VERKUNDETE:

Walter Lehman und Anna Hilbrenner, Iwan Belajew und Luise Streckert, Erwin Opitz und Helene Kowarowsky, Otto Rothfuß und Elsa Bauer, geb. Jesje, Georg Uebersehär und Charlotte Farbach, geb. Hrsbowski, Vladimir Norko und Anasztasia Karl, Erich Eberhardt und Thekla Benz, geb. Schmidt, Otto Klein und Emma Mayershofer, Arthur Wuzzer und Heria Höll, Rudolf Löffler und Else Kammerer, Eduard Dollatshew und Luise Schork, Friedrich Weik und Gertrud Nonner, August Sprößler und Hildegard Mechler, Leopold Midast und Luziana Kascha, geb. Kusch, Rolf Klefer und Hannelore Sillmann, Georg von Daacke und Erika Stein, Klaus Böhmann und Emma Bühler, Karl Bueß und Alma Hartwig, geb. Kauf, Jean Guibert und Karola Geuter, Kurt Armbruster und Hertha Weigel, Gustav Dernack und Helene Fischer, Karl Müller und Ise Förster, Peter Schöffl und Hilda Wladisch, geb. Schmidt, Wilhelm Wacker und Hilda Frank, geb. Baler.

Wilhelm Rapp und Rosa Steinfle, geb. Neumann, Heinrich Hinderl und Anneliese Dietrich, Helmut Spönnemann und Gertrud Riezger, geb. Eries, Alfreds Edlisa und Hermine Reinartz, geb. Eizen, Arnold Luiz und Edith Roster, Wilhelm Rauen und Anneliese Glorich, Gerhard Strauß und Elsa Schneider, geb. Barbon, Hans Fink und Lilli Hör, geb. Lenz, Kurt Merklin und Wilhelmine Heller, Friedrich Feuchter und Frieda Zechlin, geb. Steck, Bertold Klitz und Irmgard Baumann, Josef Binder und Marie Peterlik, Heinz Weis und Lieselotte Buchleiter, Rudolf Anzöck und Lieselotte Höll, Heinrich Glorich und Hadumoth Wetterer, Kurt Kaup und Gertrud Söller, Wolfgang Deicher und Ingeborg Hindenach, Otto Riehl und Ida Strahl, geb. Loeslau, Otto Groß und Margarete Lierse, Rudolf Adamietz und Annemarie Kreß, geb. Fischer, Gustav Tutach und Ise Lehmann, Rudolf Vogel und Elisabeth Weber, Friedrich Fritsch und Lina Endler, Karl Langenbach und Marie Volker, geb. Endler, Rudolf Osterstock und Ingrid Erhardt, Wolfgang König und Sigrid Baumann.

## GEBURTEN:

Ottenberger, Ingrid, Hannwaldallee 44, Leuprecht, Hans Dieter, Vorholzstr. 1, Hammer, Alfons, Böttigheim, Rathausstr. 27, Vischer, Hanno Wilhelm, Karl Schrempfstraße 1, Vischer, Helga Lotte, Karl Schrempfstraße 1, Kaitzeisen, Bernd Heinrich, Mühlstein, Hauptstraße 181, Krell, Annemarie Julia, Sofienstraße 184, Vetter, Wolfgang, Buntestraße 8, Malisch, Dagmar, Margarethe Lina, Gebelstr. 11, Seeburger, Helmut Wilhelm, Sulzfeld, Neubörsenstr. 29, Eckert, Brigitte Katharina Emma, Espingen, Bismarckstraße 15, Geiß, Margarete, Weingarten, Bruchsal, Manfred, Günther, Markgrafenstraße 24, Reiter, Brigitte Anita, Steinstraße 29, Jäger, Roswitha, Martina, Steinstr. 23, Gabner, Renate, Ettlingen, Pappenweg 47, Fischer, Rudolf Manfred, Kriesstraße 59, Schmitt, Werner Josef, Bistardheim, Gartenstraße 8, Nitz, Gerhard, Augartenstr. 15, Kunkelmann, Jutta, Durlacherstr. 13, Dahn, Kurt Jürgen, Luisenstr. 28, Lutz, Hans-Joachim, Mörch, Frühlinenstr. 4, Walzenegger, Hans Gerd, Ettlingen, Durlacherstr. 41, Knedtl, Erhart, Walter, Reinhard, Auerbach, Hauptstr. 42, Kammerer, Karl-Heinz Wilhelm, Liedolsheim, Hauptstr. 43, Klein, Walburga, Frieda, Herz (Pfalz), Bruchbergstr. 188, Krämer, Ingeborg Elisabeth, Mosbach, Schmelzweg 4, Schöttler, Jutta Lydia, Tulpenstr. 6a, Buch, Jiona Maria, Sofienstr. 91, Folds, Thomas Wilhelm, Ernststr. 44, Weyland, Rainer, Alfred Hans, Frühlinenstr. 2, Buch, Karin Johanna, Hambrocker, Hauptstr. 113, Kühn, Imenardis Hedwig, Baden-Baden, Stefanenstr. 7, Gräber, Wolfgang Rolf, Yorkstr. 18, Glorich, Irnela, Ruescheraben 13, Pohnitzer, Iris Friederike, Forchheim, Ebertstraße 29, Seibert, Theresia Barbara, Eggenstein, Snöckorweg 4, Böhm, Ernst, Rooststr. 13, Lumpp, Heinz Alois, Malsch, Mozartstr. 12, Knäbel, Rosemarie Berta, Tullastr. 99, Müller, Axel Hans, Mainstr. 34, Pfützinger, Karl, Zornstr. 10, Müller, Juse, Christa, Eggenstein, Hauptstr. 42, Mack, Ulrike Luise, Snöck, Adlerstr. 22, Abert, Brigitte, Au

## Trauringe

echt Gold

auch ohne Goldabgabe

## Fröhlich

Uhrmachermeister  
Kaiserstraße 117  
bei d. Adlerstraße

## Siegel

Fachgeschäft für

Teppiche u. Gardinen

Karlsruhe 53 Telefon 9461

Haus- u. Küchengeräte  
Glas, Porzellan  
Spielwaren

finden Sie in großer Auswahl im

Kaufhaus  
G. Wasserkampf  
Karlsruhe-Durlach, Pflanzalstraße 52

Hambacher Wein  
bringt Stimmung  
ins Heim!

## Winzerverein Maxburg

Hambach/Pfalz

empfiehlt beste Hambacher Natur-  
Weiß- und Rotweine im Faß und in  
Flaschen. Versand jeder Menge. Bei  
Ausflügen steht großes Haus mit Saal  
zur Verfügung. Erstklassige Küche,  
Auswahl bester Hambacher Legen

a. Rhein, Lilienstraße 213, Niebel, Hans Jürgen, Funkestr. 4, Witmer, Juse Elise, Waldring 35, Hirt, Roswitha, Schützenstr. 11, Schürmer, Verena Elisabeth, Boeckstr. 18, Rohr, Ingeborg Brigitte, Kitzingen, Würthstr. 10, Pasche, Anne-Dore Gertrud, Saarlandstr. 23, Ebert, Christina, Pflanzstr. 18, Kühn, Rolf Otto, Emil-Götter, 27, Burekhard, Werner, Yorkstr. 45, Hofmann, Christine, Karl-Hoffmannstraße 1, Schenk, Siegmund Hans, Wössingen, Ernst-Maxstraße 28, Seitz, Edeltraut Lina Gabriele, Winterstr. 7, Welker, Helga, Treischkestr. 8, Bögg, Bernd Michael, Belfortstr. 3, Stübner, Reinhard, Gustav-Blinstr. 15, Hirth, Lothar Karl, Pflanzstr. 7, Beck, Edeltraud, Kaiserallee 23, Müllner, Gertrude, Söllingen, Friedenstr. 2, Gerstenberg, Klaus Heinz, Neureut, Hauptstr. 11, Weiß, Helmut Thomas, Scheffelstr. 55, Podzuweit, Ute Emilie, Kaiserallee 25, Pöschel, Waltraud, Humboldtstr. 23, Schnupp, Evelyn, Brigitte Gisela, Grundradstr. 27, Fries, Edith Ursula, Marie-Alexanderstr. 19, Bodina, Alvars, Kanalweg 20, Schneider, Doris Irmgard, Söllingen, Dahnhalde Neubau, Fahrner, Eugen Friedrich, Au a. Rhein, Neuburgweiler Str. 316, Bauer, Ruth Eugenie, Adlerstr. 28, Bachert, Peter, Steffeld, Zeutenerstraße 34, Herrscher, Rüdiger Karl Georg, Berghausen, Kellertstr. 7, Schmitt, Willi, Zeutern, Bestingstr. 181, Prorok, Kasimierz Marian, Gartenstraße 22, Hansmann, Wolfgang, Luisenstr. 34, Hensel, Heinrich Wilhelm, Klausradstr. 17, Kohle, Ciemena Maria, Emil-Götter, 15, Klein, Jürgen, Gabelbergerstr. 4, Bieler, Waltraud Luise, Jägerhausstraße 78, Koch, Christel Susanna Lina, Umlandstraße 15, Völker, Elke Anita, Weingarten, Burgstr. 60, Mater, Walter, Liedolsheim, Hauptstr. 31, Fröhlich, Werner, Weibrennerstr. 68, Hatz, Paula, Elbeshelm, Hauptstr. 65, Horschheimer, Peter-Jiraco, Graf-Renastraße 10, Grimm, Dieter Jürgen, Schützenstr. 20, Merkel, Rita Paula, Schützenstr. 29, Schwelba, Evelyn Claudia, Kriesstr. 177, Wipfler, Sigrid Anneliese, Welfenstr. 12, Kammerer, Rolf Jürgen, Hauptstr. 13, Neumann, Jürgen Kurt, Fabrikstraße 5, Schubnell, Gisela Gertrud, Posseltstr. 9, Donath, Wolfgang, Grötzingen, Kaiserstr. 38, Rohland, Ida Anna, Wolfartsweilerstr. 2, Müller, Helmut, Herrstr. 48, Eisenkötter, Irene Hedwig, Südendstraße 24, Märkle, Norbert, Gerhard Georg, Litzhardtstr. 18, Heid, Barbara Anna Maria, Wössingen, Schloßstr. 13, Gertzog, Christel, Weingarten, Jöhlinstr. 11.

## GESTORBEN:

Frieda Kiefer, geb. Kary; Karl Paul Köhler; Anton Grupp; Erna Theodora Wenz; Andreas Jungmann; Karolina Kimmig, geb. Strickler; Emma Karolina Ungler, geb. Kopp; Gerhard Waldemar Schulz; Karl Philipp Zeller; Barbara Maria Heidkamp; Franz Xaver Helm; Gerda Annemarie Pfeiffer; Teuffel von Birkensee, geb. Fick; Maria Tonigold; Johann Thomas Diehm; Otto Beck; Josef Beck; Johanna Antonia Pauline Schönle; Elfriede Jung, geb. Böckel; Gustav Anton Bohner; Johannes Evangelist Raible; Julius Lauinger; Elisabeth Braun; Karl Groß; Paul Hermann Alexander Voigt; Franz Adam Bieckert; Bruno Altshöfer; Ernst Ludwig Raupp; Erna Treckle, geb. Zimmermann; Georg Leonhard Flüger; David Pinz; Wilhelm Zuberger; Edmund Gustav Friedrich Ruff; Karl Loogin Leopold Reib; Josef Volz; Ernst Friedrich Eichelstein; Aurelia Gehr, geb. Eiermann; Josef Sabadell; Karl Zind; Doris Hedwig Heintzlering; Anita Weiland; Maria Ingrid Holzschuh; Josef Peter; Gitta Stogmaler, geb. Vierling; Willy Christian Henning; Luise Weiß, geb. Häfelle; Katharina Weher, geb. Glöckler; August Pogull; Anna Kupetz, geb. Bernig; Walter Willi Dittes; Karl Schott; Elisabeth Gerber, geb. Klefer; Heinrich Paul Kolb; Maria Magdalena Hönnige, geb. Körner; Emma Neumann, geb. Pferrer; Ignaz Weingärtner; Wanda Klara Altshöfer, geb. Müllner; Franz Dürriebl; Michael Ernst Emmert; Gustav Adolf Meiner; Clizile Sander, geb. Finkenzeiler; Martin Metzger; Georg Münch; Edith Gerhardt; Gustav Kirchenbauer; Wilhelm Prestenbach; Anna Maria Klara Beck; Johann Emil Schneider; Wilhelm Robert Heinrich Brandt; Franz Anton Hill; Edwin Willi Fetzner; Karl Heinz Behrens; Werner Burekhard; Christina Kbert.

... und wenn der Storch kommt



Kinderwagen Sportwagen

Steter Eingang von Neubauten zu niedrig gestellten Preisen

## Bettfedern reinigt

Bettfedern zum Nachfüllen in jeder Preislage.

KARL RITTER, Rhe-Durlach  
Auer Straße 12, Telefon 90653



Kleiserstr. 132, gegenüber der Kurbel

Verlobungs- und  
Vermählungs-Karten  
Trauerbriefe

beliebte konzipiert

Karlsruher

Verlagsdruckerei

G. m. b. H., KARLSRUHE  
Waldstraße 98 - Tel. 7150-7151

# Eine „Lady aus dem Volke“

Emma Hart, Küchenmädchen, Animierdame und unsterbliche Geliebte des größten Seehelden aller Zeiten

Es ist noch immer dem Leben vorbehalten gewesen, die ergreifendsten und unwahrscheinlichsten Liebesromane geschrieben zu haben, von denen nur die allerwenigsten ihre Zeit überdauerten und in die Geschichte eingingen. Eine dieser wenigen Romanzen ist die der Lady Hamilton mit Horatio Nelson, dem Sieger von Trafalgar und größten Seehelden aller Zeiten.

Eine üppige, blonde Schönheit, Tochter eines Schmiedes und einer Hausmagd, Köchin im Schloß eines englischen Adligen, Näherin, Kellnerin, Animierdame, steigt durch die unwahrscheinliche Gunst des Schicksals auf die höchste Stufe der konservativen englischen Gesellschaft, wird Gattin des englischen Botschafters in Neapel, Freundin einer Königin und im Zenit ihres Erfolges schließlich die Geliebte Lord Nelsons — um nach dessen Tod das Schicksal fast aller großen liebenden Frauen, die Vergessenheit und den Tod in der Armut zu erleiden!

Ein blendender Filmstoff, der schließlich auch seinen Produzenten gefunden hat!

Das London des Jahres 1782 hat seine Sensation: vor dem naturwissenschaftlichen Kabinett des Doktor Graham, der sich der „anthropogenetischen Wissenschaft“ gewidmet hat, steht man Schlange. Eine bildschöne, blonde junge Person verkörpert dort die „Göttin Hygieia“, die man auf dem „Aoolobett“ liegend, von einem Gaseschleier mehr entblößt als verhüllt, bewundern kann. Auch ein kleiner, unbedeutender junger Seeoffizier, der Marineleutnant Horatio Nelson, der kurz auf Urlaub weil, berauscht sich an den untadeligen Formen der jungen Frau. Aber alle seine Versuche, das göttliche Wesen privat kennenzulernen, scheitern und erst sieben Jahre später soll sein Wunsch überraschend und ohne sein Wissen in Erfüllung gehen.

In diesen schicksalhaften Jahren hat sich die Welt entscheidend verändert: England

bilden und verfällt schließlich so stark ihren Reizen, daß er sie, die kleine Animierdame, ohne Rücksicht auf die Empörung der gesamten englischen Gesellschaft zu seiner Frau macht. Hamilton kehrt nach seiner Trauung der Heimat den Rücken und nimmt seine junge Gattin nach Neapel mit, wo er

Erfüllung seiner Sehnsucht findet Nelson erst, als der Friede mit Frankreich geschlossen und die Hamiltons nach England zurückgekehrt sind. In Merton Place lebt der Admiral mit dem Ehepaar zusammen und opfert seiner Geliebten seine ganzen Beziehungen zum englischen Hof, Emma schenkt, wäh-



Lady Hamilton (Vivien Leigh) und Lord Nelson (Laurence Olivier), stark idealisiert, in dem London-Film „Lord Nelsons letzte Liebe“, der in Kürze anlaufen wird.

den Posten eines Botschafters Seiner Britischen Majestät bekleidet.

Dann bricht der denkwürdige 22. September 1799 an. Der Tag, an dem sich die Wege der Hamiltons und Nelsons erneut und diesmal entscheidend kreuzen: Der Sieger von Abukir, der Mann, der am Nil die Flotte des großen Korsen auf Grund geschickt hat, besucht Neapel. Lady Hamilton ist die erste Frau, die ihn begrüßt; und der Eindruck, den sie auf ihn macht, ist so unauslöschlich stark, daß er vollkommen in ihren Bann gerät. Die plötzlich erwachte Liebe Nelsons steigert sich zur Raserlei, obgleich die Angebetete schon fast vierzig Jahre alt und mehr füllig als schlank zu nennen ist. Nelson, der Schwerverwundete, der bei Abukir ein Auge und einen Arm verloren hat, kann die Gesellschaft Lady Hamiltons nicht mehr entbehren, selbst während er seine Despeschen und Berichte an das Auswärtige Amt verfaßt, muß sie ihm gegenübersitzen. Einen wichtigen politischen Rapport an den Außenminister fügt er einmal die Worte hinzu: „Lady Hamilton sitzt mir gegenüber. Mein Herz und meine Hände zittern...“

rend Sir William Hamilton sich auf einer Reise befindet, sogar einem Kind das Leben, von dessen Vorhandensein ihr Gatte nichts wissen darf. Die kleine Horatia wird schon vier Tage nach ihrer Geburt in Pflege gegeben. Endlich, als Sir Hamilton gestorben ist, kann der große Admiral einige ungetrübte Monate vollkommenen Glücks mit der Geliebten erleben...

Doch Napoleon marschiert wieder und das Vaterland ruft. „Mylord, retten Sie England vor dem korsischen Ungeheuer“ bittet Lady Hamilton — ganz Engländerin, vom Scheitel bis zur Sohle, — den geliebten Mann. „Ich schwöre es Ihnen, meine Liebe. Tot oder lebendig — ich kehre als Sieger heim...“

Noch zwei Stunden vor der Entscheidungsschlacht, am 21. Oktober 1805, denkt Nelson an seine Geliebte und erbittet als einzige Vergünstigung vom König im Falle seines Ablebens die Sicherstellung der Zukunft Lady Hamiltons und seiner Tochter Horatia.

Dann sprechen die Geschütze. Was der Admiral unbewußt geahnt, wird Wirklichkeit: seine letzte Stunde ist angebrochen. Im Angesicht des Sieges erhält er die tödliche Verletzung und stirbt mit einem letzten Gruß an die geliebte Frau auf den Lippen...

Damit beginnt der Abstieg der „Lady aus dem Volk“, die in wenigen Jahren all das verliert, was das verschwenderische Schicksal ihr in die Hände spielte und die endlich, am 14. Januar 1815 bettelarm in Calais ins Jenseits hinübergeht. Auf ihrem Grabstein findet sich die Inschrift: „Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf sie! — Eine dramatische Liebesgeschichte hat ihren schmerzlichen Ausgang gefunden — ohne „happy end“.“

Die Frau von der man spricht:

## Elly Heuß-Knapp

Von heut auf morgen die „Erste Frau“ zu werden, ist keine leichte Angelegenheit. Aber Frau Elly Heuß-Knapp, die in ihrem 60-jährigen Leben schon viele schwierige Aufgaben mit erstaunlicher Initiative und Geschick gemeistert hat, wird auch diese, daran ist kein Zweifel, ausgezeichnet erfüllen.

Dabei wird sie sicherlich so klug sein, in ihrem Stil zu bleiben — das heißt in ihrem gebildeten, kultivierten, im besten Sinne des Wortes bürgerlichen Stil. Denn die Frau des Bundespräsidenten ist von Herkunft, Erziehung und Neigung eine Frau von umfassender Bildung. Sie wird nicht in erster Linie durch gesellschaftliche Talente glänzen wie etwa seinerzeit die elegante Frau Stresemann. Aber Repräsentation wie Diplomatie des neuen deutschen Staatswesens werden ohnedies das hohl gewordene äußere Glanzbild internationaler Eleganz für sich verändern müssen — ohne daß Würde und Scharm darunter zu leiden brauchen.

Ihrer Herkunft nach ist Frau Elly Heuß dieses „internationale“ Gepräge durchaus nicht fremd. Ihr Vater, der berühmte Straßburger Nationalökonom Prof. Knapp — seine liebevoll von ihr herausgegebene Selbstbiographie gibt interessante Zeitgeschichte des 19. Jahrhunderts —, heiratete eine seiner Schülerinnen, eine georgische Prinzessin. Aus dieser Ehe stammt Elly Heuß, die freilich sehr deutsch wirkt. Von dem geistig bewegten Elternhaus befruchtet, sind auch ihre für ein Mädchen um 1900 durchaus noch nicht selbstverständlichen Interessen, vor allem für soziale Fragen. Im Kreise um Friedrich Naumann lernt sie nun seit 40 Jahren in einer idealen Arbeitskammeradschaft verbunden ist.

Mit der Erringung der politischen Rechte der deutschen Frauen vor 30 Jahren wurde Elly Heuß auch politisch aktiv, aber neben ihrer Wohlfahrtsarbeit war sie vor allem Schriftstellerin und Journalistin. Erst 1933, als der Nationalsozialismus die politische und publizistische Tätigkeit von Theodor Heuß unmöglich machte und finanzielle Schwierigkeiten entstanden, intensivierte sie mit Energie ihre propagandistische Begabung. Besonders ihre Werbeschallplatten hatten solchen Erfolg, daß sie ein ganzes Büro und ihre Familie — sie ist Mutter eines Sohnes — unterhalten konnte.

Heute ist sie demokratische Abgeordnete des württembergischen Landtages und Mit-

**Arnold - Schnittmuster**  
und Wiener **Sogra** - Modelle  
beziehen Sie vom Spezialgeschäft  
**OTTO WIDMANN, KARLSRUHE**  
**Stephanienstr. 34**

tepunkt eines großen geselligen Kreises in ihrem Heim in Degerloch bei Stuttgart. Dieses „bürgerliche“ Dasein wird sie nun wohl aufgeben müssen.

So mütterlich und unkonventionell, wie sie, neben ihrem großen schlanken Gatten kleiner und fülliger erscheinend als sie ist, auf Freunde und Fremde kluge Herzlichkeit ausstrahlt, wird sie nun repräsentieren. Für das Deutschland von heute, das in der Besinnung auf seine geistigen Qualitäten seine Zukunft suchen muß, ist vielleicht diese Form die beste Vertretung. S.S.

**Jede Frau hat fünf Ehemänner nötig:**  
einen intelligenten Lebenskameraden, einen Kraftmenschen, ein Finanzgenie, einen romantischen Schwärmer und einen guten Installateur.

**Jeder Mann hat fünf Ehefrauen nötig:**  
einen Filmstar, ein Dienstmädchen, eine Köchin, eine Zuhörerin und eine Krankenschwester. (The Gas Flame, Indianapolis)

befindet sich im Kampf auf Leben und Tod gegen das napoleonische Frankreich, der kleine Marineleutnant ist zum volkstümlichsten Seehelden Großbritanniens emporgestiegen, Admiral und Lord geworden.

Aber auch die „Göttin Hygieia“ hat inzwischen ihren Weg gemacht: zuerst ein gesuchtes Malermodell, fällt sie Sir William Hamilton, einem alten Schönegeist auf. Er läßt sie auf seine Kosten zur Sängerin aus-

## Der Ruf der Mütter

Eine Frau legt ein bedeutsames Buch vor

Eine Frau legt ein Buch vor, Barbara Nordhaus-Lüdecke (im Kurt-Desch-Verlag München) „Der Ruf der Mütter“, ein Buch, das sich an die Mütter aller Welt wendet in dem Glauben, „daß der Haß aller Mütter der Welt gegen den Krieg der gleiche ist“. Viele haben dies bestätigt, nur Sigrid Undset antwortet, daß es „Furchtbareres in der Welt als Tod und Vernichtung“ gebe, womit sie Hitlerismus meint. Aber entbindet uns dies davon, gegen den Massenwahn des Krieges zu kämpfen? Die nordische Dichterin ist beim Haß stehen geblieben, sie ist zu bedauern.

Daneben melden sich die klugen Frauen der Welt, aus China, Indien, die nicht so sehr an Krieg denken, als die Ansprüche der Frau, als Mitbestimmung erheben, weil sie dann glauben, daß Kriege nicht mehr entstehen. Leider sind wir auf diesem Wege weiter, aber die Skepsis der englischen Lady „daß Frauen in ihren Ansichten über alle internationalen Reformen das viel reaktionärere und phantasiöserere der beiden Geschlechter“ seien, wollen wir uns nicht zu eigen machen, da diese Schlußfolgerung nur auf Grund einer Abstimmung über ein bestimmtes Spezialthema erreicht wurde und eine Verallgemeinerung nicht angebracht ist. Doch ist angesichts des Versagens der Frauenabwehr bei den letzten Kriegen die bohrende Frage der Engländerin (Gwen Catchpool) angebracht: „Es muß da irgendwo einen furchtbaren Fehler geben. Was haben die Mütter verkehrt gemacht?“

„Ihr dürft nicht schlafen!“ ist die Antwort darauf von der amerikanischen Schriftstellerin Pearl Buck, die in China daheim ist. Andere Frauen geben auf diese Kardinalfrage eine Antwort durch Tatsachenberichte, die erschüttern: Anna Seghers, die Schriftstellerin von unerbittlicher politischer Konsequenz und Lina Haag, die Frau eines verfolgten Sozialisten, deren Lebensschicksal und Arbeit einem Schwimmen gegen den Strom gleichkommt.

Doch die stärksten und eindringlichsten Zeugnisse wider den Krieg sind die Geschichte zweier Frauen. Käthe Kollwitz, deren all-

menschliches Antlitz das Leid und die Ueberwindung der Welt in sich trägt. Sie schrieb im Oktober 1918, als Richard Dehmel im „Vorwärts“ zum letzten Kampf aller kriegstauglichen Männer aufforderte

„Es ist genug gestorben“  
Käthe Kollwitz hatte einen Sohn verloren, sie wollte nicht, daß noch mehr verbluten, denn „Saatkörner sollen nicht vermahlen werden“.

Was hat es genützt? ... Eine andere Mutter im zweiten furchtbaren Krieg mußte wieder einen Sohn hergeben, Herta Borchert. Ueber ihr, von ungeweihten Tränen überschattetes Gesicht ist dennoch ein Glanz ausgebreitet, er kommt von der Aufgabe, des Sohnes „Anklage an die Welt weiterzugeben“.

Wenn Mütter trotz ihres unsäglichen Leidens noch eine Aufgabe vor sich sehen, wo sollten wir, dann nicht glauben, daß der Krieg abgeschafft werden kann.

Aber wie? Geht der Weg über die Erziehung der Erwachsenen, wie die schlichtkluge Clara Ragaz meint, — oder wird das Ziel durch Freiheit erreicht, wie die immer lächelnde Eleanor Roosevelt sagt, — oder müssen die Mütter ihre Kinder für den Frieden erziehen, wie es Irmgard Litten tat, deren Sohn ein standhaftes Opfer der Tyranis wurde — oder kann die Marienlinie, die Linie der Mutter und der Barmherzigkeit, das „männliche Zeitalter“ und damit den Krieg aufheben, wie die religiöse Forderung von Gertrud von Le Fort lautet?

Alle diese Bemühungen müssen zusammenwirken, aber sie werden nicht ausreichen, weil sie indirekte Kräfte sind. Wirken kann nur, was der Sohn jener Mutter, was Wolfgang Borchert, der junge Autor von „Draußen vor der Tür“, der traurigsten Darstellung des Heimkehrers unserer Tage, als Vermächtnis hinterlassen hat:

„Sag nein“, wenn der Gestellungsbefehl kommt, Mann im Dorf und Stadt, Richter, Pfarrer, Mädchen, Forscher, Arzt, Mutter in aller Welt, „sag nein“. A.W.

## SCHÜRZEN-VARIATIONEN



**Frohes Herbst**

In der Pfalz, an den Südhängen des Schwarzwaldes, an den Ufern des Rheins und der Nahe, der Mosel, der Ahr und der Lahn hat die Weinlese begonnen. Fröstelnd steigen die körbtragenden Mädchen und Frauen, die Burschen mit den Kiepen auf dem Rücken aus dem Nebelgrau der Städte und Dörfer in die frühsonnigen Hänge. Es ist ein fröhliches Werken und ein feierliches zugleich: die gute Stunde der Winzer ist gekommen. Die Trauben sind in diesem Jahr zuckersüß wie selten, die Menge ist freilich gering. Es war allzu



trocken den Sommer über und vielerorts hatte im Frühjahr der Frost dem Blütenansatz geschadet. Aber es wird ein guter Wein werden, loben die Winzer. Und der Preis? Wir tranken den Liter Neuen für 2 DM. Im allgemeinen sind die Winzer zurückhaltend und vorsichtig bei ihrer Kalkulation.

Die erntenden Frauen, viele Neubürgerinnen unter ihnen, stehen gebückt, Tücher gegen Wind und Sonne um den Kopf gebunden. Die Körbe füllen sich und die Kiepen entleeren sich in das Mahlwerk, das die Trauben zerschneidet und zur Malasse zerquetscht. Herb-süßer Duft entsteigt den Bütteln. Ein Pferd trottet mit dem leeren Faß heran, bald wieder mit dem vollen ab zur Kelter. Wir sehen dort den Saft dick und golden aus der Presse fließen. Er ist süß wie Nektar, und wir möchten ewig von ihm trinken.

Naturkräfte bestimmen des Weinbauern Existenz. Manchmal offenbart selbst ein vielversprechender „Federweißer“ eine Flachheit und Mattheit, wenn er ausgereoren hat, während umgekehrt schon mancher scheinbar

**DER KREISLAUF**

Aus der Traube in die Tonne,  
Aus der Tonne in das Faß,  
Aus dem Faße dann, o Wonne,  
In die Flasche und ins Glas.  
Aus dem Glase in die Kehle,  
Aus der Kehle in den Schlund,  
Und als Blut dann in die Seele,  
Und als Wort dann in dem Mund.  
Aus dem Worte etwas später  
Formt sich ein begehrtes Lied,  
Das durch Wolken in den Aether  
Mit der Menschheit Jubel zieht,  
Und im nächsten Frühling wieder  
Fallen diese Lieder fein  
Dann als Tau auf Reben nieder —  
Und sie werden wieder Wein!  
Gärtner

geistlose Most mit der Zeit zu einem wahren Genie von einem fernen Wein herangewachsen ist, wie z. B. der 1948er. Das ist das Geheimnis des Gelstigen im Wein, seines Duftes, seiner Würze. Es läßt sich mit der Mostwaage nicht ermesen, so wenig als eines Menschen Genius. Dies ist das Mysterium der „Gäre“.

Bis in die ersten Tage des November, da schon der Reif weiß über den Hügel liegt, wird gelesen. Wenn der Most in Bottich und Faß arbeitet, wächst und sich regt, dann ist das große Jahr in den Rebenhängen draußen beendet. Doch nun beginnt im Keller für Küfer und Winzer die Pflege des neuen Weines. Wenn sich der frohe Zecher am Funkeln seines Glases freut, möge er ein wenig der harten Arbeit des Weinbauern gedenken. S

Eine billige und bequeme Weinreise bei Stimmung und Tanz im  
**Haus der 100 Weine**

Gemütliches Festzelt auf dem  
Bahnhofplatz, 100 Weinsorten  
im Ausschank der Weinstube

**Haizmann, Neustadt/Haardt**  
Schwanengasse 3

**Des Winzers Arbeit und Freude**

Von Otto Stückrath

Es hat mein Vater selig, da ich an die zehnen Jahr gewesen bin, unseren alten Wingert in der „Höll“ ausgehauen. Es hat dies Flecklein Land danach gelegen an die drei Jahr. Darauf, im bitterkalten Winter, haben mein Vater und ich dorten gestanden, einen Graben gezogen wohl an drei Schuh tief und darauf das ganze Flecklein gerodet. Es ist aber über dieser schweren mühsamen Arbeit der Winter dahingegangen, und sind mir gar oft die Hände klamm und die Füße wie Eis gewesen. Wir haben auch die Mauer, so das Stücklein gegen unsern Nachbar Hans Sturm abgrenzt, säuberlich wieder errichtet aus lauter harten Felssteinen, und haben sie Stück um Stück getragen mehr denn zweihundert Schritt gegen den Berg. Auch einen ehrsamem, tüchtigen Mist haben wir mit eingegraben und Fladen um Fladen gelegt, also, daß es fast schön war anzuschauen. Darauf aber, als der Mai kam, haben wir die Blindreben gesteckt, alle nach der Schnur.

Also nun, wie mein Vater dazumal getan, muß ein Wingertamann jedesmal tun, so er einen alten Wingert ausgehauen und in Geruhsamkeit hat liegen lassen an die drei Jahr. Hat also von seinem Stücklein, so er nicht etwas Grünfutter holt, drei Jahre keine Arbeit damit, aber auch keine Ernt, darauf aber im vierten Jahr viel Arbeit und lang noch keine Ernt, da sich solche erst völlig einstellt, nachdem fünf oder gar sechs Jahr dahingegangen, statt dessen aber Arbeit genug.

Es ist nämlich bei uns der Brauch, vier Baue zu machen im Wingert, und ist der erste Bau, welchen man schon im November, Dezember oder im März vornimmt, genannt der Winter- oder Märzbau, wobei man die Erde rau herumwirft, daß der Frost die Schollen klein mache. Im April oder Anfang Mai kommt das erste Graben. Da zieht man die Erde von den Stöcken weg in die Mitte der Zellen,

setzt sie dort mächtiglich auf, daß sie gar erhöht ist, nennet dieses auf Balken setzen. Ende Juni, Anfang Juli folget dann das Rühren oder Gleichgraben, wobei man die Erde wieder einebnet, so daß der Wingert fast fein anzusehen. Endlich aber, wenn die Trauben lauern — demjenigen, so des Wingertbaues und der Reben fremd, sei gesagt, daß dies die Zeit, da die Beeren weich und ihre Haut durchsichtig werden, fällt der vierte Bau.

Nun lasse sich aber keiner bedünken, daß das alles so fein ginge, wie es allhie beschrieben stehet. Wie das Wetter, so die Arbeit und wie das Unkraut wächst, so wächst die Mühe, also daß man oft mehr Zwischenarbeiten machet als wirkliche Baue. Und nun hast du nur die Erden bearbeitet, noch nichts an den Stöck getan, welches auch ein Ding für sich und nicht das leichteste. Da kommt das Schneiden, eine gar subtile und nicht von einem Dummling zu machende Arbeit. Darauf, so gerten wir die Bogeiben an den Mittelpfahl, heften die Loden, wie wir die jungen Triebe zu nennen pflegen, an die Pfähle, müssen die Schosse aus dem alten Holz ausplüden, zelzen die überflüssigen Seitentriebe und dürfen auch das Gipfeln nicht vergessen, da sonst bald ein Wingert gar wild aussähe, hier einen hohen, dort einen gar niedrigen Rebstock trüge.

Wer will es einem armen Wingertmann verargen, wenn ihm das Herze hüpfet, so die ersten Geschaine sich zeigen und ihren lieblichen Duft gen Himmel senden gleich einem Weihrauch? Wer kann ihm böse sein, wenn er Freudensprünge tut, so der Wingert zur Lese bereit ist? Jetzo soll er einheimen, was Winzermühe und Sommerarbeit, was sein Fleiß der Sonne Kraft und des Düngers Saft in der Reben gekochet und mit Gottes Hilf gereifet. Da ist er fast fröhlich den ganzen Tag, gehet mit Singen an sein Werk, welches ihm schwer sein sollt, so er unter schweren Lasten keuchet. Er



Wer möchte hier nicht aus dem Vollen schöpfen?

Bilder (3): Gerspach, Neustadt/Haardt

**ALTER SPEICHER**

Warm scheint die Sonne in die müden Gärten, geschleckte Kühe fahren letzten Krummet heim und über den Kartoffeläckern kräuselt sich der Rauch. Noch hängen Birnen und Äpfel im spärlichen Laub, fett steht der Kohl hinter Dahlien und Astern, die ein früher Frost dahinnraffte, die Wälder im Saume blauer Schieben und roter Hagebutten leuchten bunt wie eine Palette und Herbstzeitlose blühen blaß auf kahlem Wiesenplan.

Aber ich wandere nicht durch flammende Buchenwälder, entlang den kühlen Bächen; noch plücker ich nicht den letzten Strauß des Jahres. Ich sitze vielmehr dort, wo ich als Kind um diese Zeit am liebsten wollte, auf einem alten Speicher, voll von Heimeligkeit mit dicken, faserigen Balken, ausgetretenen Dielen und staubdurchwebtem Sonnenstrahl, der durch die bleigefärbten Scheiben eines kleinen Fensters fällt. Hier scheint die Welt seit altersher in sich zu ruhen, nichts Lautes, Feindliches vermochte je den Frieden zu gefährden, der unter treuerwahrten oder längst vergessenen Dingen sanft sich schloß. Hier wird nach altem Maße Gültigkeit und Nichtigkeit gewogen: Sand, Wasserfaß und Feuerpatzche sind verschwunden wie ein Spuk — die schweren Eichenschränke und die Truhen, die Weidenkörbe und gebülmten Beutel bergen wieder den gleichen Inhalt wie zuvor.

Im großkarrierten, faß gewordenen Bezug hüpfen sich Gänsefedern; wurmtätige Kommoden ohne Griff und Schlüssel verwahren bunte Flicker vieler Generationen; in aufgehängten Tüten rascheln Pfefferminz und Bohnenkraut; vergoldete Bilderrahmen blinde Spiegel und braune Vorhängeleisten stehen aufgereiht in einer dunklen Ecke, und wenn man unter ihnen auswählt, hasten große Spinnen aus den Fetzen ihrer grauen Netze. An einem morschen Balken baumelt ein Hund jünger gepflückter Strohblumen, und mit ihm trocknen Pflaumen und Birnenschnitzel, Pilze und Hagebutten eines reichen Sommers in ih-

ren weißen Leinwandtäschchen. Auf plüschbezogenen Ohrensesseln liegen sorgsam eingebundene Novellen, die irgendwer einmal gesammelt hat, und Ansichtskartenalben und gerahmte Sprüche. Auf schmalen Simsen stehen blaubemalte irdene Krüge, bauchige Wasserflaschen und zersprungene Wandteller und an der bröckeligen Wand hängt eine Pendeluhr im reichgeschmützten Holzgehäuse. Des ganzen Herbsttags Wärme steht im gebeligen Raum, ich atme sie — mit dem Geruch nach feinem Staub nach trocknen Tee und zugehängten alten Kiedern brüderlich vermischt — wie Luft aus meiner Kindheit Wunderland sehnüchtig ein.

In einem morschen Schließkorb finde ich Schlüssel und Tassen einer Puppenküche mit denen schon meine Mutter an Weihnachten spielen durfte. Es sind kunstvoll geformte winzige Sachen, von deren Verbleib ich jahrelang nichts wußte. Ich wische sie behutsam mit den Fingerspitzen blank und stelle sie wie auf dem Töpfermarkt rings um mich her. Hell und in vielen Stimmen klingen die kleinen Krüge und Kannen, wenn sie den Fußboden berühren. Kein Laut von draußen dringt in dieses schöne Spiel, nur dicke Fliegen summen an der warmen Fensterscheibe und manchmal knackt der Weidenkorb.

Bald kehren zwei kleine Knaben heim vom wilden Spiel: sie werden nach mir rufen, um ihre Schätze vor mir auszubreiten. Kieselsteine und reife Kastanien, Vogelfedern und rote Beeren, von denen sie nicht wissen, ob sie essbar sind. Dann will ich sie mit auf den Speicher nehmen und alle Herrlichkeit zu ihren Füßen legen. Sie werden lächelnd stauend dastehen und mit den heißen Wangen zu spielen beginnen: Eicheln in kleine Schüsselchen schütten, Berberitzen kochen und runde Kieselsteine zu süßen Kuchen backen. Und um sie her stehen alte Schränke und Truhen, behäbige Sessel und verstaubte Bilder und fallen unmerklich zurück ins Dunkel eines frühen kühlen Abends. A. B.



gehät aber auch fast frei, das Winzermesser in der Hand und löset die Trauben mit einem fröhlichen Gemüt, füllt sie in die Legel und freuet sich, wenn der erste Most hell und klar und süß rinnet, ein Labsal der Zunge und dem Leibe eine starke Reinigung.

Es hat mir, einmal ein Studentlein, welches der Chymie ergeben, ein Langes und Breites geredet, wie es zuzinge, daß aus dem Most erst das rechte Rebenblut würde durch das Sausen und Gären im Faße; hab davon nichts behalten, da er mir das saget als der Most eben anfinge zu bützeln und gar lieblich hinten die Nasen herauf zu steigen, also daß man schon einen linden Vorschmack des künftigen Weins gewann, ist wohl auch kein Schade, wenn ich dies in meinem Schreiben, welches mir fast schwer fällt, daneben lasse und nur noch sage, daß es der Sprüchlein vom Weine immer zwei gibt, eines dafür, das andere dagegen. Saget man: „Im Wein ist Wahrheit“, so krätschet ein anderer dagegen: „Ein Bündel Lügen ist der Wein!“ Jubilirt der eine: „Aus dem Weine steigt die höchste Fröhlichkeit auf Erden!“, so jammert der andere: „Viel Leid kommt aus dem Weine!“ So gehet es hin und her, stimmt und stimmt auch nicht.

Das aber stimmt: ein Weinlein, wenn es in heißer Sonne geboren, tuet der Zungen sehr wohl; da wird jed Fäserlein von der annehmlichen Sauerkeit umspölet, wird gereizet, daß es für Freud den Mund zu einem spitzen, ründlichen Mäulein formieret, auf denen Backen zwei Runen läßt erscheinen, die voll Zufriedenheit sind, gibt den Augen einen Schein, als wie die liebe Sonne und scheuchet wie ein Zaubertrank oder Wunderarznei alle hypochondrische Gedanken. Es ist ein gar liebliche Fabula, daß sich einst ein Rheingauer wollt erheben. Hatte er sich schon ein Stricklein gekauft, mit welchem er wollt sein arm Leben zu einem End bringen. Ging also in den Keller, welchen er, nach Art der guten rheingaulischen Keller — da er doch vorher ein hab-samer Mann gewesen — gar hehlich ausgezieret und mit langen Faßreihen als denen Lusttrummeln ausgestattet hatte, fand dorten noch ein ründlich Fäßlein, daß einen hehlichen Schall gab, nun, da es angeschlagen, läutete es nämlich die volle Metze. Ei, denket er, sollst du gutes Weinlein ungetrunken bleiben? Probieret also einmal, und siehe, wie er in den Geschmack gekommen, da nimmt er den Totmacher, meine damit den Strick, versenket ihn ins Faß und läßt fürs erste — und für allemal das Henken sein. Es war dies aber der einzige Rheingauer, welcher sich selbst um sein Leben bringen wollte, sonsten tuet es der Wein und das liebe Leben, auf welches der Tod als ein Punkt und Schlußstrich folget.

Hätte aber dieser Rheingauer wie es mir einmal ergangen, einen rechtigen Strumpflicker getrunken, so wäre ihm die Keh von selbstn zugegangen, denn siehe, ich habe in selbigem Jahre auf einer Nachbarschaft einen Becher dieses rambassigen Weins getrunken, hätte es wahrlich nicht bis auf den Grund ausgelipert, so mich nicht drei Nachbarn hart gehalten, dieweil ich dabei schuckerte, als ob mich der Frost hätte. Meinem Nachbar Jost hat dazumal der gar saure Wein einen zinnern Becher rätzbutz gefressen und bei meinem Vetter Hannlipps haben die Fässer ramuret, als wehreten sie sich.

Das ist Winzertamann Leid, wenn der Keller riechet, wie ein Essigstall.

Meiner in diesem Jahr, er riechet gar nicht, alle Weinlein sind vertan, weiß Gott, ob bald ich wieder eines soll han ...

**Hauptbahnhofs-Gaststätten**

NEUSTADT / WEINSTRASSE

bletet Ihnen eine vorzügliche Küche,  
viele Sorten Ausschank- und  
Flaschenweine. Drei Sorten Biere  
und Gartenterrasse vor dem  
Bahnhof. Inhaber: K. Schott

## Das Sportprogramm am Wochenende

### Fußball

**Bezirksklasse III, St. 1:** Krielingen — Wiesental, Daxlanden — Weingarten, Kirrlach — Forst, Neureut — Südern, Frankonia — Odenheim, Hagsfeld — Eggenstein; **St. 2:** KFV — Ettligen, Mühlacker — Erasingen, Durlach-Aue — Dillstein, Berghausen — Birkenfeld.

**Kreisklasse A, St. 1:** ASV Durlach Ib — Spöck, Kleinsteinbach — Linkenheim, Karlsruhe/West — Leopoldshafen, Wöschbach — Jöhlingen, Hochstetten — Bretten, Stupferich — Rußheim, Friedrichstal — Beierheim; **St. 2:** Fr.T. Forchheim — Bulach, Langenalb — Bruchhausen, Grünwinkel — Spfrd. Forchheim, Busenbach — Malsch, Rüppurr — Phoenix Ib, Neuburgweiler — FC 21 Karlsruhe, Pfaffenrot — Spezzart.

**Kreisklasse B, St. 1:** Fort, Kirchfeld — FC Ost, Graben — Germ. Neureut, Fr. SSV Karlsruhe — ASV Agon, Olympia-Hertha — Polizei SV, FC Baden — Nordstern, TSG Weingarten — Liedolsheim; **St. 2:** Alem, Rüppurr — F.T. Bulach, SpVg. Ettligen — Sulzbach, Oberweiler — Schöllbronn, Völkersbach — Südstadt, Malsch — Ettligenweiler, Malsch Ib — Mörsch; **St. 3:** Wolfartsweiler — Mutschelbach, Langensteinbach — Palmbach, Reichenbach — Ittersbach, Spielberg — Hohenwettersbach, Weiler — Herrenalb, Auerbach — Grünwettersbach, Spinnerlei — Etsenrot; **St. 4:** Bretten Ib — Büchig, Wörsingen — Rinklingen, Bauerbach — Neibheim, Kürnbach — Gölshausen.

### Handball

**Verbandsliga:** Ketsch — Birkenau, Weinheim — Waldhof, Sockenheim — Rintheim, Breiten — Leutershausen, Rot — Neckarau.

**Bezirksklasse, St. 3:** Mühlacker — Grünwinkel, Brötzingen — VfB Mühlburg, Rüppurr — KTV 46, Linkenheim — Ettligen, Bulach — Durlach, Daxlanden — Tges. Pforzheim; **St. 4:** spielfrei.

**Frauen, St. 1:** Rüppurr — KTV, Daxlanden — MTV, Phoenix — Ettligen, Mühlburg — Fr. SSV Karlsruhe; **St. 2:** Eggenstein — Graben, Rußheim — Südern, Beierheim — Durlach.

### Pokalspiele:

**Karlsruhe:** MTV — Grötzingen, Liedolsheim — Hochstetten, Malsch Ib — Staffort, Langensteinbach — Friedrichstal, Ketschingen — Graben, KFV — Ettligenweiler, Jöhlingen — ASV Durlach, Tsch. Mühlburg — Blankenloch, Bruchhausen — Eggenstein, Polizei — Wörsingen, Rußheim — Neureut, Malsch I Freilos.

**Bruchsal:** Bruchsal Ib — Neuthard, Unterwiesheim — Bruchsal, Büchenau — Forst, Odenheim — Oestringen, Philippsburg — Karlsdorf, Weiher — Kronau, Oberhausen — Heidelesheim, Kirrlach — Neudorf.

### Tisch-Tennis

ASV Durlach — Sandhofen, VfB Mühlburg — MSG Mannheim, VfL Neckarau — ASV Eppelheim, TTC Hockenheim — FC Friedrichsfeld, TTC Weinheim — TSG Heidelberg.

### Boxen

B.R. Krielingen — Göppingen (Sa. 20.00 Uhr)

### Deutschland — Schweiz 1950?

Wie ISK erfährt, hat der DFB die Absicht, zur Feier seines Jubiläums unmittelbar nach Wiederaufnahme in die FIFA die Schweiz zu einem Länderspiel einzuladen. Dieses 28. Länderspiel Deutschland — Schweiz soll 1950 im Stuttgarter Neckarstadion vor sich gehen. Es wäre das 199. Länderspiel der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, die seither 100 Siege, 35 Unentschieden und 63 Niederlagen zu verzeichnen hatte. Die Bilanz mit der Schweiz lautet: 27 Spiele, 16 gewonnen, vier Unentschieden, sieben verloren und 71:41 Tore.



**O**ld Joe ist eine sagenhafte Figur des Wilden Westens.

Ob er überhaupt gelebt hat oder nicht, das mögen die Götter wissen. Jedenfalls gibt es eine Menge Geschichten, die ihn als einen ebenso ernsten wie spaßigen, als einen ebenso gütigen wie harten Mann kennzeichnen, als einen Mann also, der das Vorbild von Old Shatterhand gewesen sein könnte. Er sagte, was er dachte, — er handelte so, wie sein eigenes Gewissen (kein sehr zartes) es ihm vorschrieb, — und er rauchte einen Tabak, von dem er wußte, daß er aus dem besten Teil von Virginia kam und daher gut und echt war.

Ja, und nun wissen Sie wahrscheinlich, warum wir diese unsere Zigarette »Old Joe« getauft haben.



## OLD JOE

CIGARETTES

»BEST AMERICAN BLEND«

### Ämtliche Bekanntmachungen

#### Amtsgericht Ettligen

H.R. A Nr. 114, Antrag vom 27. 9. 1949, Stillsager Uhrenfabrik Müller & Schuler, Ettligen. Das Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen. Das Geschäft wird von dem bisherigen Gesellschafter Eugen Schäfer, Fabrikant in Pforzheim, unter der Firma Eugen Schäfer, Uhrenfabrik, fortgeführt, Ettligen, des 27. September 1949.

#### Amtsgericht — Registergericht

**Bausperre:** In der letzten Nummer des Amtsblattes ist eine Bekanntmachung über die Verhängung der Bausperre für die Flammgebläse Mühlberg, die nördliche Waldhorstraße und die Südwest verortlicht. Das Amtsblatt liegt während einer Woche beim Hausmeister des Neuen Rathauses, beim Stadtamt Durlach, bei den Gemeindevorständen und den Polizeirevisionen zur Einsichtnahme offen. Der Oberbürgermeister — Rechtsabtlg.

#### Weiterbildungskurse für Facharbeiter

Die Gewerbebehörde II, Karlsruhe, schließt hiermit folgende Kurse aus: 1. Lehrgang für Chemietechniker (5 Halbjahre) mit staatlicher Abschlußprüfung. 2. Vorbereitungskurse zur Gesellenprüfung (Frühjahr 1950) für mechanisch-bauende Berufe, Elektriker, Kraftfahrzeugmechaniker (60 Stunden).

- Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung (Sommer 1950) für maschinenbauende Berufe, Kaufmännischer Teil (120 Stunden)
- Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung im Kraftfahrzeugbau, technischer und kaufmännischer Teil (270 Stunden) Zugelassen zur Meisterprüfungsausschreibung.
- Vorbereitungskurs zur praktischen Vorbereitung auf die Meisterprüfung im Kraftfahrzeugbauwerk (120 Stunden).
- Als Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung in Elektrotechnik werden durchgeführt:
  - Werkstoffkunde (50 Std.)
  - Projizieren elektrischer Anlagen (50 Stunden).
  - Werkstoffkunde (30 Stunden).
  - Metallkunde (45 Stunden).
  - Werkstoffkunde (50 Std.).
  - Beleuchtungskunde (30 Std.).
  - Allgemeine Radiotechnik (30 Std.).
  - Spez. Radiotechnik (30 Std.).
  - Perimeterkunde (30 Std.).
- Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung für Feinmechaniker, Uhrmacher, Optiker, Orthopädiemechaniker (120 Std.).
- Fabrikationstechn. Zeichenkunde I, Maschinenbau (60 Std.) für Kraftfahrzeugbauwerke (60 Stunden).
- Werkstoff- und Formnormung für Maschinenbau (70 Stunden).
- Rechen- und Werkzeugmaschinen im Maschinenbau (120 Std.).
- Einführung in algebraisches Rechnen unter besonderer Berücksichtigung der Werkstattbezüge, Rechenhilfsmittel, Nomographie (60 Stunden).
- Vorbereitungskurs zur Aufnahme in das Vorkursstudium des Staatsexamens (160 Stunden) Anmeldungen bis 3. 10. 1949 in Zimmer 60, Gewerbebehörde, Gewerbeamt über Kursbeginn (Mitte Oktober) ergeben schriftlich.

#### Die 6. Südd. Klassenlotterie

beginnt am 20. Oktober. Gewinnmöglichkeiten wie bei keiner anderen Auspielung. Gewinnsomme 14,7 Millionen in 5 Klassen.

**40% aller Lose gewinnen**  
1. Hauptgewinn DM 200.000,—. Der Einsatz beträgt nur DM 3,— für 1 Adresslos in Klasse. Lose, Gewinnpläne und amt. Spielbedingungen durch

Staatl. Lotterieverwaltung  
Karlsruhe,  
Hoblitzel, Waldstraße 51  
Postfach Karlsruhe 2141, Tel. 1431  
Versand nach allen Plätzen

#### POTENTIAL GOLDPACKUNG FÜR MÄNNER

Das Homöopäthikum v. Wehr gegen sexuelle Schwäche, nervöse Erschöpfung u. veralteten Atonie  
12 POTENTIAL-Tabletten DM 1,90 u. Porto 100 — — — DM 7,50 portofrei.  
Geg. Nachr. d. unsere Versandabtlg.  
Dr. RIX & Co. DUISBURG 79

#### Verschiedenes

#### Zwei Freunde

Stoff, schlank, gut aussehend, wohnen lebhaft, sportbegeistert. Walter Krumpholtz bis 23 Jahren, zwecks Freizeit-Gestaltung können zu lernen. Bildungsurlaub unter 420 st. »AZ« Karlsruhe, Waldstraße 28.

#### Wer kann

leichte Drehbankarbeit, bei billiger Berechnung an mach. Werkstätte vorziehen. Angebote unter 455 an »AZ« Karlsruhe, Waldstraße 28.

#### Spielautomaten — Neuheiten

Spielautomaten, Auswahl, gleich. Qualität, Wareneig., sichere Verwendbarkeit, 3 Jahre Garantie. Zigaretten- und Filzautomaten in günstig. Preislage. TRETAU, Hbg.-Rahlsdorf. Lange Reihe — Fernruf 27 10 44

#### Haben Sie Malerarbeiten?

Ausführung sofort!  
Zimmer mit Tapeten 40 bis 45 DM  
Küche mit Ölsockel 40 „ 45 „  
Für saubere reelle Arbeiten  
Übernahme ich volle Garantie  
**Stecher MALERMEISTER UHLANDSTR. 20**

#### Zu vermieten

#### Büroräume

Neubau P. Stadtmühle a/r/a & gg bis Jahresende befristet, um Baukostenzuschuß zu vermieten. Karlsruhe Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28.

#### Automarkt

#### PKW Wanderer

generell überholt, neu lackiert und gepulvert, prägnant zu verkaufen. Albert Kollman, Spöck/Baden, Kniffelberg-Reparaturwerkstätte.

350 ccm »Viktoria«  
Kopfgewicht, fast neu, erst 4000 km gefahren, mit Licht, Tacho, Zehrbuhr, Baujahr 1935, zu verkaufen, Nr. 810 534. Walter Scharrer-Schmidt — Autoparkplatz Leipzig a. D., Marktstraße 1.

Wir sind ständige Käufer in:  
Altpapier, Metalle, Messing, Kupfer, Blei, Zink, Rotguß, Altisen und Lumpen zu höchsten Tagespreisen.

**Jakob Schneller**  
Rohprodukte Karlsruhe Durlacher Straße 34 — Telefon 1397

#### Formschöne Preiswerte Seriengeschirre

Rosenthal, Hutschen ihrer A. Berg usw. weiß u. dekoriert stets vorrätig  
Arzberg weiß Kaffeeservice 15 tl. für 6 Pers. DM 20,10  
Arzberg weiß Tafelservice 23 tl. für 6 Pers. DM 49,45

Fachgeschäft **Otto Büttner**  
Kaiserstraße 186 — gegr. 1880 — Tel. 3699



### Der kleine Morgenthau-Plan

RAP. Stimson, der ehemalige Kriegsminister Franklin D. Roosevelts, berichtet in seinen Memoiren, daß der Präsident die im September 1944 in Ouebeck geleistete Unterschrift unter den Morgenthau-Plan mit seiner Sorge um die ökonomische Stellung Englands nach dem zweiten Weltkrieg verteidigte. Englands industrielle Ausfuhr sollte das Erbe der vernichteten deutschen Industrie auf den Weltmärkten übernehmen.

Stimson und Hull liefen sofort nach Bekanntgabe des „großen“ Morgenthau-Plans Sturm gegen diesen. Er ließ sich aus welt-politisch-strategischen Gründen nicht ver-wirklichen und wurde teils mit ökonomi-schen, teils mit humanitären Argumenten bekämpft. An seine Stelle trat ein „kleiner“ Morgenthau-Plan. Dieser bestand und be-steht noch in dem Verbot gewisser Industrien für Deutschland, in Demontagen, in der Mani-pulierung des deutschen Außenhandels, in Entflechtungen, in der Ruhrkontrolle usw. Auch diesem Plan wird sicher von seinen Urhebern ewige Lebensdauer zugesichert. Aber der „kleine“ Morgenthau-Plan gab England wenigstens eine Atempause und einen Vorsprung in der Wettbewerbschance.

Der Vorsprung in der Wettbewerbschance hat Großbritannien inzwischen u. a. zum größ-ten Automoblexporteur der Erde gemacht, der 88 Prozent seiner Erzeugung im Jahre 1948 ausfuhrte. Dem Werte nach lag die britis-che Ausfuhr von Werkzeugmaschinen nur 10 Prozent unter der der Vereinigten Staaten und erreichte den Betrag von rund 64 Mil-lionen Dollar. Die Ausfuhrsumme des west-deutschen Werkzeugmaschinenbaus betrug demgegenüber im Jahre 1948 einschließlich Hüften- und Walzwerkanlagen nur etwa vier Millionen Dollar.

Einige britische Presseorgane, z. B. der Lon-doner „Economist“ geben offen zu, daß der gegenwärtige Zustand Deutschlands an der Gunst der englischen Ausfuhrverhältnisse maßgebend beteiligt ist. Man hört aber auch Stimmen, die mit dem vorliegenden Ergebnis nicht zufrieden sind und von einer deutschen Konkurrenz sprechen, die vorerst gar nicht vorhanden sein kann. Die deutschen Expor-teure werden angehalten, die Weltmarktpreise zu erzielen, nicht etwa durch gesteigerte Lei-stung zur Preislenkung beizutragen. Dabei wird gern vergessen, daß außer den Kriegs-zerstörungen und den Kriegsfolgen auch die Demontagen und Reparationen dazu beitra-gen, daß der deutsche Arbeiter weder einen anständigen Reallohn erreichen, noch der deutsche Produzent zu einem Preis produzie-ren kann, der dem Weltmarktpreis gleich-kommt. Das Interesse an der Demontierung von Teilen der deutschen Industrie und damit der Wettbewerbsfähigkeit der gesamten deutschen Industrie ist eindeutig. Die offi-ziellen Dementi der Konkurrenzabsichten hören wir wohl, allein es fehlt uns der Glaube. Während mit Mitteln des Marshall-plans moderne Erzbergbau- und Walzwerk-ausrüstungen in anderen europäischen Län-dern auf- und ausgebaut werden demontiert der zählebige Morgenthaugeist die gleichen Anlagen in Deutschland.

## Frankreichs afrikanische Industriepäne

Schwerpunktverlagerung von Asien nach Afrika

(Von unserem Dr. W.-Korrespondenten in Paris)

In Frankreich hat man große Pläne. Das Atlas-Gebirge in Nordafrika mit seinen rei-chen Bodenschätzen soll für die französische Wirtschaft eine ähnliche Bedeutung erlangen, wie sie der Ural für die sowjetische Wirt-schaft besitzt. Diese Pläne sind längst keine Zukunftsmusik mehr. Der Studien-Ausschuß zur Beschleunigung der industriellen Entwick-lung Afrikas, der sich unter Leitung des ehe-maligen Generalgouverneurs für Tunis und Marokko, Labonne, jahrelang mit diesen Fragen beschäftigte, hat der französischen Regierung einen abschließenden Bericht vorge-legt, der alle Einzelheiten für die beab-sichtigte Großraumplanung in den überseei-schen Gebieten Frankreichs enthält. Für die Entwicklung einer Schwer- und Leichtindus-trie sind im Atlasgebirge alle Voraussetzun-gen gegeben. Vorkommen von Kohle, Erdöl, Eisen, Kupfer, Zinn, Blei und anderen Met-alle können ausgebeutet werden. Als Grundlage für die Elektrizitätsversorgung von Großindustrien sind Wasser und Kohle ausreichend vorhanden. In Algerien und Ma-rokko arbeiten schon heute Kohlen- und Erzbergwerke und große Industrien. In Al-gier, Casablanca und Dakar schließen ganze Stadtviertel wie Pilze aus der Erde. Im Jahre 1948 förderte Marokko 40 Millionen Tonnen Blei, 293 000 Tonnen Anthrazit und 284 000 Tonnen Treibstoff. 397 000 KWh Strom wur-den erzeugt. Die Pläne zur Erschließung Französisch-Nordafrikas sind Teile einer umfassenden Planung für die gesamten afri-kanischen Gebiete Frankreichs. Für große selbständige Industriekombinate sollen auf-gebaut werden: Ein algerisch-marokkanisches und ein algerisch-tunesisches Kombi-nat, ein Kombinat im Gebiet von Franzö-sisch-Guinea und ein viertes auf Madagas-kar mit dem Schwerpunkt im Gebiet von Saka.

### Militärische Gesichtspunkte spielen bei diesen Plänen eine große Rolle.

Durch die beiden nordafrikanischen, um den Atlas gruppierten Industriekombinate soll das gesamte Gebiet von Casablanca über Mersel-Kebis bis nach Bizerta in ein gewaltiges „Reduit“ verwandelt werden. Die französischen und britischen Gebiete von Nigeria, Kenya und Tanganika würden sich auf das Kombinat von Guinea stützen, die riesige Insel Madagaskar soll sich daneben militärisch und wirtschaftlich selbst genügen.

Voraussetzung für die Verwirklichung die-ser Pläne wäre eine großzügige Finanzie-rung, bei der sich für französische und ame-rikanische Kapitalgruppen große Gewinn-saussichten bieten. Die Hauptlast aber hätte der französische Staat zu tragen, der vor allem für eine stärkere verkehrsmäßige Er-schließung der Gebiete zu sorgen hätte. Der Schwerpunkt der französischen Kolonialpla-nung müßte nach Afrika verlagert werden,

und eine geringere Berücksichtigung der asia-tischen Gebiete, vor allem Indochinas, wäre unvermeidlich. Die Zuspitzung des Chinakrie-ges und die Entwicklung der Aufstandsbe-wegung in Indochina scheint Frankreich auf die Möglichkeit hinzuweisen, sein Interesse auf die Zukunftsmöglichkeiten Afrikas zu konzentrieren.

In Afrika ist Frankreich gegenwärtig nicht ernstlich in seinem Besitzstand bedroht. Die von einem arabischen Nationalismus drohen-den Gefahren könnten durch eine industrielle Entwicklung Nordafrikas verringert werden. In dem Raum zwischen Alger und Dakar leben heute bereits Millionen weißer Fran-zosen. Die Industrialisierung würde den Zu-strom weiterer weißer Facharbeiter zur Folge haben, da die eingeborenen Arbeitskräfte nicht zahlreich genug sind und nicht die Voraus-setzungen für den Einsatz in einer modernen Großindustrie mit sich bringen. Aber selbst der Einstrom weißer Arbeitskräfte, der sorg-

fältig gesteuert werden müßte, um einer Ueberfremdung vorzubeugen, würde wahr-scheinlich nicht ausreichen. Der Labonne-Plan sieht deshalb vor, einen Teil der französischen Militärdienstpflichtigen in industriellen Pio-nierbatalionen zu einer Art militärischen Ar-beitsdienst einzusetzen. Die französische Re-gierung zeigt gegenüber dem Labonne-Plan, der eine Ergänzung und Vervollständigung des Monnet-Planes zur Entwicklung der fran-zösischen Industrie darstellt, vorläufig noch vorsichtige Zurückhaltung. Aber die militäri-schen und wirtschaftlichen Gründe, die für eine Erhöhung des Tempos bei der Industria-lisierung Afrikas sprechen, sind nicht so leicht beiseitezuschieben. Dem Labonne-Plan wer-den voraussichtlich noch weitere Pläne fol-gen. Die in ihm zur Debatte gestellten Pro-bleme aber werden nach Ansicht zuständiger Stellen in Paris nicht mehr aus der politi-schen und wirtschaftlichen Diskussion ver-schwinden. (dap)

## Auswirkungen der Gewerbefreiheit in Württemberg-Baden

Die im Januar dieses Jahres in Württem-berg-Baden eingeführte Gewerbefreiheit hat sich auf die Wirtschaft des Landes recht ver-schieden ausgewirkt. In allen Gewerbe-zweigen wurden sofort nach der Proklamierung des freien Wettbewerbs zahlreiche neue Ge-werbebetriebe eröffnet, besonders aber in solchen Wirtschaftszweigen, die zur Geschäfts-gründung wenig Kapital benötigten und zu deren Zulassung keine besonderen Berufs-kennnisse erforderlich waren. Der Einzel-wie auch der Großhandel, das ambulante Ge-werbe, die Handelsvertretungen, vor allem aber auch das Handwerk hatten von Anfang an bedeutende Neuzugänge zu verzeichnen, während die Industrie- und Gaststättenbe-triebe verhältnismäßig selten neu eröffnet wurden. Die Situation im Gaststättengewerbe änderte sich jedoch bald — ab April 1949 wur-den immerhin durchschnittlich pro Monat 100 Restaurants neu gegründet, wengleich dazu mitunter bedeutende Kredite aufgenom-men werden mußten. Vielfach handelte es sich bei den Gaststätteninhabern — vor allem in den größeren Städten — um alteingesessene Geschäftsleute, denen die Finanzierung ihrer Betriebe aus naheliegenden Gründen nicht allzu schwer fiel. Anders verhielt es sich bei der Gründung neuer Industriebetriebe: abge-sehen von den Monaten Februar und Mai die-ses Jahres, in denen 121 bzw. 145 industrielle Produktionsstätten neu begonnen hatten, liegt der Durchschnitt der neu gemeldeten Indus-triebetriebe in Württemberg-Baden bei etwa 50 pro Monat. Neben den Finanzierung-schwierigkeiten haben und hatten diese einen besonders schweren Stand auf den Absatz-märkten, die selbstverständlich weitgehend von bereits eingeführten Firmen beherrscht wurden.

Es wäre nun von besonderem Interesse, zu erfahren, wie viele der neu gemeldeten Ge-werbebetriebe sich auf die Dauer im Konkur-renzkampf behaupten können. Vereinzelt haben die Bürgermeister und Landratsämter die im Laufe der Zeit wieder stillgelegten Betrie-be gemeldet, es kann allerdings nicht genau festgestellt werden, welchen Gewerbe-zweigen diese jeweils angehören. Es kann angenom-men werden, daß etwa 50 Prozent der neu ge-meldeten Handwerksbetriebe die Arbeit wie-der eingestellt haben: im Einzelhandel sind rund 10 Prozent der Betriebe, die nicht lange bestehen konnten, während etwa 10 Prozent der neuen Vertreter ihren Beruf nach und nach wieder aufgaben; in den übrigen Gewerbe-zweigen sind die Prozentsätze der Betriebs-schließungen wesentlich geringer. Insgesamt gesehen wird man sagen können, daß durch-schnittlich 25 bis 30 Prozent der neuen Be-triebe wieder schließen mußten. Volkswirt-schaftlich ist dieser Hundertsatz von höchster Bedeutung. Es sollten sich darüber gerade

auch die Liberalisten klar werden — trotz der in mancher Hinsicht auch positiven Wirkung der Gewerbefreiheit. Besonders erwähnens-wert sind die Neuzugänge im Handwerk: durchschnittlich wurden in Württemberg-Baden jeden Monat 1200 Handwerksbetriebe neu gemeldet, was unter anderem besagt, daß man sich von der selbständigen Handwerks-tätigkeit viel verspricht. Es wird sich jedoch hier wie in den übrigen Gewerbe-zweigen zeigen, daß im wesentlichen nur die Qualität der Erzeugnisse und deren Preise darüber ent-scheiden, welcher Betrieb auf die Dauer Be-stand haben wird. Die nachfolgende Ueber-sicht gibt ein gutes Bild über die neu gemel-deten Gewerbebetriebe des Landes für die Zeit vom Januar bis August 1949.

	Zugang	Monatsdurchschnitt
Industrie	589	84
Großhandel	2 828	404
Einzelhandel	8 043	1 150
Handelsvertreter	3 124	446
Handwerk	11 157	1 451
Gaststätten	681	97
Sonstige	3 667	524
Ambulantes Gewerbe	7 497	1 071
Gesamtzugang	37 586	5 370

## Bilanz des Weltweizen-Jahres 1948/49

Wenn auch noch einzelne Detalzziffern feh-len, so kann man doch schon jetzt feststellen, daß sich die Brotgetreideversorgung der Welt im Getreidejahr 1948/49 weiter erheblich gebes-sert hat. Die Ueberschußländer haben mehr Weizen an die einfuhrbedürftigen Länder ge-liefert als 1947/48, obwohl gerade nach der Mil-lenerie 1947 in Europa damals bereits ein un-gewöhnlich großer Zuschußbedarf bestand. Die relativ gute Brotgetreideernte 1948 hatte den europäischen Zuschußbedarf bereits wesentlich verringert.

Nur noch fünf europäische Länder haben 1948/49 mehr Weizen als im Vorjahr importiert: England, Italien, Portugal, Belgien und Nor-wegen. Alle übrigen Länder haben weniger Wei-zen gebrücht. Zahlreiche europäische Länder haben im Getreidejahr 1948/49 überdies ihre Ausmahlungsvorschriften lockern, ihre Pro-rationen erhöhen und z. T. die Planbewirtschaft-ung des Brotgetreides ganz aufheben können. Es ist in vielen Fällen gelungen, beträchtliche Reservelager anzulegen. Dadurch werden diese Länder im laufenden Getreidejahr 1949/50 noch weniger importieren brauchen.

Die Ueberschußländer werden 1949/50 minde-stens ebenso viel Brotgetreide wie 1948/49, wahrscheinlich sogar noch mehr exportieren können, weil sie heute weniger Brotgetreide als bisher verfüttern. Die Brotgetreide-Einfuh-ren wurden bis auf weiteres im Rahmen des Marshallplanes finanziert. Die Frage ist nur, was werden wird, wenn der Marshallplan ab-läuft. Wie sollen dann Länder wie Deutschland und Japan ihren Einfuhrbedarf an Brotgetreide bestreiten? Diese Frage bereitet dem inter-nationalen Getreidemarkt schon heute starkes Kopfzerbrechen. DRW.

## Jährliche Einfuhr erreicht 2 Milliarden Dollar

Die gegenwärtige Einfuhr der Doppelzone an gewerblichen Gütern entspricht einem Jahres-betrag von 1,95 Milliarden Dollar, wie der Ge-neraldirektor der J.E.I.A. Logan, bekanntgab. Dagegen wurden 1948 nur für 417 Millionen Dollar und 1947 für 36 Millionen Dollar gewerb-liche Güter eingeführt. Bei der Ausfuhr ergibt sich nach dem derzeitigen Stand ein Jahres-betrag von 1,36 Milliarden Dollar gegenüber 225 Millionen Dollar im Jahre 1947.

Westdeutschland habe augenblicklich mit 28 Staaten Handelsverträge über einen Gesamt-betrag von 2,5 Milliarden Dollar. Die beiden neuen Abkommen mit der Schweiz und mit Holland hätten in den letzten Wochen eine Ent-wicklung zu einer freieren Gestaltung des Au-ßenhandels gebracht.

Abschließend wies Logan darauf hin, daß die J.E.I.A. ihre Tätigkeit bald einstellen und die Hauptverantwortung für Angelegenheiten des Außenhandels an die Westdeutsche Regierung übergeben werde. -dpa.

Die Umsatzentwicklung beim Einzelhandel gestaltete sich nach Mitteilung der Hauptgemein-schaft dieses Handelszweiges im August sehr uneinheitlich. Bei Bekleidung und Schuhen haben die Umsätze im Vergleich zum Vormonat stark nachgelassen. Auch bei Nahrungs- und Genussmitteln, Drogen, Büchern, Photoappa-raten und Fahrrädern war ein Umsatzrückgang zu verzeichnen. Bei Möbeln, Eisenwaren, Haus- rat, Glas und Porzellan ist der Umsatz ange-stiegen. Die Elektrobranche, der Papier- und Schreibwarenhandel, sowie Leder- und Galan-teriezweige melden ebenfalls leichte Umsat-zsteigerungen.

## Angestellte und 1. Mai

### Eine grundsätzliche Entscheidung des Arbeitsgerichts über Gehaltszahlung

Das Arbeitsgericht Stuttgart hat kürzlich die Lohnzahlungspflicht für den 1. Mai ds. J. auch für die Angestellten grundsätzlich be-jaht. Von besonderem Interesse ist die Begründung des Urteils.

Die Bestimmungen des württemberg-badi-schen Feiertagsgesetzes boten keine Anhalts-punkte dafür, ob der Begriff der Lohnzah-lungspflicht eng auszulegen war oder nur einen Oberbegriff darstellt, sodaß zwischen Arbeitern und Angestellten keine unterschied-liche Beurteilung Geltung haben sollte. Das Arbeitsgericht untersuchte, um eine solide Rechtsfindung zu gewährleisten, die damali-gen Landtagsprotokolle. Auch daraus war nicht eindeutig zu entnehmen, ob die gesetz-lichen Bestimmungen auch für Angestellte An-wendung finden sollten. Das Gericht stand vor der Frage, ob das neue Gesetz nur dem etwas zugestehen wollte, dem ein Verdienst ausfiel. Das Gericht hat eingesehen, daß dieser Ge-danke nicht unbegründet sei, gelangte jedoch auf Grund der geschichtlichen Entwicklung des Angestelltenbegriffs, der späteren tarif-lichen Regelung und der festgestellten Ten-denz einer Angleichung des Angestellten an den Arbeiter schließlich zu seiner Entschel-dung.

In der Urteilsbegründung wurde dieser Um-stand besonders klar niedergelegt. Früher gab es nur den öffentlichen Bediensteten und den Handwerker. Neben dem Beamten ent-wickelte sich dann der Kreis der Angestellten als Vertreter des Chefs, die zunächst eine be-amtenähnliche Stellung inne hatten. Im Laufe der Jahrzehnte war jedoch eine ständige An-gleichung des Angestelltenbegriffes an den des Arbeiters festzustellen. Das geht beson-ders deutlich aus dem Tarifregelungen her-vor, nach denen der Angestellte für Ueber-stunden einen Zuschlag erhält, während der Beamte auf der Grundlage der beiderseitigen Treuepflicht seine Entlohnung (ursprünglich als eine Art Ehrensold gedacht) in der glei-chen Höhe erhält, ob er nun Ueberstunden macht oder nicht.

Das Gericht teilte somit den Standpunkt, daß die Stellung des Angestellten im all-gemeinen auf die des Lohnarbeiters abzuglei-chen begonnen habe. Bei Krankheit bestehe heute die Möglichkeit, das Gehalt zu kürzen, bei Nachlässigkeit, einen Abzug vom Gehalt vor-zunehmen. Das Gericht hielt sich an die herr-schende Tendenz und legte das Gesetz damit

zugunsten der Angestellten aus. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung ist jedoch zu er-warten, daß der Spruch vom Landesarbeits-gericht überprüft wird. Sollte sich das Lan-desarbeitsgericht nicht anders entscheiden, dann haben die Angestellten in Württemberg-Baden Anspruch auf Nachzahlung. In allen anderen Ländern Westdeutschlands wird diese Regelung nicht in Kraft treten können, weil nur Württemberg-Baden in seinen gesetz-lichen Bestimmungen den Passus hat, daß der 1. Mai auch dann bezahlt werden muß, wenn er auf einen Sonntag fällt. Bei der Reichsbahn z. B. wird dann der Fall eintreten, daß der Angestellte in Ulm den 1. Mai nachbezahlt erhält, während der Kollege, der seinen Wohn-sitz in Neu-Ulm hat, also schon auf bayeri-schem Boden, keine Nachzahlung erhält.

## Wie Flüchtlingsbauern wieder zu einem Hof kommen

In Württemberg-Baden leben vierzigtau-send vertriebene Bauern. Um sie nach und nach unterzubringen, schlägt das dem Land-wirtschaftsministerium angeschlossene Lan-desiedlungsamt verschiedene Wege ein. Seit Juni dieses Jahres läuft eine Aktion, durch die Flüchtlingsbauern auf auslaufenden Hö-fen angesetzt werden. Bisher konnten im Rahmen dieser Aktion 160 Familien auf Hö-fen bis zu 25 Hektar angesiedelt werden. Normalerweise wird dabei wie folgt vorge-gangen: Der Flüchtling sucht sich einen Hof, den dessen bisherige Inhaber, meist alte Leute ohne Nachkommen, verpachten wollen. Darauf wendet er sich an das zuständige Landwirtschaftsamt, das das Grundstück be-sichtigt und besonders darauf achtet, daß der Bewerber nicht übervorteilt wird. Erst dann wird der entsprechende Antrag an das Land-wirtschaftsministerium gestellt, das auch nach Ueberprüfung dem Flüchtling die Pachtsum-me vorstreckt. Bisher wurden fast alle der-artigen Anträge genehmigt.

Um die Gewähr zu haben, daß der Pächter seinen Hof auch wirklich ordnungsgemäß be-wirtschaftet, läßt sich das Landwirtschafts-ministerium vom zuständigen Landwirt-schaftsamt jedes halbe Jahr über die Wirt-schaftsführung des Flüchtlingsbauern berich-ten. Die Maßnahmen des Ministeriums haben in den Gemeinden starken Anklang gefun-den. Es kommt vor, daß Flüchtlinge, die als

„tüchtige Kerle“ bekannt sind, von den Ge-meinden gedrängt werden, sich als Pächter für auslaufende Höfe zu bewerben. Das Ministerium kauft auch bisweilen selbst Höfe auf und vergibt sie dann an Flüchtlinge. Achtzehn Grundstücke wurden bisher ange-kauft, zehn sollen in Kürze gekauft werden.

Ein anderer Weg zur Ansiedlung von Flüchtlingsbauern ist die Errichtung von grö-ßeren „Nebenerwerbs-siedlungen“. Der letzte Bauabschnitt einer solchen Siedlung mit 100 Häusern auf Bodenreformgelände wird voraussichtlich in der zweiten Oktoberhälfte bei Schwäbisch Hall feierlich eingeweiht werden. Vier weitere Siedlungen sind im Bau, andere geplant. Die einzelnen Siedlerstellen haben eine Größe von acht bis zu fünfzig Ar. Die Häuser werden in Schüttbetonbauweise in Großbaustellen errichtet, so daß die Entste-hungskosten wesentlich heruntergedrückt werden. An größeren Bauernstellen werden aus der Bodenreform nur einige hundert Höfe anfallen. Wie Regierungsdirektor Gun-kel erklärte, sind bei einem Abgabesoll von 14 000 Hektar im Rahmen der Bodenreform bisher 11 000 Hektar enteignet worden. Die Solzzahl könnte allerdings nicht ganz erreicht werden, da sich inzwischen verschiedene Ab-weichungen zu den Angaben in den Grund-büchern herausgestellt haben. Von den 79 Großgrundbesitzern des Landes Württem-berg-Baden haben nur fünf Schwierigkeiten gemacht.



# Ihre Chance beim Rundfunk

Die Zeiten sind vergangen, da die Rundfunkhäuser vom „großen Geheimnis“ umwittert waren. An den Türen der technischen Zentrale und der Hauptsenderäume standen die Schilder „Eintritt streng verboten“, überall leuchteten die drohenden roten „Ruhe“-Schilder auf und die strenge Abgeschlossenheit der Säle zwang zu Ehrfurcht und Achtung. Im Laufe der Jahre lüfteten die Rundfunkgesellschaften die Schleier, es wurden regelmäßig Führungen für große Hörergruppen veranstaltet, nicht anders wie durch ein Schloß oder durch einen industriellen Betrieb. So blieb ein einmaliger Eindruck, der sich bald durch die verwirrende Fülle des Gesehenen zu groben, oberflächlichen Linien verwischte.

So kam es auch, daß — von wenigen Ausnahmen abgesehen — der Kontakt zwischen Außenstehenden und dem Rundfunk gering blieb, zumal während des Nationalsozialismus ein ausdrückliches Verbot bestand, einen zu eingehenden Einblick in das Gefüge eines Sendegerätes zu geben, um keinerlei „Desillusion“, die für die Propaganda und deren Glaubwürdigkeit abträglich sein könnte, aufkommen zu lassen. Es ist daher umso begrüßenswerter, wenn in den letzten Jahren die Rundfunkgesellschaften dazu übergegangen sind, allen interessierten Kreisen Einblick in ihre Tätigkeit zu gewähren und auch den Nachwuchs einigmaßen systematisch an den Rundfunk heranzuführen.

Der NWDR beispielsweise veranstaltet schon seit längerer Zeit regelmäßig Kurse von etwa einwöchiger Dauer, in denen verschiedenen Berufsgruppen nicht nur der Sendebetrieb gelehrt, sondern auch in zahlreichen Vorträgen von Fachkräften ein Querschnitt durch die Problematik der Arbeit vermittelt wird. In ausgedehnten Diskussionen werden dann Einzelfragen vertieft, wobei — das muß betont werden — aus diesen Ausprägungen auch für die Rundfunkschaffenden immer wertvolle Anregungen erwachsen. Dieses eingehende Führung nehmen hat nicht zuletzt den Vorteil, daß die kritische Würdigung der Rundfunksendungen in der Öffentlichkeit fundierter wird,

daß das Wissen um den Rundfunk in weite Kreise dringt und daß bedeutende Mitarbeiter gewonnen werden können.

Besonders bei der Jugend ist das Interesse für den Rundfunk groß. Doch auch umgekehrt interessiert sich der Rundfunk für die Jugend. Die meisten der von ihm angestellten Mitarbeiter stehen im dreißigsten Lebensjahr. Freilich haben viele Bewerber gänzlich falsche Vorstellungen vom Funk und unterschätzen die Anforderungen. Sie glauben, die Tätigkeit heute garantiere ein leichtes, angenehmes Arbeiten bei betonter Großzügigkeit und unvorstellbar hoher Gage. Manchen mag aber auch die bestehende und imponierende Atmosphäre, die in einem Funkhaus herrscht, locken. Wer jedoch das Äußerliche, diese „Mischung von Angabe und Tempo“, wie einmal jemand die Rundfunkatmosphäre treffend charakterisierte, zum Ausgangspunkt seiner Erwägungen macht, der weiß nicht, daß er pars pro toto nimmt und die andere Seite dieser Frage überieht. Hört er von der Zahl der Stunden, die der Einzelne am Mikrophon, am Schalter oder am Schreibtisch verbringt, wüßte er, wie viele Abende und Sonntage dem Beruf geopfert werden müssen, so

entstünden ihm wohl schon die ersten Bedenken.

Wesentlich ist zunächst, daß der Aspirant alle Eigenschaften mitbringt, die das neue Tätigkeitsgebiet von ihm erfordert, denn eine lange Einarbeitungszeit kann sich der Rundfunk nicht leisten; er muß in nicht allzu langer Zeit mit dem „Neuen“ als einer gut verwendbaren Kraft rechnen können. Die Einstellung ist nicht an ein sogenanntes Berechtigungspapier, also an Abitur, Studium oder Fachzeugnis gebunden. Gute Schulbildung ist zwar in den meisten Fällen unerlässlich, um den gestellten Anforderungen gewachsen zu sein; doch nimmt der Rundfunk auch gerne Autodidakten an, denn bei ihnen hat er die Gewißheit, daß eine fruchtbringende Lernbegier auch wirklich noch über die Schulzeit hinaus bestand, ja zum Zeitpunkt der Einstellung noch besteht. Vorkenntnisse aus früherer, verwandter Tätigkeit oder aus eingehendem Studium der Materie des angestrebten Gebietes sind Grundbedingung — woher sie rühren, ist ziemlich gleichgültig.

Wer sich für diesen Beruf entscheidet, muß mit wachen Augen durchs Leben gehen, denn es gibt überall etwas zu erhaschen, was sich vielleicht einmal beruflich verwerten läßt. Der

## In den Sendepausen zu lesen

Die evangelischen Landeskirchen in der britischen Besatzungszone forderten eine stärkere Verantwortlichkeit der Kirche für die evangelischen Radiosendungen.

Durch Fernsehübertragung der „Heiligen Messe“ — die erste fand kürzlich in der St. Peter- und Pauls-Kathedrale in Philadelphia statt — soll Nicht-Katholiken ein besseres Verständnis für die Liturgie der Kirche vermittelt werden.

Die meisten Fernsehsender in den USA stellen den Kirchen regelmäßig ihren Sender für Gottesdienstübertragungen zur Verfügung.

Auch Spanien hat Fernsehpläne. Man erwägt, in Madrid einen Fernsehsender zu errichten. In Besprechungen mit europäischen Fernsehexperten will man die Frage der zu wählenden Fernsehnorm klären. Der größte Teil der Anlagen soll von der spanischen Industrie geliefert werden.

Zwischen Telefunken und der amerikanischen Schallplattenfirma Capitol Records ist ein Schallplatten austausch abgeschlossen worden. Ähnliche Vereinbarungen bestehen zwischen der Deutschen Grammophon-Gesellschaft und der englischen Decca Records Co.

# Das Radio-Programm der Woche 2. Okt. bis 8. Okt.

### Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

- SONNTAG**  
8.00 Landfunk  
9.00 Evangel. Morgenfeier  
9.30 Deutsche Musik und Dichtung  
10.00 „Die Schallstimme“  
10.30 Vortrag Prof. Dr. H. Rückert  
11.30 Beethoven: Violinkonzert D-dur  
11.45 Für Heimkehrer  
13.00 Schlagermelodien  
13.30 „Der Hirschgälden“ — helteres Spiel um eine Sage  
14.15 Der Kalendermann sagt den Oktober an  
15.00 Chorgesang  
15.30 Kammermusik  
16.00 Nachmittagskonzert  
17.00 „Die kluge Wienerin“ ein Hörspiel von Frdr. Schreyvogel  
18.00 Vergnügtes Allerlei  
18.30 Toto-Ergebnisse  
19.30 Sport  
20.05 „Die Schöpfung“ — Oratorium von Haydn  
22.00 Tanzmusik
- MONTAG**  
8.00 Aus dem Reich der Frau

- 18.15 Schulfunk (Im Kloster aus das Jahr 1600)  
19.00 Musik  
19.00 Schulfunk („Ein Viertel aus Beutelsbach“)  
19.45 Kinderfunk  
20.00 Konzert  
20.45 Buchbesprechungen  
21.00 Konzertstunde  
21.00 Für die Frau  
21.15 Opernmelodien  
22.00 Fröhlich fängt die Woche an  
22.00 Sendung der Militärregierung für Württg. und Baden  
22.15 Chopin-Gedenkjahr  
22.30 Aus d. Zeitgeschehen  
23.00 Musik unserer Zeit
- DIENSTAG**  
8.00 Das Feuilleton  
10.15 Schulfunk  
11.00 Beethoven-Konzert  
11.45 Landfunk  
12.00 Melodienreigen  
14.00 Schulfunk (Peter Roszger)  
14.30 Aus der Wirtschaft  
16.00 Musik  
17.00 Für Eltern u. Erzieher  
18.00 Mensch und Arbeit  
18.15 „Sprechen u. Denken“  
18.30 Klänge der Heimat  
20.00 Bunte Abendunterhaltung

- 21.00 „Der Schatz bei der Laterne“, Buffo-Oper v. Jacques Offenbach  
22.00 Diktator und Rechtsstaat  
22.30 Das schöne Lied  
22.50 Aus Theater und Konzertsaal
- MITTWOCH**  
8.00 Aus dem Reich der Frau  
10.15 Schulfunk  
11.45 Landfunk  
12.00 Kulturelle Vorschau  
13.15 Musik  
14.00 Schulfunk (Instrumente des Orchest.)  
14.45 Kinderfunk (Die Geschichte vom Wunderschirm)  
16.00 Victor Hugo  
16.15 Konzert  
18.00 Jugendfunk  
18.15 Wiener Melodien  
19.30 Innenpolit. Umschau  
20.00 „Jacobowsky und der Oberst“ — Die Komödie einer Tragödie von Franz Werfel  
22.30 Film von heute  
22.45 Nächts in spanischen Gärten  
23.15 Die Vereinsamung des europäischen Denkens
- DONNERSTAG**  
10.15 Schulfunk  
11.00 Orchesterwerke  
11.45 Landfunk  
12.00 Musik  
14.00 Schulfunk  
18.00 Konzert

- 16.30 Für die Frau  
17.05 Hausmusik  
20.00 Fröhles Raten — gute Taten  
20.30 Sendung der US-Militärregierung Berlin  
20.45 „Die ungarische Hochzeit“ — Querschnitt durch die Operette von Nico Dostal  
22.00 Edgar Allan Poe zum 100. Geburtstag  
22.45 Tanzmusik
- FREITAG**  
16.15 Schulfunk  
17.00 Musik  
18.00 Schulfunk (Münchener)  
18.45 Kinderfunk  
19.00 Konzert  
19.45 Buchbesprechungen  
20.00 Melodienreigen  
20.45 Aus der Wirtschaft  
21.15 Kleine Barockmusik  
21.30 Festspiele Edinburgh 1949  
22.00 Tanzmusik  
22.50 Badischer Theaterbericht
- SAMSTAG**  
16.15 Schulfunk (Englisch)  
16.30 Schulfunk  
17.45 Landfunk  
18.00 Musik  
19.00 Volksmusik  
19.45 Jugendfunk  
20.00 Was die Woche brachte  
20.00 Beliebte Melodien  
20.00 Mensch und Arbeit

- 18.15 „Im Namen des Gesetzes“ (Hermann Mostar sprich!)  
19.30 Abendkonzert  
20.00 Pfälzer Weinnese, Bunte Hörfolge  
22.00 Tanzmusik
- Südwesfunk**  
Sonntag: 7.15 Hafenkonzert aus Bremen — 9.00 Evang. Morgenfeier — 9.30 Das Unvergänglich — 10.15 Kathol. Morgenfeier — 11.00 Die Aula. — 11.30 Musik — 12.10 Operettenmusik — 12.10 Opermelodien — 14.15 Fröhle Melodien. — 15.00 Kinderfunk (Märchen). — 15.30 Aus Kaiserlautern: „Freisheimer Allerlei“ — 16.15 Unterhaltungsmusik. — 17.15 Dichtung der Zeit. — 17.30 Sport und Musik. — 18.15 Erzählung. — 20.00 Edinburgh-Festspiele 1949. — 21.30 Polka und Walzer. — 22.35 Fröhlicher Ausklang.
- Montag: 14.15 Unterhaltungsmusik. — 18.00 Nachmittagskonzert. — 17.00 Von der Frau her gesehen. — 17.30 Solistenkonzert. — 19.00 Bücherschau. — 20.00 Melodien von Johann Strauß. — 21.00 „Die Weiße Dame“, Oper von Francois Adrien

- Boledien. — 22.30 Einkehr im Geist. — 23.15 Musik.
- Dienstag: 14.15 Melodische Rhythmen. — 16.00 Symphonie-Konzert. — 17.00 Klänge aus dem neuen Portugal. — 19.00 Rechtspiegel. — 19.15 Deutsche Volkslieder. — 20.00 Operettenkonzert. — 20.45 Pygmalion, Hörspiel v. Bernard Shaw. — 22.30 Musik der Welt. — 23.15 Erzählung von K. Glöck. — 23.30 Jazz 1949.**
- Mittwoch: 14.15 Wir jungen Menschen. — 16.00 Bücherschau. — 17.00 Solistenkonzert. — 19.15 Kleine Abendmusik. — 20.00 Filmschau. — 21.00 Das Prisma. — 22.30 Einkehr im Geist. — 23.00 Tanzmusik.**
- Donnerstag: 14.15 Kinderfunk (Märchen). — 16.00 Musik. — 17.00 Zeitschriften-schau. — 19.15 Volksmusik. — 20.00 Tanzmusik. — 21.00 Aus dem badischen Frankenland. — 22.30 Die großen Meister. — 23.15 Frauen um Hebel. — 23.30 Für Kenner und Liebhaber.**
- Freitag: 14.15 Musik. — 16.00 Musikalische Teestun-**

- de. — 17.30 Klaviermusik. — 18.00 Sportvorschau. — 19.00 Aus Frauenzeitschriften. — 19.15 Klaviermusik. — 20.00 Das Dichterleben Edgar Allan Poes. — 20.45 Kammermusik. — 21.30 Aus Naturwissenschaft u. Technik. — 21.45 Walzermusik. — 23.15 Das gute Chanson. — 23.30 Das Unvergänglich.
- Samstag: 14.15 Wir jungen Menschen. — 14.45 Fröhle Melodien. — 16.00 Unser Semesternachmittag. — 17.00 Volkstümlicher Kommentar. — 18.45 Melodienreigen. — 20.00 „Die heitere Schallstimme“. — 22.30 Tanzmusik.**
- TÄGLICHE NACHRICHTEN-SENDUNGEN**
- Süddeutscher Rundfunk**  
7.55 — 8.45 — 12.45 — 13.00 — 15.30 — 17.45 — 18.55 — 19.00 — 19.45 — 21.45 — 22.45
- Südwesfunk**  
8.00 — 7.00 — 8.00 — 12.00 — 13.00 — 13.45 — 18.00 — 19.30 — 20.45 — 22.00 — 22.30 — 24.00

### Zur Auswahl

- Konzerte**  
Sonntag, 2. Oktober  
München: 17.00 Sinfoniekonzert (Werke von Beethoven und Mozart). — SWF: 20.00 Sinfoniekonzert (Werke von Brahms, Haydn, unter Leitung von Hans Rosbaud). — Stuttgart: 20.05 „Die Schöpfung“, Oratorium von Jos. Haydn.  
Montag, 3. Oktober  
NWDR: 20.05 Sinfoniekonzert (Werke von Hans Werny, Haydn, Beethoven, Franck).  
Dienstag, 4. Oktober  
München: 21.15 Sinfoniekonzert (Werke von Hoffmann, Mozart, Beethoven, Schubert). — RIAS: 22.00 Toscanini dirigiert die „Uhr“ von Jos. Haydn. — SWF:

- 23.30 Werke von Beck, Honegger, Oubassier  
Mittwoch, 5. Oktober  
Berlin I: 20.15 „Die Jahreszeiten“ von Jos. Haydn. — NWDR: 20.05 Sinfoniekonzert (Werke von Rimski-Korsakoff, Blacher).  
Donnerstag, 6. Oktober  
München: 8.05 Werke von Igor Strawinski.  
Freitag, 7. Oktober  
Stuttgart: 20.30 Festspiele Edinburgh. — SWF: 20.45 Werke von Tschakowsky, Torteiler.  
Samstag, 8. Oktober  
Stuttgart: 18.30 Kleines Konzert mit Werken von Brahms, Schubert.  
Hörspiele und Hörfolgen  
Sonntag, 2. Oktober  
Stuttgart: 17.00 „Die kluge Wienerin“, Hörspiel nach Schreyvogel.  
Donnerstag, 6. Oktober  
Leipzig: 21.30 „Alte geht in die Berge“, Hörbild.

- Montag, 3. Oktober  
RIAS: 22.00 Eleonora Duse  
Dienstag, 4. Oktober  
NWDR: 17.45 Heilung von der Technik. — Leipzig: 20.05 „Das Privileg“, Hörspiel. — SWF: 20.45 „Pygmalion“, v. Bernard Shaw.  
Mittwoch, 5. Oktober  
NWDR: 13.35 Die Wahl des Mr. Poe. — Stuttgart: 20.00 Jacobowsky und der Oberst von Franz Werfel. — Saarbrücken: 20.15 „Die Galgenfrist“, Hörspiel. — München: 21.00 „Erlö Brist“, Hörspiel nach Th. Fontane. — RIAS: 21.00 „Die Perlenkomödie“ von Bruno Frank. — Leipzig: 21.00 „Iphigenie auf Tauris“ von Goethe. — NWDR: 23.00 „Die Pest“, v. Albert Camus. — Stuttgart: 23.15 Ortega y Gasset.  
Donnerstag, 6. Oktober  
Leipzig: 21.30 „Alte geht in die Berge“, Hörbild.

- Freitag, 7. Oktober  
SWF: 20.30 „Die Tragödie des Gewissens“, Hörbild um E. A. Poe. — NWDR: 20.30 „Was dem der Igit“, von Grillparzer. — Bremen: 21.30 „Der 7. Oktober“, Hörspiel. — Frankfurt: 21.15 „Die Schweigsamen“, Hörfolge um den Jahrgang 1830. — NWDR: 20.00 „Hinter den Kulissen“ von St. Pauli, Hörspiel.  
Samstag, 8. Oktober  
Stuttgart: 20.00 Pfälzer Weinnese, Bunte Hörfolge.  
Operetten und Opern  
Sonntag, 2. Oktober  
Frankfurt: 18.00 „Rodelinde“, Oper v. G. F. Händel.  
Montag, 3. Oktober  
Berlin I: 20.15 „Fra Diavolo“, Oper von Auber. — SWF: 21.00 „Die Weiße Dame“, Oper von Bolldieu.  
Dienstag, 4. Oktober  
Stuttgart: 21.30 „Der Schatz bei der Laterne“, Buffo-Oper v. Jacques Offenbach.

- Mittwoch, 5. Oktober  
NWDR: 20.00 Glückliche Reise, Operette von Künneke. — Bremen: 21.00 „Der arme Heinrich“, Oper von Pfitzner.  
Donnerstag, 6. Oktober  
NWDR: 20.00 „Orpheus und Euridike“, Oper von Gluck. — RIAS: 20.15 „Tosca“, Oper von Puccini. — Stuttgart: 20.45 „Die ungarische Hochzeit“, Operette von Nico Dostal mit Ingeborg Schillelein und Hubert Türmer.  
Freitag, 7. Oktober  
Leipzig: 19.30 „Die lustigen Weiber von Windsor“, von Otto Nicolai. — München: 20.20 „Hochzeitsnacht im Paradies“, Operette von Fr. Schreyder. — Leipzig: 21.00 „Die lustigen Weiber von Windsor“ (Fortsetzung).

- Tanz und Unterhaltung  
Sonntag, 2. Oktober  
NWDR: 20.00 XYZ, musikalisch. Durchsänger mit Margot Hielscher, Rudi Schurke u. a. — München: 20.15 Oktoberkehrsum. — Frankfurt: 22.30 Tanzabend.  
Montag, 3. Oktober  
Leipzig: 17.30 Kurt Bling mit seinen Rhythmikern. — Saarbrücken: 22.15 Jazz-panorama. — SWF: 23.15 Ganz leise erklingt Musik.  
Dienstag, 4. Oktober  
Frankfurt: 20.05 Musik für Dich. — Bremen: 20.30 Round Big Ben, Unterhaltungsabend in London. — SWF: 22.30 Jazz 1949.  
Mittwoch, 5. Oktober  
SWF: 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang.

- Donnerstag, 6. Oktober  
Frankfurt: 20.45 Der Wunschzettel. — Stuttgart: 22.45 Tanzmusik.  
Freitag, 7. Oktober  
Stuttgart: 18.15 Eine kleine Barockmusik. — Berlin I: 18.30 Ich spiele nicht Unschuld vom Lande.  
Samstag, 8. Oktober  
Stuttgart: 18.50 Liebe, du Himmel auf Erden. — RIAS: 20.15 Tanzabend im Metropol. — Stuttgart: 20.05 Sie rufen — wir senden — Frankfurt: 22.15 Hamburg bittet zum Tanz. — Saarbrücken: 22.15 Wir tanzen in den Sonntag. — SWF: 22.30 Der SWF bittet zum Tanz. — München: 8.05 Wir bitten zum Tanz.

Durch die Umstellung auf Normalzeit liegen die Sendungen der Sender Paris, Straßburg, Brüssel, Italien und Vaikan jeweils eine Stunde früher.

**Radio-Doktor DUFFER**  
Kaiserstraße 46 — Ruf 6743

**RADIO STUTZ KARLSRUHE**  
Karlsruhe 80, Tel. 8567  
Haltestelle Kluprechtstraße  
Neueste Gerätetypen bei günstigsten Teilzahlungen nur vom geprüften Fachmann

**Radio Kern**  
Kaiserstraße 241 a beim Mhlburger Tor Fernsprecher 7164

**Radio-Apparate**  
der Saison 1949/50 von Löwe, Saba und Siemens eingetroffen.  
Beachten Sie unsere Teilzahlungs-möglichkeit. Dem Käuferschutz d. Bad. Beamtenbank angeschlossen.

**RADIO**  
Blaupunkt 4 Röhren, 8 Kreis-Super, Kurz-, Mittel- und Langwelle, in Edelholz-Gehäuse, jetzt früher DM 490.— 278.—  
Lorenz-Einkreiser, das Tonwunder DM 128.—

Bequeme Teilzahlung Anzahlung 20%, bis 10 Monatsraten Beamtenbank bis 12 Monate

Reparaturen kurzfristig

**PIASECKI**  
Schützenstr. 17 b, Ehringer Str. Tel. 5597

Radio-Soinegg legt den Keim für ein fröhliches »Daheim«

**RADIO SOINEGG** Karlsruhe  
Amalienstr. 45 Tel. 7800

Sie sind da die neuesten Modelle zu günstigen Preisen

Saba-Super 298.—  
Schaub-Super 278.—  
Philips-Super 345.—

\*erner: Blaupunkt, Opta, Wege, Lorenz, Emud bei

**Radio-Gabriel**  
Karlsruhe 56 — Telefon 7447  
bei der Haltestelle Moltkestraße

# Wohin heute Abend?

**Badisches Staatstheater** Samstag, den 1. Oktober 1949, 19.30 Uhr: Neuaufführung „OLLY POLLY“, Operette von Walter Kollo. — Sonntag, den 2. Oktober 1949, 19.30 Uhr: „DER FREISCHÜTZ“.

**Schauburg** FAUSTRECHT DER FRÄULEIN. Das erste wirklich große Wildwestfilm. — 12, 15, 17, 19 und 21, Sa, auch 20 Uhr.

**PALI** 3. Wochel DER DIEB VON BAGDAD mit Conrad Veidt. H, 12, 15, 17, 19 u. 21 Uhr. Samstag u. Sonntag 22 Uhr.

**GLORIA** DIE GROSSE LEIDENSCHAFT. Der Tag der Rosenkranzschatten. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Sa. Spätvorstellung, 20 Uhr.

**Die Kurbel** DER SPIELTUFEL. — Beginn: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Samstag u. Sonntag auch 22 Uhr. Ruf 824

**Rheingold** HAUS DER 7 SUNDEN mit Marlene Dietrich. — Beginn: 15, 17, 19 und 21 Uhr. Sa. auch 22, So. auch 13 Uhr.

**Atlantik** DER MANN OHNE GEWISSEN. — Spannend, aufregend, dramatisch! Beg.: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

**Skala** „NICHTS ALS ZUFALLE“ mit Theo Lingen. — Beginn: 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr. Sonntag auch 13.00 Uhr.

**Metropol** „WIENER MELODIEN“ mit Elise Mayerhofer u. Johannes Heesters. — Beginn täglich: 15.00, 18.15 und 20.30 Uhr.

**MT Durlach** „JOHANNESNACHT“. — Dram. Olympiade St. Maria. — Ruf 680. Beginn täglich: 14.30, 18.30, 19.30, 20.30 Uhr.

**Kali Durlach** „ZIRKUS BARLEY“. Täglich: 18.30, 19.15 und 20.30 Uhr.

## PASSAGE-PALAST

PASSAGE 20-26 TEL. 4742

Prof. Doorley's internationale

### Brazilianische Revue

mit über 100 internationalen Artisten etc. — 38 Doorley-Girls — 12 Copacabana-Beauties — 112 Bilder rasen in 150 Minuten vorbei. Die schnellste Revue der Welt!

— Nur für Erwachsene über 18 Jahren! —

Täglich 2 Vorstellungen: 18 und 20.30 Uhr. Nachmittags ermäßigte Eintrittspreise. Kassenöffnung eine Stunde vor Beginn der Vorstellungen. Kartenverkauf täglich im Büro des Passage-Palastes. — Telefonische Vorbestellungen: Telefon Nr. 4742.

## Große Schwarzwaldfahrt

am Sonntag, 2. Okt. 1949, über Wildbad, Freudenstadt, Bad-Peterstal. Preis 10.— DM gegenüb. der Hauptpost, u. Omnibus Hirsch Kandelstraße 2, Fernsprecher 6177

### Badisches Staatstheater

Spielplan für die Zeit vom 2. Oktober bis 9. Oktober 1949.

Sonntag, 2. 19.30 Uhr: „Der Freischütz“, Romantische Oper von Carl Maria v. Weber.

Montag, 3. 19.30 Uhr: Gesell. Vorstellung für die Volksschule „Maria Stuart“, Trauerspiel v. Friedrich v. Schiller.

Dienstag, 4. 19.30 Uhr: 2. Vorstellung der Platzmiete E und freier Kassenverkauf. „Die Macht des Schicksals“, Oper von Verdi.

Mittwoch, 5. 19.30 Uhr: 2. Vorstellung der Platzmiete D und freier Kassenverkauf. „Maria Stuart“, Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.

Donnerstag, 6. 19.30 Uhr: 1. Vorstellung der Platzmiete D und freier Kassenverkauf. „Zum ersten Male: Maria Stuart“, Trauerspiel von Friedrich v. Schiller.

Freitag, 7. 19.30 Uhr: Bei freier Kassenverkauf. „Der Freischütz“, Romantische Oper von Carl Maria v. Weber.

Sonntag, 8. 19.30 Uhr: „Die lustige Witwe“, Operette von Franz Lehár.

Sonntag, 9. 19.30 Uhr: „Olly Polly“, Operette von Walter Kollo.

### Unterricht

**Tanzschule Vollrath**  
Herrenstraße 23 - Tel. 8941  
Beginn neuer Kurse

**Privat-Tanzschule GROSSKOPF**  
Reichhold-Frank-Straße 7  
Beginn neuer Kurse.  
Einzelunterricht  
Sprechzeit: 15.00 bis 19.00 Uhr

**Privat-Tanzschule BRAUNAGEL**  
Khe., Nowak-Anlage 13, Tel. 8859.  
Beginn neuer Kurse.  
Übernahme auch Kurse auswärtig.

**Kauft bei unseren Inserenten!**

## ALLHAAG

SIE kaufen immer vorteilhaft  
TAPETEN · FARBEN · PINSEL  
BÜRSTEN · PUTZMITTEL · ÖLE  
CARBOLINEUM UND ALLES  
FÜR HAUS UND GARTEN  
BEI

**FARBENHAUS ALLHAAG**  
RUPPURA FISCHERSTR. BEIM KLEINEN KIRCHLE

### Internat. Jubiläums-Hauptzuchtschau

Verein für deutsche Schäferhunde e.V.  
Sitz Augsburg

**Am Sonntag, den 2. Oktober 1949**  
auf dem Gelände des Hochschul-Stadions  
Veranstaltung von 9.00 bis etwa 19.00 Uhr  
Eintritt DM 1.—  
Körperbeschädigte, Kinder, Sozialrentner DM —.50

### Kaufgesuche

**Roßhaar-Matratze**  
gebeucht, zu kaufen gesucht, Angeb. v. 0533 R an „AZ“ Khe., Waldstr. 26.

**Ruf der Anzeigenabteilung**  
**7150/53**

mit **Raweco** schreibt sich's gut!

### Gottesdienste

**Evangelische Gottesdienste**  
Samstag, 1. Oktober: Mathuskirchen-sonat 20 Uhr; Wehrkirche; Sonntag, 2. Oktober: Erntedankfest; Daxlanden; 8.30 Uhr; Wenzel, Altpfarrei; 8.45 Uhr; Wenzel, Geibelstraße 5; 9 u. 10 Uhr; Schmitz, Markuskirche; 9.30 Uhr; Köhler; 10 Uhr; m. h. Abendmahl; Renner, Blücherstraße 20; 9 Uhr; Monden, Christuskirche; 10 Uhr; Ratzel; 10 Uhr; h. Abendmahl; Mathuskirche in St. Elisabeth; 9.30 Uhr; Supp, Wehrkirche; 9 und 9.30 Uhr; Stein, Wilhelmstraße 14; 8 u. 9.30 Uhr; Löw, Linsenstraße 33; 8 u. 9.30 Uhr; Straetenberg, Lutherkirche; 9.30 Uhr; Götzen; 16 Uhr; h. Abendmahl; Rühlheim; 10.30 Uhr; Einführung von Pfarrer Gietl; Hagsfeld; 9.30 Uhr; Steinmann, Kellergasse; 9.30 Uhr; Hahn, Ruppert; 9.30 Uhr; Schulz; 20 Uhr; h. Abendmahl; Diakonissenhaus; 10 Uhr; Himmann, Städt. Krankenhaus; Artl-Koe; 9 u. Kapelle; 10 Uhr; Nagel.

**Evang.-luth. Gemeinde:** 17.00 Erntedank-Gottesdienst und nachh. Abendmahl, Kirche Kapellenstraße.

**Erste Kirch. Christi Wissenschaftler,** Karlsruhe, Richard-Wagner-Straße 11. Gottesdienst: So. 10 Uhr; Mi. 7 Uhr. Ab 5. Oktober ds. Ja. finden unsere Gottesdienste Waldstr. 79 (Nass-Seal) statt. Sonntags Gottesdienst 10 Uhr; Mittwoch-Abendversammlung 20 Uhr.

### Ärzte

**Dr. med. B. Gross**  
Fachärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, Weberstr. 8, zurück.

Ich habe mich an  
**Facharzt für Chirurgie**  
in Karlsruhe niedergelassen.  
**Goetz Dr. med. Karl Katz**  
Karlsruhe, Karlsruh. 121 — Tel. 8277  
Sprechstunden: 11—12, 15—17 Uhr  
Außer Samstagnachmittag

### Immobilien

**1-Familien-Wohnhaus**  
in Baden-Baden, gegen gleichwertiges in Karlsruhe zu tauschen gesucht. Zuschriften unter Nr. 414 an „AZ Khe.“

**Grundstück für Garten**  
oder Garten, ca. 4—6 Ar, zu kaufen od. pachten gesucht. Preis-angeb. u. Qe. 332 „AZ“ K'he.

### Stellen-Gesuche

**Medistin** Malsterin, 30 Jahre, sucht Stellung als i. Kraft. Ang. unter C.H.100 o. AZ Khe.

mit **Raweco** schreibt sich's gut!

**Erdal Rotfrosch**  
zur  
**Schuhpflege**

### Offene Stellen

**Vertreter**  
zum Besuch von Industrie u. Handel für Kalender gesucht. Gehalt werden Fixum und Provision. Angebote u. M 2670 „AZ“ Karlsruhe.

**1 bis 2 Herren oder Damen**  
für angenehmen Verkauf an Private bei gutem Verdienst vorf. gesucht. Off. u. M 2433 ss „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 26.

**Erdal Rotfrosch**  
erhält  
das Leder

## Schuh-HUTH

Karlsruhe  
Kaiserstraße 167 - Ruf 9199

**Erdal Rotfrosch**  
gibt  
Hochglanz

Zum Verkauf von Arzband- und Taschenuhren an Privat-Kundschaft:

**tücht. Vertreter**  
gesucht. Angebote unter Nr. 648 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstraße 26.

**Vertreter**  
für Fußbodenpflegemittel bei gutem Verdienst gesucht. Angebote u. M 478 „AZ“ Khe.

**Erdal Rotfrosch**  
macht  
wetterfest

...auch **Raweco-Sport** ist Klasse!

### Alleinvertreter

2. Vert. von konkurrenz. Maschinenbau, DRP u. s. g. Reibung od. Prov. mögl. m. PKW. für alle Postleitzahlen gesucht. Off. unt. Nr. F 367 an „AZ“ Karlsruhe.

### Wir suchen

wed. Übernahme einer Beiratsvertreterstelle

**rührige Mitarbeiter**  
Jeden Kapital- und Verknüpfung nicht erforderlich. Auch lebensverpflicht. Monatslohn 400 DM bis 500 DM. N. h. arb. an FIMEX, (15) Kassel, Kati-Mozz-Straße 35.

### Vertreter

Leistungsfähige Büstenfabrik sucht für Württemberg-Baden

Herrn, die bei Großhandel und Industrie bestens eingeführt sind, wollen sich mit dem höchsten Überlohn melden unter M 2170 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 26.

### Fotosammler und Vertreter

für Ihre Porträtaufträge sucht „Münchener Porträtkunst“, Marienplatzstraße 2, München 32.

### Akquisitionsingenieur

Bedeutendes Werk der Elektrotechnik im Rheinland sucht zur Unterstützung des dortigen Betriebs

Fachrichtung Elektrotechnik (Dipl.-Ing. oder Fachsch.-Ing.) mit guten technischen Kenntnissen, besonderen Erfahrungen auf dem Gebiete der Kundenerwerb. mit guter Allgemeinbildung und gewandtem Auftreten. Es handelt sich insbesondere um den Verkauf von Elektromotoren, Transformatoren und Schaltgeräten. Bewerber mit nachweislich guten Verkaufserfolgen, welche in Karlsruhe und Umgebung bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt sind, wollen ihren Lebenslauf mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe des frühestmöglichen Antrittstermins richten unter H 1505 an Werbung Dr. Hegemann, Düsseldorf, Inselstraße 8.

### GESICHTSHAARE

Pickel, Sommersprossen, Warzen  
Leberflecken

wirden schnell, radikal, schmerzlos und ohne Narben (moderner und sicherer Verfahren) für immer beseitigt.  
Neu: Original-Vibr.-Rotation-Gesichtsmassage bei schwarzer, weißer Haut gegen frühzeitiges Altern.

**ANNELIESE HESSELBACHER, moderne Kosmetik**  
20jähr. Praxis, Sprechst. von 9—19 Uhr, Mollstr. 17, Telefon 748

IN DEN BESTEN DEUTSCHEN WERKSTÄTTEN ZU MANTEL VERARBEITET

Erstmals wieder nach dem Kriege bringen wir in Friedens-Qualität Gabardine-Mäntel, deren Güte eine auf Jahrzehnte berechnete Tragfähigkeit verbürgen. — Der Preis für diese hochwertigen Qualitätsmäntel ist 195.—

Weitere Mantel-Angebote:

<b>Hiller Popeline-Mäntel</b>	90.—	78.—	68.—	58.—
<b>Hiller-Übergangsmäntel</b>	135.—	115.—	88.—	68.—
<b>Hiller-Winter-Mäntel</b>	210.—	152.—	135.—	85.—

### Englische Regenmäntel

Original „Burberrys“	195.—
Original „Kattex“	135.—

## HILLER

IM DER STADT  
KARLSRUHE KAISERSTR. 170 NAHE HAUPTPOST

**DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT**

### Tiermarkt

**Junge Schäferhunde**  
als Schutz- und Hunde geeignet, gegen Futtermittel zu tauschen, Ang. unt. 0343 an „AZ“ Khe., Waldstr. 26.

### Beiladungen

nach Stuttgart, Ulm, München, Landshut  
Spez.-Möbeltransporte mit luftver. Autozügen.

**Möbellagerung**  
in trockenen, feuersicheren Lagerhäusern.

**Heinrich Hock** Karlsruhe, Welfenstr. 26  
Telefon 669

## LOEW-HÖLZLE SCHUHE

Bis zur NEU-ERÖFFNUNG  
Verkauf weiterhin Klosestraße 26  
Haltestelle: Hauptbahnhof oder Altbahnhof  
Telefon 7033

Haben Sie private Wünsche oder Sorgen?  
Besinnen Sie sich auf die

## AZ BADISCHE ABEND-ZEITUNG

die Kleinanzeige

spürt alles auf was Sie brauchen oder suchen (Möbel Arbeit, Kauf, Verkauf, Tausch usw.)  
Aufträge sind jeweils bis 10 Uhr vormittags aufzugeben bei der

Anzeigenabteilung  
**AZ Badische Abendzeitung**  
Karlsruhe, Waldstr. 26